Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 145. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 25. März 1860.

Einladung zur Pränumeration.

Die Breslauer Zeitung hat, seitdem sie in den Verlag der Unterzeichneten übergegangen, in den inneren und äußeren Angelegenheiten unseres Vaterlandes eine entschiedene liberale Richtung verfolgt, und ohne der doctrinären Einseitigkeit dieser oder jener Partei zu huldigen, consequent den politischen Fortschritt zu fördern gesucht. — Der Ausbau unserer Verfassung durch organische Gesetze, die innige und feste Verbindung Preußens mit Deutschland, die ehrenvolle Stellung unseres engeren und gemeinsamen Vaterlandes unter den Großmächten Europa's, eine energische und entschiedene Politik nach außen, die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Volkes durch Entwickelung des Handels und der Industrie — das sind die Principien, für welche die Breslauer Zeitung in ihren Leitartikeln und Correspondenzen eingetreten ist. —

So hat die Breslauer Zeitung danach gestrebt, der Mittelpunkt für alle Diejenigen zu werden, welche — ohne noch der alten Parteinamen zu gedenken — in der freieren Entwickelung Preußens nach allen Seiten hin, die Macht und Größe nicht nur Preußens, sondern auch Deutschlands erblicken. Ob ihr dieses Bestreben gelungen ist, kann sie ruhig der öffentlichen Beurtheilung überlassen. —

Als eine Zeitung Schlesiens, einer der gewerbreichsten Provinzen des preußischen Staates, hat die Breslauer Zeitung natürlich auch allen provinziellen Interessen die gewissenhafteste Prüfung und Aufmerksamkeit gewidmet, ohne daß jedoch die zahlreichen Correspondenzen aus fast jeder schlesischen Stadt dem allgemeinen Charakter der Zeitung Abbruch gethan haben. —

Ein reichhaltiges Feuilleton, Mittheilungen in picantem Gewande aus Paris, Berlin, Wien, Breslau ꝛc. bringend, kritische Beleuchtungen aller bedeutenderen Erscheinungen in Kunst und Wissenschaft werden auch ferner den politischen Theil der Zeitung begleiten. —

Die bereits erzielten Erfolge sollen uns aber nur ermuntern, unsere Anstrengungen zu erhöhen und den bisher beschrittenen Weg consequent weiter zu verfolgen. —

Die erste Nummer des neuen Quartals wird in einer besonderen, wie wir hoffen — willkommenen — Beilage bringen:

Beschreibung des Breslauer Rathhauses von **Dr. H. Luchs,** mit 3 großen Holzschnittbildern nach Zeichnungen von der Meisterhand des Architekturmalers **H. Tiedge.**

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., und werden auswärtige Interessenten ersucht, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, im März 1860.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Telegraphische Depeschen.

Rom, 23. März. Gestern haben die Studenten ein Tedeum für Garibaldi und die Annexion abgehalten. Abends hatten sich Volkshaufen auf dem Corso versammelt. Gendarmen, welche insultirt worden waren, haben eingehauen, man spricht von 40 Verwundungen. Französische Patrouillen durchzogen die Stadt.

Bern, 23. März. Der Bundesrath hat die Bundesversammlung wegen der Savoyenfrage auf nächsten Donnerstag einberufen.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten.)

Paris, 24. März. Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel Grandguillots, welcher die Haltung Europa's in Betreff der savoyischen Frage für befriedigend erklärt, bis auf den in Paris überreichten schweizer Protest und die in Turin übergebene englische Vorstellung, welche einen durchaus freundschaftlichen Charakter bewahrt.

Frankreich werde sich darauf beschränken, von demselben Akt zu nehmen, gerade wie in der krakauer Angelegenheit.

Neapel, 20. März. Der König ist nach Gaeta abgereist, im Gefolge seines Militärstabes; die Armee der Abruzzen concentrirt sich.

Man versichert, daß die Aushebung aller kriegstüchtigen Männer bis zu 40 Jahren entschieden sei.

Berlin, 24. März. Das Herrenhaus hat heute beide Tadelsvoten seiner Commission gegen das Ministerium, wegen der Kreisstandschaft und Zulassung der Juden zu Staatsämtern, angenommen.

Frankfurt, 24. März. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurden die Majoritäts-Anträge in der kurhessischen Angelegenheit mit 12 Curialstimmen angenommen. Kurhessen enthielt sich der Abstimmung, Luxemburg stimmte weder für die Majorität noch für die Minorität, die Freistädte für Rückweisung an den Ausschuß. Preußen und eine Stimme für die Minorität. Preußen lehnt ausdrücklich die Verpflichtung ab, diesem Beschlusse Folge zu geben, worauf die Bundesversammlung auf Präsidialantrag erklärte: Alle Bundesregierungen wären zur Anerkennung des Beschlusses verpflichtet.

Angekommen $8\frac{3}{4}$ Uhr.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $113\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $104\frac{3}{8}$. Schles. Bank-Verein $71\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile $80\frac{1}{4}$. Köln-Minden 120 B. Freiburger $80\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. A. 112. Oberschles. Litt. B. —. Wilhelmsbahn 33 B. Rhein. Aktien $78\frac{1}{2}$. Darmstädter $61\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $18\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $73\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $60\frac{3}{4}$ B. Wien 2 Monate $75\frac{1}{4}$. Mecklenburger 43. Neisse-Brieger $48\frac{5}{8}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Tarnowitzer —. — Fester, steigend.

Berlin, 24. März. Roggen: höher. März-April $51\frac{3}{4}$, Frühjahr $48\frac{3}{4}$, Mai-Juni $48\frac{1}{4}$, Juni-Juli $48\frac{1}{4}$. — Spiritus: fest. März-April $17\frac{1}{3}$, Frühjahr $17\frac{11}{24}$, Mai-Juni $17\frac{2}{3}$, Juni-Juli $17\frac{11}{12}$. — Rüböl: behauptet. März $11\frac{1}{6}$, Frühjahr $11\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Kalkutta, 22. Febr. Canning ist in Lahore angekommen; auf seiner Durchreise durch das Land empfängt er die Chefs der Stämme. Nepaul ist ruhig. Terrai wurde von den Aufständischen geräumt. In Kundul wurden von den Kukis Grausamkeiten auf englischem Territorium verübt. Khan Bahadur soll hingerichtet werden. Central-Indien ist ruhig. Aus Bombay sind Truppen nach China abgegangen. In Manilla haben zahlreiche Subscriptionen zur Unterstützung des Krieges gegen Marokko stattgefunden.

△ Die Thätigkeit des Ministeriums.

Wenn ein in den letzten Wochen oft genannter Ministerpräsident der Zukunft im Jahre 1848 sich zu dem Prinzip bekannte: Das Ministerium müsse in der inneren Entwickelung des Staates dem Volke immer einen Schritt voraus eilen, so scheint jetzt umgekehrt das Volk diesen Schritt zu thun; wenigstens zeigen die Verhandlungen im Abgeordnetenhause, daß man den die vorige Session beherrschenden Grundsatz: man dürfe das Ministerium nicht drängen, nicht mehr als giltig anerkennt. Wir halten diese Ordnung der Dinge auch für richtiger und naturgemäßer, als wenn die Regierung das Volk am Gängelbande führt; nur wenn eine Nation politisch unmündig ist, müssen ihr die Reformen aufgedrungen werden, noch ehe der Boden für dieselben geebnet ist. Will man aus einem Volke etwas machen, so muß man es mit Gewalt und gegen seinen Willen zur Freiheit führen: das war der Gedanke, von welchem sich die Staatsmänner der Jahre 1808—15 in Preußen leiten ließen. Selten haben Gesetze einen so heftigen Widerstand erfahren und gerade aus den Kreisen der Betheiligten, zu deren Gunsten sie erlassen wurden, als die Reformen der Stein-Hardenberg'schen Periode; aber der Widerstand wurde gebrochen und so der Boden geschaffen, auf welchem das Volk zum Selbstbewußtsein und zur politischen Reife gelangen konnte. Es giebt in der neueren preußischen Geschichte nur noch eine Periode, in welcher so viel octroyirt wurde, freilich in entgegengesetztem Sinne, um der Regierung, wie man sich ausdrückte, das Regieren auch möglich zu machen: das war die Zeit der „Maßregelungen" unter dem vorigen Ministerium.

Die Ungeduld, welche sich neuerdings dem etwas langsamen und bedächtigen Fortschritt gegenüber kundgab, hat auch das jetzige Ministerium auf dieselbe Bahn zu drängen gesucht, und es traten Heißsporne in der Presse auf, welche zu einer rücksichtslosen Beseitigung des Herrenhauses aufforderten oder in ziemlich rabulistischer Weise die Möglichkeit einer Auflösung dieser Körperschaft nachzuweisen versuchten, ohne daran zu denken, daß dieselbe Waffe sich auch gegen die eigenen Bestrebungen und die eigene Partei kehren kann. Der große Fortschritt, welcher seit dem Antritt des jetzigen Ministeriums gemacht worden ist, liegt darin, daß der Buchstabe des Gesetzes an die Stelle der künstlichen Interpretation getreten, und daß die Heilighaltung des Rechts nach allen Seiten hin und im vollsten Sinne des Wortes der leitende Gedanke geworden ist, und in dieser Beziehung würden wir den Rücktritt des Ministeriums für ein Unglück halten, trotzdem wir stets auf Seiten derjenigen gestanden haben, welche ein entschiedeneres und kühneres Vorschreiten verlangten.

Was das Ministerium allein im Verwaltungswege thun konnte, das hat es redlich und unbekümmert um die lärmenden Angriffe der Reaction ausgeführt; die Maßregeln des vorigen Ministeriums, welche aller und jeder gesetzlichen Grundlage entbehrten und nur möglich waren, weil man es glücklich beinahe bis zur Erstickung jedes Rechtsgefühls im Volke gebracht hatte — diese Maßregeln sind sämmtlich beseitigt worden. Die praktische Kasteneintheilung der preußischen Staatsbürger in glückliche Besitzer von Paßkarten und in schon von vornherein gezeichnete Paßinhaber ist, allerdings zur Betrübniß mancher Beamten, aufgehoben; jüdischen Rittergutsbesitzern ist es gestattet, fortan nicht bloß zur Erhaltung der Kreisstraßen ihre Beiträge zu zahlen, sondern auch an der Berathung über dieselben Theil zu nehmen; die freien Gemeinden, wenn sie auch zur Erlangung von Korporationsrechten erst noch ihre Lebensfähigkeit nachweisen sollen, dürfen doch wenigstens zusammenkommen, ohne sofort in den Verdacht, politische Verschwörungen anzustiften, zu verfallen; überhaupt hat man anerkannt, daß das Vereinsgesetz in der That beschränkt genug ist, um wenigstens administrativer Beschränkungen noch entbehren zu können. Mit einem Worte, es ist endlich doch so weit gekommen, daß man nicht mehr zu befürchten braucht, sofort „mißliebig" zu werden, wenn man kein anderes Verbrechen begeht, als sich auf das Gesetz zu berufen und an demselben festzuhalten. Daß das Vertrauen wieder erwacht ist, zeigt die Menge der dem Landtag eingereichten Petitionen; früher galt der Grundsatz: es hilft ja doch nichts.

Man braucht uns nicht zu entgegnen: „Wenn nichts weiter, so ist das außerordentlich wenig." Wir räumen das ohne Weiteres ein; wir wollen nur gegenüber den Angriffen, welchen das Ministerium in diesem Augenblicke ausgesetzt ist und denen wir gar nicht entgegenzutreten gesonnen sind, weil wir es ganz in der Ordnung finden, daß ein politisch reifes Volk einen oder auch mehrere Schritte weiter geht als die Regierung, — wir wünschen gegenüber diesen Angriffen, daß auch einmal anerkannt werde, was faktisch geschehen ist und was das Ministerium allein thun konnte. Im Uebrigen ist es eben gebunden an die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften, und trotz aller wohlmeinenden und nicht wohlmeinenden Wünsche ist nun einmal das Herrenhaus ein integrirender Theil der beschworenen Verfassung, an welcher nicht gedreht und gedeutelt werden darf, oder wir verfallen in die glücklich beseitigte Periode der Maßregelungen wieder zurück. Der legislativen Thätigkeit des Ministeriums können in der That selbst seine Gegner keine Vorwürfe machen; selten sind einer Session so viele und so umfassende Gesetzentwürfe unterbreitet worden, als der jetzigen. Was hilft es aber? sagt man. Das Ehegesetz ist schon gefallen, die Grundsteuervorlagen werden gleichfalls scheitern, die Kreistagsordnung, dieses nothwendige Glied in unserer inneren Entwicklung, wird kein besseres Schicksal erfahren, und so wird die Session, trotz des besten Willens von Seiten des Ministeriums und des Abgeordneten-Hauses, schließlich kein anderes Resultat haben, als die ungeheure Belastung des Landes zum Zweck der neuen Militär-Organisation. Es ist wahr, wir befinden uns in einer innern Krisis, die um so gefährlicher ist, weil die von außen drohenden Gefahren gar nicht mehr zu verkennen sind; es hilft uns auch Nichts, daß wir die Verantwortung Denen zuschieben, welche sich jedem vernünftigen Fortschritte entgegenstemmen; aber wir meinen: weil jene und andere Reformen zur Ueberwindung dieser Krisis durchaus nothwendig sind, weil ohne diese organischen in der Verfassung vorgeschriebenen Gesetze jede innere Entwicklung Preußens gehemmt ist, und weil in einer Zeit, in welcher sogar Oesterreich Anstrengungen zu Reformen macht, die Geschichte über einen Staat, welcher still steht, zur Tagesordnung übergeht, so wird Preußens Genius auch hier einen Weg finden, der uns aus der Verwirrung unserer inneren Zustände zur Klarheit durchhilft, und dieser Weg ist gefunden, wenn das Ministerium trotz aller Schwierigkeiten mit Entschiedenheit und Consequenz den beschrittenen Weg verfolgt und dem Herrenhause gegenüber die Mittel benutzt, welche die Verfassung deutlich genug darbietet.

Auf der inneren Entwickelung Preußens im Sinne politischer und religiöser Freiheit — das kann nicht oft genug wiederholt werden — beruht auch die würdige Stellung, welche Preußen in der auswärtigen Politik einzunehmen berufen ist; wer jene hemmt, tritt auch dieser entgegen; Reaction im Innern und Abhängigkeit von außen sind in der preußischen Geschichte stets zusammen gegangen; die neuesten und zugleich traurigsten Beispiele hat die Mapteuffel'sche Reactionsperiode in Menge geliefert. Die Entschiedenheit, mit welcher das jetzige Ministerium für das Recht Kurhessens und Schleswig-Holsteins aufgetreten ist, seine Anträge in Betreff der Bundesmilitärverfassung haben Preußen — das fühlen die deutschen Kabinette am besten — in den Augen des ganzen deutschen Volkes gehoben, und wenn man ihm ein Schwanken in der europäischen Politik, vielleicht nicht mit Unrecht, vorwirft, so tragen die inneren Wirren einen nicht geringen Theil der Schuld daran. Die Einheit im Innern, gestützt auf die Grundlage jener Freiheit, in welcher Preußens Größe beruht, ist der kräftigste Bundesgenosse gegen den französischen Imperialismus.

Preußen.

∋ **Berlin,** 23. März. [Die savoyische Frage.] Im englischen Kabinet kämpfen jetzt Ormuzs und Arihman um die Herrschaft. Es bedarf keiner Erläuterung, wer den Anspruch hat, in oberster Linie das „böse Prinzip" für Europa zu vertreten: Lord Palmerston hat dem Freundschaftsbunde mit Napoleon III. so wunderbare Opfer gebracht, daß selbst die verblendetsten Anbeter des britischen Premiers von ihrem Götzendienst zurückzukommen beginnen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Palmerston'sche Politik, wie sie dem wiederauferstandenen Bonapartismus in der Geburtsstunde die erste Weihe gab, den neuen europäischen Diktator mit zärtlichster Sorgfalt groß gezogen hat. Einer solchen Politik gegenüber kommt selbst Lord John Russell zu der Ehre, als „guter Genius" zu gelten. Allen Ernstes ist ein Zwiespalt zwischen den beiden Lords unverkennbar. Lord John scheint endlich eine Ahnung bekommen zu haben, daß England seiner eigenen Würde und den Pflichten gegen Europa etwas Anderes schuldig ist, als eine passive Konnivenz zu allen Gelüsten Napoleons. Schon jüngst hat Russell den Muth gehabt, seine Uebereinstimmung mit den Ansichten Preußens zu erklären, obgleich das Tuilerien-Kabinet nahe daran ist, in Berlin den Herd einer neuen Koalition gegen Frankreich zu wittern. **Neuerdings hat der Protest der Schweiz gegen die Annexion Savoyens im auswärtigen Amte zu London eine sehr günstige Aufnahme gefunden, und Lord Russell scheint der Erkenntniß zugänglich zu sein, daß die Festsetzung Frankreichs im Süden des Genfer-See's, die Neutralität der Schweiz zu einer Illusion macht.** So weit reichen die Mittheilungen, die mir aus zuverlässiger Quelle kommen. Ich wage aber nicht zu entscheiden, ob jene Erkenntniß sich bis zu einer energischen Unterstützung der helvetischen Forderungen ermannen wird, wie sie unzweifelhaft in den Wünschen Preußens liegt. Das Tuilerien-Kabinet expedirt Depeschen auf Depeschen, um die drohende Gefahr zu beschwören. **Man glaubt, daß Thouvenel seitens Frankreichs die Aufrechthaltung der Neutralität für die bekannten Distrikte Nord-Savoyens anbieten wird,** und ich fürchte sehr, daß die britischen Bedenken gegen diese Schein-Konzession und gegen den Einfluß Palmerstons nicht Stand leisten. — Die Haltung Oesterreichs inmitten einer so ernsten Situation scheint leider die schlimmen Erwar-

tungen zu bestätigen, welche man schon seit längerer Zeit hegen mußte. Das wiener Kabinet steift sich darauf, die Machterweiterung Piemonts in Italien und die Gebiets-Ausdehnung Frankreichs an den Alpen auf gleiche Linie zu stellen, und hier jeden Widerstand von der Hand zu weisen, weil ihm dort Hilfe versagt wurde. Ueber die näheren Motive dieses Verhaltens hat man jetzt einigen Aufschluß: **Die Passivität Oesterreichs findet ihr Correlat in gewissen Zusicherungen Frankreichs, welche die Besorgnisse des wiener Hofes vor einer Bedrohung Venetiens zerstreuen sollen.** Von anderer Seite hört man behaupten, daß Oesterreich vor Allem auf die pünktliche Zahlung der in dem züricher Frieden stipulirten Entschädigungen Gewicht legt. Ich will nicht entscheiden; doch hat jeden Falls klingendes Geld einen Werth, welchen französische Versprechungen nachgerade in Wien verloren haben sollten.

△ △ **Berlin,** 23. März. [Der deutsche National-Verein und die „Pr. Zeitung."] Anderthalb Wochen nach unserer Bennigsen-Feier bringt die „Preuß. Ztg." am 21. März einen Leitartikel, der in vieler Hinsicht räthselhaft ist.

Da die „Preuß. Ztg." seit dem 1. Januar die Stellung eines abhängigen Moniteurs mit der eines unabhängigen Freundes der Regierung vertauscht hat, so ist vorauszusetzen, daß jener nur die Privatansichten eines Mannes enthält, der jedenfalls übel unterrichtet ist. Uebel unterrichtet ist er über die Stimmung jener Festversammlung; denn in derselben befand sich unsers Wissens Niemand, dem die Differenz zwischen den Ministerien Hohenzollern und Manteuffel zur Unmerklichkeit zusammengeschrumpft sein könne, Niemand, und am wenigsten der angegriffene Redner, der den Rücktritt des ersteren wie einen „unerheblichen" Vorfall betrachtet hätte. Uebel unterrichtet ist er über die Stimmung der Patrioten außerhalb Preußens. Denn wie wahr es auch ist, daß Preußen „die Hoffnung und der Trost der Nationalen in manchen deutschen Landen" ist, so gründete sich doch — wir sagen es mit Schmerz — heute diese Hoffnung weit weniger darauf, daß seine Staatsmänner aus freiem, die Ereignisse vorausschauenden Entschluß die nöthigsten Schritte thun möchten, um die Lösung unserer nationalen Frage wenigstens vorzubereiten, als vielmehr darauf, daß Preußen endlich durch seine Lage und Geschichte und durch die Pflicht der Selbsterhaltung gezwungen werden wird, das Bündniß mit dem nationalen Gedanken zu suchen, für dessen Consolidirung es bis heute so viel wie nichts gethan hat. — Uebel unterrichtet ist er ferner über die Stimmung unseres Landes. Denn von den Monatsschriften an bis zu den Tageblättern — welches unabhängige Organ der liberalen Partei theilt nicht die Meinung, daß das Schwanken Preußens zwischen der dogmatischen und der Interessen-Politik hauptsächlich es jedes Einflusses auf die Ordnung der italienischen Verhältnisse beraubt hat, daß es weit entfernt, die Italiener, die sich angstvoll nach Hilfe umsehen, aus den Umschlingungen Frankreichs zu retten, uns von Seiten dieser Macht nur jenes bedeutsame Schweigen eingetragen hat, das mit der Geringschätzung, welche Napoleon I. in der Haugwitzschen Periode Preußen bewies, nur zu viel Verwandtschaft zeigt? Welches liberale Organ theilt nicht die Meinung, daß eine Politik, die den kühnen Gedanken proklamirt, in Deutschland moralische Eroberungen zu machen, auch die Entschlossenheit haben muß, eine historische Antiquität zu beseitigen, eine Antiquität, die mehr als alles Andere dazu beiträgt, die Gleichgiltigkeit, das Mißtrauen, die Antipathie gegen den preußischen Staat in Deutschland zu verewigen. Welches liberale Organ endlich faßt nicht die Beseitigung der reaktionären Beamten, als eine Frage der Regierungsmacht auf? Welches stimmt nicht ein in das Bedauern, daß das Ministerium vom November 1858 durch eine Combination der Vertreter des alten und des neuen Regime entstand und daß in Folge desselben man heute durch Deutung der Verfassungsartikel die Maßregeln vertheidigt, welche vor dem November 1858 auf Grund der einfachen Ignorirung der Verfassung ins Werk gesetzt waren? —

Diese Punkte bildeten den Hauptinhalt der Mommsenschen Rede, statt diesen Inhalt sachlich zu widerlegen, und bei der drastischen Form mit etwas Kaltblütigkeit an die englische Redefreiheit zu denken, ahmt die „Preuß. Ztg." das Manöver der „Allg. Z." nach, sie eximirt die Männer, welche in keiner andern als in ernster nationaler Gesinnung jenes Fest veranstalteten, förmlich aus der liberalen Partei und kennzeichnet sie mit einem Namen, der in ihrem Sinne wenigstens extravagante Tendenzen bezeichnen soll. Wir sind wirklich „zu jung", um diesen Akt ihrer staatsmännischen Weisheit zu begreifen. In Monaten vielleicht wird die gesammte preußische Volkskraft aufgerufen werden müssen zur Vertheidigung von Thron und Vaterland, — ist es da Zeit, einen Gegensatz ohne Noth wieder wachzurufen, der seit dem November 1858 thatsächlich beseitigt ist? In Monaten vielleicht wird die Frage sich entscheiden, ob Preußen isolirt, ob es unterstützt von den deutschen Volksstämmen einen Kampf um seine Großmachtsexistenz zu führen hat; und wenn die „Preuß. Ztg." ein Gedächtniß hat für den Juni und Juli vorigen Jahres und für noch viel neuere Daten, so wird sie wissen, daß eine günstige Entscheidung jener Frage schlechterdings nur von der Stärke des moralischen Druckes abhängt, welchen die öffentliche Meinung in den außerpreußischen Staaten auf den trägen oder bösen Willen ausüben wird; — ist es da Zeit, mit reizbarer Empfindlichkeit über die Männer herzufallen, die, — wie gering auch ihre Kräfte seien — doch wenigstens mit bemüht waren, die Fäden zwischen den Patrioten des Südens und Westens und denen des Nordens enger zu ziehn? — Mag man gering denken über die Bedeutung des Nationalvereins, so viel ist gewiß, die Abgeordneten aus den deutschen Kammern, die hier versammelt waren, sie werden die ersten sein, welche ihre Stimme dann erheben gegen die gespreizte Prätension, und die hinterhaltige Lauheit, die ersten, welche die Nation aufrufen zur unbedingten Unterordnung unter den einzigen Hort deutscher Nationalität und Freiheit; — ist es da Zeit, jene Männer versteckt wenigstens an das Verdienst zu erinnern, das man sich dadurch erworben, daß ihre Berathung und jenes Festmal ungestört blieb? Ist es da Zeit, den mittelstaatlichen Journalen erfreulichen Stoff zu liefern zur abermaligen Constatirung der Thatsache, wie wenig Preußen gewillt sei, auf den nationalen Gedanken einzugehen, für welchen jene Patrioten in ihren Kreisen die Gemüther umstimmen möchten? — Und damit die „Preußische Zeitung" unsere Zwecke wenigstens verstehen, unsere Motive wenigstens achten lerne, so sei ihr zum Schluß noch dies Eine gesagt: Wir unsrerseits sind nicht so freiheitsdurstig, daß wir nicht einen Jahrzehnte langen Prozeß zwischen dem Feudalismus und dem freien Rechtsstaat mit Geduld ertragen könnten; auch ist es richtig, die „Kampfeslust", die „Kampfestüchtigkeit" unseres Volkes 1850—1858 war nicht so groß, daß wir etwas Besseres verdient hätten, als was wir jetzt haben — den resultatlosen Kampf zwischen jenen beiden Prinzipien. Die „anderthalb Jahre", sie scheinen uns nur darum so „entsetzlich" lang, weil wir „kurzsichtig" genug sind, Preußens politische Entwicklung im Zusammenhang mit den Geschicken der Nation und mit den verhängnißvollen Krisen zu betrachten, die sich im Süden und Westen jetzt vorbereiten. Daß der Staat Friedrich des Großen von jenen Ereignissen so unfertig in seinem Innern, und darum so unverschmolzen mit dem Bewußtsein des deutschen Volks, so willen- und thatlos, und darum so unfähig zum deutschen Prinzipat betroffen werde, wie es schon einmal 1848—50 geschah, das allein ist unsere Furcht; aber „daß es Leute giebt, welche solche vor Augen liegende Dinge nicht sehen, wird Niemanden überraschen."

Berlin, 23. März. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute den militärischen Vortrag des Kriegsministers, General-Lieutenants von Roon, und des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel entgegen, und empfingen den Minister Freiherrn v. Schleinitz, den General der Infanterie und kommandirenden General des 4. Armeekorps, v. Schack, so wie den General-Intendanten der königl. Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen. — Ihre kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz Albrecht und JJ. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau begaben sich heute Mittag 12 Uhr nach Potsdam. Se. k. H. der Prinz Albrecht und JJ. HH. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau statteten Ihrer Majestät im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und nahmen dann im Stadtschlosse bei JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl das Diner ein.

— Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welcher hierselbst den Hoffestlichkeiten beigewohnt hat, kehrte wegen einer Truppenbesichtigung, die heut in Brandenburg abgehalten worden ist, bereits Früh 4 Uhr zu seinem dort garnisonirenden Regimente zurück.

— Bei der gestrigen Gratulation der Hofstaaten hat der Prinz-Regent k. H. den zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant bei Allerhöchstdenselben commandirten Hauptmann Freiherrn v. Steinäcker, aggregirt dem 7. Infanterie-Regiment, zum Major in der Adjutantur zu befördern geruht. — Der Hauptmann v. Krosigk im Generalstabe der 2. Garde-Division ist zum Major befördert worden.

— Der Premier-Lieutenant v. Grolmann vom 1. Garde-Regiment zu Fuß ist auf seinen Wunsch der königlichen Mission für Persien, vorläufig auf ein Jahr, attachirt worden und begiebt sich heute Abend über Konstantinopel, wohin er Depeschen überbringt, nach Teheran. Außer Hrn. v. Grolman gehören zum Gefolge des Ministerresidenten und Generalkonsuls v. Minutoli noch der bekannte Orientalist Dr. Brugsch (bisher Privatdocent an der hiesigen Universität und Direktorialassistent beim egyptischen Museum), ferner ein aus Rußland gebürtiger Agent Namens Petrowicz und ein Dragoman. Hr. v. Minutoli, der am 11. v. M. von hier abgereist ist, befand sich nach den neuesten Nachrichten in Tiflis.

— Der Oberst v. Frankenberg, Commandeur des 7. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Prinz-Regent ist, war gestern aus Posen hier eingetroffen, um Sr. königl. Hoheit zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Regiments zu überbringen.

— Der schwarzburg-sondershausensche Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister v. Elsner ist nach Sondershausen abgereist.

[Die Geburtstagsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent empfingen an Höchstseinem gestrigen Geburtstage bereits um 9 Uhr die Glückwünsche der Hofstaaten und der Adjutantur, worauf später Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses ihre Gratulation darbrachten. Ihre Majestät die Königin hatte Allerhöchstihren Glückwunsch durch den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen v. Keller aussprechen lassen. Um 11½ Uhr erschienen die Minister, die Generalität, die höheren Militärpersonen, denen sich auch die Chefs der Militär- und Civilbehörden Potsdams angeschlossen hatten, zur Gratulations-Cour. Nach 12 Uhr hatten die Präsidenten und Vicepräsidenten des Herren- und des Hauses der Abgeordneten die Ehre, empfangen zu werden. Der Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe Durchlaucht, richtete an Se. königliche Hoheit folgende Worte:

„Eure königliche Hoheit! Die Präsidenten des Herrenhauses sind beauftragt, Eurer königlichen Hoheit die Versicherung unerschütterlicher Treue und die ehrerbietigsten Wünsche für Ihr allerhöchstes Wohl an dem heutigen Geburtsfeste von Seiten des Herrenhauses ehrfurchtsvoll darzubringen. Möchte der Allmächtige Eure königliche Hoheit und das ganze königliche Haus in jeder Hinsicht in seinen Schutz nehmen, Ihnen Glück und Freude in Fülle gewähren, alles Leid entfernen! — Möchte Er segnen das Mühen und Wirken Eurer königlichen Hoheit zum Heile des Vaterlandes, segnen die Abstimmungen des Herrenhauses, durch welche alle Mitglieder stets die Stärkung, die dauernde Stärkung der Krone und das Wohl des Landes beabsichtigen. Möchten Eure königliche Hoheit, von dieser Absicht überzeugt, dem Herrenhause ein gnädiges Wohlwollen bewahren."

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent beauftragte den Präsidenten, dem Herrenhause seinen huldvollsten Dank zu sagen. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Simson, brachte sodann Glückwünsche dar.

— Der Toast, welchen der Präsident des Herrenhauses bei der zur Feier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen von den Mitgliedern des Hauses gehaltenen Festtafel ausgebracht, lautete ungefähr:

Eine freudige Veranlassung, das Geburtsfest Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, vereint uns heute, des ritterlichen Prinzen, welcher im Namen unseres allergnädigsten Königs und Herrn die Regentschaft des Landes führt. Wer aber könnte Se. Majestät erwähnen hören, ohne mit tiefster Wehmuth der Leiden dieses unseres geliebten Herrschers zu gedenken. Bei diesen Leiden zeigt sich uns, als ein leuchtendes Vorbild für alle Preußen, die Liebe und Treue des Regenten gegen den geliebten König.

Diese Gefühle nun sind es, welche für Beide auch in uns, den Mitgliedern des Herrenhauses, fortleben sollen; lassen Sie uns daher auch in dieser Stunde vereint für Beide mit Liebe und Treue den Wunsch festhalten: Der Allmächtige mildere die Leiden Sr. Majestät unseres vielgeliebten Königs, Gott erhalte Ihn und Se. königliche Hoheit den hochverehrten Prinzen von Preußen, Regenten.

Aus vollem Herzen rufen wir:

Se. Majestät der König und Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Sie leben hoch!

[Befestigungsarbeiten.] Dem Vernehmen nach werden unmittelbar mit dem Beginn des Frühjahrs die schon im vorigen Herbst projektirten und theilweise selbst in Angriff genommenen Befestigungsarbeiten zur Sicherung Stettins von der Wasserseite nicht nur wieder aufgenommen, sondern wahrscheinlich sogar noch weit über den ursprüngliches Plan ausgedehnt werden. Die Nothwendigkeit, wider die etwaigen Unternehmungen einer feindlichen Flotte und eine vermittelst derselben bewirkte Landung bedeutender Streitkräfte, an der weitausgedehnten Küste von Mecklenburg und Pommern wenigstens einen für längere Zeit selbst gegen einen concentrirten Angriff zu behauptenden festen Punkt zu besitzen, läßt eine solche Maßregel in der That auch als eine fast unabweisbare Nothwendigkeit erscheinen, obgleich andererseits sich freilich nicht ableugnen läßt, daß, da Preußen die zur Zeit noch völlig offen und schutzlos daliegende Küste von Mecklenburg zu seiner eignen Sicherheit mit in Obacht nehmen muß, hierfür Stralsund mit Rügen einen geographisch noch besser gelegenen Punkt als Stettin gegeben haben würde. Die zur Zeit ziemlich unbedeutenden Befestigungen von Stralsund, wie die dahin noch mangelnde, oder doch wenigstens unvollständige Eisenbahnverbindung und die bedeutende Truppenkraft, welche diese Festung mit Rügen, ohne welche Insel sie (wie die Geschichte ihrer früheren Belagerungen zur Genüge gelehrt hat) absolut nicht zu behaupten ist, zu ihrer Vertheidigung beanspruchen würde, mögen übrigens, noch verstärkt durch die weit größere merkantile Wichtigkeit Stettins, zusammengewirkt haben, um die Verlegung des Hauptpunkts der mecklenburg-pommerschen Küstenvertheidigung auf sie zu widerrathen, doch dürfte bei dem Beharren auf der Idee, den Jasmunder Bodden auf Rügen zu einem Kriegshafen umgestalten zu wollen, das jetzige Verhältniß später wohl eine Aenderung erfahren. Auch die ohnehin bereits ziemlich bedeutenden Befestigungen von Swinemünde sollen, wie versichert wird, als der natürliche Vorposten für Stettin noch weiter ausgeführt werden, Colberg dagegen wird wegen seiner gegen die See durch weit ausgedehnte Dünen geschützten Lage für ausreichend befestigt gehalten, und überhaupt glaubt man nach dieser Richtung, wie auch an der preußischen Küste, für die nächsten etwa drohenden Verwickelungen weit weniger als für den mecklenburgisch-pommerschen Küstenstrich befürchten zu müssen. Wahrscheinlich bei Colberg und ebenso auch bei Danzig werden übrigens im Verlauf des nächsten Sommers großartige Versuche mit allen nur wider eine Marine verwendbaren neueren artilleristischen Erfindungen, dabei auch mit Raketen, statthaben, und ist diese Maßregel jedenfalls als die Einleitung zu den projectirten großen Strandbefestigungs-Anlagen zu erachten. Dem Vernehmen nach sollen übrigens die neuen gezogenen 12- und 18-Pfünder für vollkommen ausreichend erachtet worden sein, um die Küste auf eine halbe deutsche Meile Entfernung mit Sicherheit beherrschen zu können. Noch verlautet, daß die Werke von Spandau mit detaschirten Forts bis über die Anhöhen von Pichelsberg hin ausgedehnt werden sollen, da ohne diese Erweiterung die genannte Festung mit ihren erst neuerbauten großen Militär-Anlagen wider das Feuer der weittragenden neuerfundenen gezogenen Geschütze kaum zu behaupten sein möchte. (Spen. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. März. [Bundeskriegs-Verfassung.] Die Militär-Bevollmächtigten am Bunde haben, wie der „Sp. Z." von hier geschrieben wird, für die erste der Vorfragen, ob von der Revision der Kriegsverfassung auch die organischen Bestimmungen berührt werden sollen, Instruktioneu bekommen. Danach ist jede Erörterung der Gründe über die Zweckmäßigkeit einer Aenderung dieser „wesentlichen" Bestimmungen unterblieben und eine schriftliche Abstimmung beliebt worden. In der Militär-Kommission sind Preußen, Oesterreich, Baiern, Sachsen, Darmstadt und Hannover vertreten, und

---

Sonntagsblättchen.

Frühlingsanfang! — — Die ersten Veilchen blühen auf, und die letzten Cotillonblumen werden beiseite geworfen.

Und wenn es auch zunächst nur der astronomische Frühling ist, der seinen offiziellen Einzug gehalten und dessen Charte noch lange keine Wahrheit ist, der uns noch einige Schneewolken und Nordwinde als Ordonnanzen seiner Willkürherrschaft dekretirt — — es knüpft sich doch stets an die ersten Veilchensträuße eine Reihe lenzesduftiger Gedanken und Bilder; welche mit den winterlichen Tanzsalons wenig Gemeinschaft haben.

Sonnenschein, Waldluft, offene Fenster, durch welche verwehte Blüthen herein schweben — — das sind zunächst nur Träume der Phantasie, während die „rauhe Wirklichkeit" sich hinter dem geheizten Kachelofen wärmt.

Dennoch rechnen wir alle ab mit dem graubärtigen Alten, mit seinen gefrorenen Blumen und Illusionen und Ballliebschaften und Cotillon-Eitelkeiten und rüsten uns für eine Idylle im Staubmantel und in weißen Inexpressibles und für eine „erste Liebe" in der Geisblattlaube oder der Mooshütte!

Eine erste Liebe — wer kennt sie in dieser Zeit, wo alle Welt mit der „zweiten" anfängt?

Will man eine erste Liebe noch suchen — im Blumenstrauß, den der Sextaner dem Dämchen seines Herzens überreicht, wenn es in stattlicher Crinoline aus der Nähstunde kommt, ist sie wie ein Bienchen mit ihrem Honig und mit ihrem Stachel versteckt!

Oder irgend ein „Tulifäntchen" schmückt sich in noch früherer Zeit mit den Farben seiner Dame!

Schon in den höheren Klassen hat die erste Liebe aufgehört. Werther's giebt es nur noch in Tertia — in Sekunda finden sich bereits kleine „Don Juans", welche, wenn auch nur in der Phantasie, ein erstaunlich langes Leporello-Register ihrer „Schönen" entrollen. In Prima aber erreicht man den höheren Standpunkt, wo man zu jedem „Bild" eine „Unterschrift" verlangt, nicht in Blumen, nicht in Versen, nicht in Prosa — sondern in jenen magischen Zeichen der modernen Kabbala, welche die jetzige Welt verstehen würde, wäre sie auch in ein großes Taubstummen-Institut verwandelt — in Ziffern!

„In Ziffern" überschlagen auch die Schönen die Erfolge ihrer Wintercampagne — so viele Siege, so viele Niederlagen, so viele neue Anbeter gewonnen, so viele alte verloren!

Doch noch immer ist nicht der große Wurf gelungen, noch immer sind die Friedenstractate an Hymens Altar nicht ratificirt!

Immerfort nur Schleifen und Puppen und Triumphe — kein Tanz ausgelassen auf allen Bällen der Saison — und doch kein Mann!

Diese Gedanken stimmen herausfordernd bei zwanzig Jahren und wehmüthig bei dreißig!

Ein neuer Schlachtplan wird entworfen für die Sommersaison!

Da winken ja die Bäder, und wenn die Schwalben und Störche kommen, ist es an der Zeit, sich ein Bad verordnen zu lassen.

Schlesien ist so reich gesegnet mit Bädern jeder Art, daß es für die Badelustigen nur eines Ausfluges in die Berge bedarf.

Hier locken die Kaltwasserheil-Anstalten von Gräfenberg oder Görbersdorf!

Welche reizenden Frühpromenaden nach den Erquickungen des Wassergottes! Wie duftig, wie aromatisch rings die Natur, wenn der Leib im Schooß der Elemente wiedergeboren.

Solch' eine Liebe im Kaltwasserbade ist wie eine Passionsblume! Die Gemeinsamkeit der überstandenen Leiden, deren Märtyrerstationen dies nasse Leintuch, die Douche und das Vollbad sind, macht sie erblühn! Noch hat kein Dichter eine solche Idylle gedichtet, gewiß aus Furcht, der Gott des Wassers werde allzu dankbar dafür in seinen Versen auf- und niederfluthen! Und wie viele Poeten könnten ihn statt der Muse anrufen!

Nirgends werden die Erinnerungen an den liebenswürdigen Träumer von Montmorency und an sein Natur-Evangelium so lebendig, wie in einer Kaltwasserheilanstalt!

Da ist Nichts von der falschen gêne der auf Schrauben gestellten Gesellschaft, von ihrem Luxus, ihrem Putz und Tand, von ihren prunkenden Bällen und lukullischen Mahlzeiten! Die Morgentoilette unterscheidet sich nicht von der Mittagstoilette — das Negligee ist in Permanenz erklärt! Keine Schminkbüchsen und Runzelglättungsmaschinen — das Wasser allein schminkt und glättet — das Wasser ist Alles, das A nnd O, der Anfang und das Ende! Hier geht man auf den Spuren der Natur und läßt sich von ihr leiten, wie ein Kind am Gängelbände!

Das blasirteste Herz wird hier wieder jung; alle Abenteuer der Saison werden von den Fluthen „Kühleborns" hinweg gespült und das schüchternste Gänseblümchen macht wieder Eindruck auf ein verwöhntes Gemüth, welches sich kaum mehr von den fashionabelsten Bella- und Primadonnen entzücken ließ!

Welche Aussichten für die heirathslustige Jugend! Ein Roman auf dem Weg zum Heiligthum der Douche und ihren drohenden Geißelungen — eine gemeinsame Felskletterpartie, ausgeführt mit der naturwüchsigen Keckheit gestählter Wasserpatienten, eine Mahlzeit mit dem energischen Hunger der vielgequälten Dulder, von einer ländlichen Einfachheit, als hätten Philemon und Baucis den Tisch gedeckt — — überall die Etikette verbannt, deren Scheidewand manchen Pyramus von seiner Thisbe trennt — — kann die Liebe in ihren kühnsten Sommernachtsträumen ein anmuthigeres Asyl entdecken! Und was sind alle Brunnenpromenaden und Reünions von Landeck und Salzbrunn gegen die Reize einer so naturfrischen Badegenossenschaft!

Doch freilich, nur für Kraftgeister ist die Sturm- und Drangepoche einer solchen Saison geeignet! Sanfter gestimmte Charaktere wandern zu den Quellen von Landeck und suchen im Kursaal oder auf dem „Korpenstein" und „Dreiecke" Abenteuer und fesselnde Begegnungen, andere wieder wallfahrten nach Salzbrunn und in den weltabgeschiedenen fürstensteiner Grund, der freilich! nur für Lenausche Nachtgedanken, für die Melancholie und Verzweiflung unglücklicher Liebe eine passende Stätte ist! Noch andere besuchen Warmbrunn, das schöne Hochthal mit dem majestätischen Panorama der Riesenberge, das Reich des neckischen Rübezahl! Da machen unsere jungen Schönen den lehrreichen Ausflug nach dem Kynast, wo die schöne Kunigunde, zum abschreckenden Beispiel für die Töchter dieses Jahrhunderts ein trauriges Ende nahm, weil sie so unklug sich gegen ihre Freier benommen. Hätten wir nur so viele Freier wie sie, seufzt Manche mit der fortgeschrittenen Bildung unserer Tage, wir würden uns nicht in den Abgrund stürzen!

So rechnet die cotillonmüde Welt auf die Feldblumen der Badesaison, die sie sich an den Sommerhut stecken will, und auf Siege der Schönheit und Liebe, die nicht, wie in vielen Bulletins der großen Armee, mit einem Rückzuge des Siegers enden!

Frühlingsanfang! Es ist ein schlichter Veilchenstrauß ohne herumschwirrende Wespen, den scheidend dies Sonntagsblättchen mit der R. G. Ziffer seinen gütigen Lesern überreicht, indem es für alle Wespenstiche eines langen Jahres um Verzeihung bittet.

da die würzburger Regierungen unter sich einig sind, konnte es nicht überraschen, daß sie alle der preußischen Auffassung verneinend gegenüberstehen. Der Vorschlag des berliner Kabinets bezweckt, so viel der Berichterstatter der „Sp. Ztg." erfährt, nur für den Kriegsfall den Anschluß der Bundeskorps an die Heere der deutschen Großmächte und sichert den Regierungen eine entsprechende Theilnahme bei der Festsetzung des Operationsplanes. Danach hätten Art. 12—16 der organischen Bestimmungen, welche das Kriegsheer des Bundes als ein Heer unter einem vom Bunde erwählten, von diesem in Eid und Pflicht zu nehmenden, ihm verantwortlichen Feldherrn, der die Heeresabtheilungen nicht abändern darf, betrachten, geändert werden müssen. Wie bekannt, gehen die Gutachten der Militärkommission an den Militärausschuß, und von diesem werden dann der Bundesversammlung die motivirten Anträge gestellt. Da später in Folge der Verwerfung der preußischen Anträge eine Erklärung Preußens am Bunde zu erwarten steht, daß es für einen Kriegsfall seine Heere nicht einem Bundesfeldherrn anvertrauen werde, bemerkt der Correspondent weiter, so ist nicht abzusehen, wie dieser Zwiespalt ausgeglichen werden soll. Vielleicht ändert die Stunde der Gefahr manchen Widerspruch.

Oesterreich.

Wien, 22. März. [Der Eynattensche Prozeß.] Zur Zeit, da der Selbstmord des FML. Baron Eynatten kundbar wurde, fand in einigen öffentlichen Blättern das Gerücht Eingang, als ob noch zwei andere Generale sich selbst entleibt hätten, welche Nachricht im Publikum leicht die, für deren guten Ruf nachtheilige Vermuthung erzeugen konnte, daß zwischen ihnen und den strafbaren Handlungen des Baron Eynatten irgend welche Beziehungen stattgefunden haben mögen.

Abgesehen davon, daß die Nachricht von der Selbstentleibung der in den Zeitungen genannten zwei Generale jeder Begründung entbehrte, muß ausdrücklich erwähnt werden, daß keiner derselben, so wie überhaupt außer dem Baron Eynatten kein anderer Offizier bei dessen Strafprozesse im Entferntesten betheiligt erscheint. (W. Z.)

Wien, 23. März. In mehreren Blättern hieß es, Monsignore Merode, Privat-Kammerherr des Papstes, welcher sich vor einigen Tagen auf der Durchreise in Wien befand, sei hier in einer Privatmission angekommen und habe einen eigenhändigen Brief des Papstes an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich überbracht. Wie uns mitgetheilt wird, hatte die Reise des Monsignore Merode nur den Privatzweck, seine Verwandten in Belgien und Frankreich zu besuchen, und ist die Thatsache, daß derselbe seine Reise von Rom über Wien genommen hat, durch den Umstand begründet, daß die Gemahlin des französischen Botschafters, Marquis de Moustier, ebenfalls eine geborene Gräfin Merode ist. Bekanntlich ist auch der Graf Montalembert mit einer Gräfin Merode verbeirathet und ein Schwager des Monsignore Merode.

♀ **Wien,** 23. März. [Wien in Paris und Paris in Wien.] Wenn es wahr ist, daß die Beziehungen zweier Staaten zum Theil abhängig sind von der Stellung der bei ihnen beglaubigten diplomatischen Vertreter, so muß die Wirkung eine sehr verschiedene sein, welche Fürst Metternich auf den Kaiser der Franzosen und Marquis v. Moustier auf den Kaiser Franz Josef ausübt. Von Ersterem ist es bekannt, daß er in sehr freundlichen Beziehungen zu den Tuilerien steht und äußerlich nichts von dem Verdrusse wahrzunehmen ist, den Oesterreich über den schreienden Bruch des züricher Vertrages und die Lösung der italienischen Frage empfinden muß. Fürst Metternich ist auch, wie wir hören, sehr zufrieden mit seiner Stellung in Paris; er begegnet an allen Orten dem freundlichsten Entgegenkommen, und es wird keine vertraute Festlichkeit in den Tuilerien abgehalten, zu der nicht der Fürst und die Fürstin geladen sind. Seine Berichte athmen, wie es heißt, den versöhnlichsten Charakter und suchen den gesunkenen Muth auf eine bessere freundlichere Zukunft fort und fort aufrecht zu erhalten. Anders ist die Stellung des französischen Botschafters in Wien, Marquis v. Moustier. Sein Benehmen ist höflich kalt und stark zurückhaltend und seine Besuche im Hotel am Ballplatze bei dem Grafen Rechberg beschränken sich einzig auf die offizielle Nothwendigkeit. Marquis v. Moustier erscheint auch sehr selten bei Hofe oder in den vertrauteren Zirkeln der Erzherzoge, und wenn sich die Gelegenheit zu einer persönlichen Berührung mit dem Kaiser findet, so darf sich der schlaue Diplomat eben nicht rühmen vieler freundlicher und schmeichelnder Worte, die dem Benehmen des Kaisers einen so liebenswürdigen chevaleresken Charakter verleihen; es sind eben nur „Worte" — nichts als Worte, mit denen er bei ähnlichen Anläßen abgespeist wird. Fast noch zurückhaltender ist das Benehmen der Aristokratie gegen den französischen Botschafter und seine Gemahlin. Er wird förmlich ausgeschlossen von allen Soireen, Picknіks und Privatkomödien, die abgehalten und aufgeführt werden, und er scheint sich auch nicht viel darum zu bekümmern, sondern umgiebt sich viel mit ungarischen Cavalieren, und wie man spricht, hat er einem derselben sogar versprochen, auf einen Tag nach Pesth zu kommen, um die Stadt und ihre Bewohner kennen zu lernen. Einer von den beiden Diplomaten, nämlich der Fürst Metternich und der Marquis Moustier, täuscht die Welt; nur ist es noch Geheimniß, wer am besten seine Rolle gespielt hat.

Italien.

Turin, 19. März. [Die Annexionen. — Die erwartete Bannbulle. — Vermischtes.] Die amtliche Zeitung des Königreichs theilt den Wortlaut der Antwort mit, welche der König der von Farini geleiteten Deputation ertheilte, die das Annexions-Plebisscit der Staaten der Aemilia überbrachte. Der König sagte: „Ich nehme Ihr feierliches Votum an, und fortan werde ich mich rühmen, Sie meine Völker zu nennen." Die auf die Annexion der Romagna und den Papst bezügliche Stelle lautet: „Als katholischer Fürst und als italienischer Fürst bin ich bereit, die Unabhängigkeit zu vertheidigen, welche für sein höchstes Amt nothwendig ist, zu dem Glanze seines Hofes beizutragen und seiner oberen Souveränetät zu huldigen." — Der pariser „Union" zufolge soll die Bannbulle Freitag Abend in Turin angekommen und dem Siegelbewahrer vom erzbischöflichen Provikar eingehändigt worden sein. Der Staatsrath sei sofort wegen dieser Angelegenheit befragt worden, und man habe beschlossen, die Veröffentlichung dieses Aktenstückes nicht zu verhindern, sondern ihm eine Nichtigkeitserklärung beizufügen. Alte Gesetze des Königreichs ermächtigen die Regierung, jeder von Rom kommenden Provision, welche die Souveränetät des Königs beeinträchtigen würde, das Exequatur zu verweigern. Anderweitige Nachrichten stellen jedoch das Eintreffen der Bannbulle in Abrede. Wie die „Union" weiter erfährt, haben die Depeschen, welche Prinz Lucian Bonaparte von Paris gebracht hat, das Ministerium gedrängt, und Folgendes scheint die definitive Lösung zu sein: Savoyen und Nizza werden durch einen besonderen Vertrag an Frankreich abgetreten; das Votum des Parlaments, so wie auch das der Bevölkerungen sind beseitigt, und die Gemeinderäthe werden ihre Meinung abgeben, und Alles soll Europa durch ein Manifest der piemontesischen Regierung angekündigt werden. Man sagt, Cavour mußte die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, die Abtretung Savoyen-Nizzas ohne vorherige Bewilligung des Parlaments zu vollziehen. Er wird sich vom Parlamente eine Indemnitätsbill ausbitten. Die antiseparatistischen Demonstrationen in Nizza hatten in Paris sehr verstimmt. Ein Kavallerie-Regiment ist schon gestern von Genua aus nach Nizza aufgebrochen, wohin es sich in kleinen Tagemärschen zu begeben den Befehl hat. — Dem „Constitutionnel" zufolge werden General Fanti, so wie General Lamarmora und ein Dritter, dessen Name noch nicht bekannt ist, zu Marschällen ernannt werden. Fanti wird vom Kriegsministerium zum Kommando aller Truppen Central-Italiens übergehen. Als Kriegsminister bezeichnet man den dermaligen Gesandten in Konstantinopel, General Durando. — Die Schwierigkeiten, welche der Annexion noch entgegenstanden, sind völlig beseitigt, und ging dem Präsidium der Kammer die Weisung zu, sich bereit zu halten, dieselbe schon am 2. statt am 12. April zu eröffnen. Daß die völlige Einverleibung fest beschlossen ist, läßt sich auch aus dem Umstande entnehmen, daß Ricasoli in einer vorgestern veröffentlichten Proklamation, in welcher er das Ergebniß der Abstimmung bekannt macht, ausdrücklich sagt: „Ich nenne Euch zum letztenmale Toskaner." Bei der Ernennung des Prinzen von Carignan scheint es jedoch verbleiben zu sollen, denn dieselbe würde in Florenz als eine verdiente Vergünstigung angesehen werden. — Die piemontesischen Truppen sind am 9. in Mittelitalien eingerückt. Am 11. waren sie zu Bologna. — Ueber die Bevölkerung Savoyens werden folgende Angaben gemacht: Ganz Savoyen hat nach der letzten Volkszählung 550,000 Einwohner; davon hat Faucigny 100,000 Einwohner, Chablais 54,855 Einwohner und der von der Schweiz in Anspruch genommene Distrikt der Provinz Genevois — der alte Distrikt Carouge, dessen Hauptstadt seit 1815 zu Genf gehört — etwa 13,000. Chambery hat zwischen 19,000 und 20,000 Einwohner.

Frankreich.

Paris, 21. März. [Die savoyische Deputation. — Die Antwort der Mächte.] Die aus 35 Provinzial- und Gemeinde-Räthen bestehende savoyische Deputation wurde heute vom Kaiser in Gegenwart der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen empfangen. Der Präsident der Kommission, Graf Greysié, überreichte dem Kaiser die Adresse der savoyischen Gemeinderäthe. Die Vereinigung Savoyens und Nizzas wird als eine vollendete Thatsache betrachtet werden. Die Besetzung der beiden Provinzen selbst erfolgt von Italien aus durch mehrere Regimenter, die von dem Korps des Marschalls Vaillant nach Chambery und Nizza gesandt werden. Nach Chambery ging vorläufig das 80., nach Nizza das 2. Linien-Regiment. Mehrere Soldaten des letztern Regiments, die sich in Paris auf Urlaub befanden, begaben sich auf Befehl gestern nach Lyon und von dort sofort nach Nizza. Was die Antworten der Mächte auf das Cirkularschreiben, worin die französische Regierung sie von der bevorstehenden Besitzergreifung dieser beiden Provinzen in Kenntniß setzt, anbelangt, so lauten dieselben nach sichern Nachrichten folgendermaßen: England kann in Anbetracht der Haltung des Parlamentes die Absichten und Projekte der französischen Regierung nicht gutheißen, und das englische Kabinet ist deshalb vielleicht genöthigt, sich bis zu einem gewissen Grade der Proposition des Herrn Kinglake anzuschließen, ohne daß es jedoch die Absicht habe, noch weiter zu gehen. Rußlands Antwort lautet dahin, daß, wenn Piemont Savoyen und Nizza auf regelmäßige Weise abtritt, es nichts dagegen einzuwenden hat. Was Oesterreich anbelangt, so erinnert diese Macht daran, daß, wenn die Mächte gegen den Anschluß der Herzogthümer und Toskanas an Piemont protestiren wollten, es sich auch einer Protestation derselben gegen die Einverleibung Savoyens und Nizzas anschließen würde. Preußen macht lebhafte, wenn auch in der Form sehr mäßig gehaltene, Vorstellungen gegen die Annexion der beiden Provinzen und erklärt, daß es sich im Uebrigen England anschließen werde. Spanien endlich hat gegen die Annexion Savoyens nichts einzuwenden, protestirt aber gegen die Einverleibung des Herzogthums Parma, da es ein Erbrecht auf dieses Land habe. — Der schweizer General Dufour, bekanntlich ein persönlicher Freund Louis Napoleons, befindet sich seit gestern in Paris. (K. Z.)

Paris, 21. März. [Die sog. savoyische Deputation.] Während der König Victor Emanuel in Turin das durch gerichtliche Akte festgestellte Ergebniß der Volksabstimmung in Mittelitalien entgegennimmt, und in feierlicher Audienz die Annahme des Volksbeschlusses erklärt, wird in den Tuilerien eine Scene aufgeführt, bei der es offenbar auf eine Parallele angelegt ist. Der Kaiser erklärt sich bereit zur Annexation von Savoyen und Nizza, für welche die Einwilligung Piemonts und die Zustimmung der betheiligten Bevölkerungen gewonnen sei. Diese Zustimmung läßt er sich in feierlicher Audienz von einer Gesellschaft von etwa 30 Personen verkünden, deren Namen Niemand vorher gehört hat, von denen aber die offiziösen Blätter versichern, daß die Mitglieder von savoischen Provinzial- und Gemeinde-Räthen seien, wiewohl kein einziges auch nur ihre vollständige Liste zu geben wagt. An der Spitze steht ein ehemaliger Gerichtsrath, Graf Greyffié, welcher noch im Jahre 1848, als sich bei der Verkündigung der Republik in Frankreich einige Sympathien in Savoyen regten, den damaligen Annexionisten, „Voraces" genannt, aufs Entschiedenste entgegentrat. Von diesen Personen, die man mit Noth in Savoyen zusammengebracht und hieher befördert hat, indem man sie bei ihrem persönlichen oder irgend einem Kirchthurmsinteresse faßte, trägt keine einzige ein Mandat der Körperschaft, zu der sie angeblich gehört, in der Tasche; sie sind sämmtlich ihre eigenen Auftraggeber. Dies hindert nicht an dem feierlichen Abspielen der Komödie, in welcher ihnen die Rolle der Ueberbringer des savoyischen Volkswillens zugetheilt ist. Der Kaiser erklärt, daß dieser Volkswille ihm so tiefen Respekt einflößt, daß er sich leider von früheren der Schweiz gegebenen Zusicherungen dispensiren muß. Er weiht diese Vertreter auch in den diplomatischen Stand der Angelegenheit ein. Seine Worte waren in dieser Beziehung folgende: „Die Besprechungen (les pourparlers) mit den Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, gestatten die Hoffnung einer günstigen Prüfung der Frage durch die meisten von ihnen. Alles, was in Europa nicht von dem feindseligen Geiste einer andern Epoche bestimmt wird, sieht diese Gebietserweiterung als natürlich und billig an." Der Geist der Gegenwart wird in den kaiserlichen Reden im verschiedensten Sinne angerufen. In der mailänder Proklamation wurde diejenige Menschenklasse hart gescholten, welche nicht begreife, daß der heutige aufgeklärte Zustand der öffentlichen Meinung in Europa jeden Gedanken an Gebietserweiterung ausschließe, und nur noch den moralischen Einfluß zulasse.

[Erkenntniß in dem Prozeß Dupanloup.] Heute ist das Urtheil in dem Prozeß Dupanloup verkündet worden. Die Klage des „Siecle" wurde zurückgewiesen, da eine Ehrverletzung nicht mit hinreichender Klarheit vorliege und der Bischof überdies provocirt worden sei. Eine wichtige Prinzipienfrage kam durch die Klage der Erben Rousseau zur Entscheidung, indem es sich dabei darum handelte, ob für Ehrenkränkungen Verstorbener überhaupt ein Strafgesetz bestehe. Hierin ist die Entscheidung der freien Diskussion über Personen und

---

Doch das Sonntagsblättchen stirbt nicht! Le roi est mort — vive le roi!
R. G.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 23. März.

Bunte Woche. — Die Kartenlegerin. — Bühne und Salon. — Der Geburtstag des Prinz-Regenten.

Dieses ist eine Woche der Schauspiele gewesen, — Schauspiele aller Art und Gestalt, Schauspiele in deutscher und ausländischer Sprache, militärische, bürgerliche und adlige Schauspiele, Schauspiele auf der Bühne, und Schauspiele im Haus, Straße und Park, applaudirte und ausgezischte Schauspiele — kurz, es ist eine bunte und höchst amüsante Woche gewesen. Der Frühling von vornherein thut sein Bestes, uns aufzuheitern und durch seine Wärme gegen Mittag, und sein Rosenduft gegen Abend das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, insofern Holzersparniß nützlich und eine Dämmerungspromenade angenehm, ja nirgends angenehmer ist, als auf den breiten Trottoirs in und den trockenen Sandwegen vor Berlin. Auch die kleinen Veilchen sind schon da; kleine, traurige Geschöpfe zwar, wenn man sie mit denen vergleicht, die man nur allenfalls auf dem glücklichen Lande, unter irgend einer Hecke, am einsamen Hügelwege finden könnte . . . . klein und arm und ohne den rechten Frühlingsgeruch. Aber das lieber Gott, was ist denn der Frühling für uns Städtebewohner und Steinhausgefangene anders als ein Schauspiel — ein Akt im großen Drama des Jahres, und was wollen diese kleinen, blauen Statisten, diese auf Draht gebundenen Veilchen? Greift nur zu, werft sie der vorüberrollenden dunkellockigen Schönheit in die offene Kalesche — vielleicht führt sie den Strauß an die Lippen, vielleicht tritt sie ihn unter den Fuß . . . so oder so, und er hat seine Aufgabe erfüllt. Ach, man wird gewiß recht stumpf und gleichgiltig in den langen Wintern der Städte, und man hat von den frischen, sanften Freuden der Natur nur noch eine leise Kindererinnerung, und nur oft, wenn man die Pracht des Sonnenuntergangs über traurigen Kaminröhren und rußgeschwärzten Schornsteinen sieht, erwacht die Sehnsucht nach bunten Wiesen, frischgepflügten Feldern, dem Hüttenrauch und dem Abendgeläut des Dorfes . . . Doch wir wollten ja von den Schauspielen der Woche sprechen. Wir fangen bescheiden an, mit der Kartenlegerin, welche auf den Brettern der Friedrich-Wilhelmstadt am letzten Freitag Fiasco machte. Bekanntlich war dies Drama eine der Anfangsdemonstrationen der allerchristlichsten Majestät von Frankreich gegen den sehr geliebten und sehr heiligen Vater in Rom. Es behandelt die Mortara-Angelegenheit in einem melodramatischen Style, und mag im pariser Odeon seine gute Wirkung gehabt haben. Wir aber haben hier in Berlin keinerlei Absicht und Pläne mit dem römischen Stuhl; wir wollen ihm weder die Romagna nehmen, noch sonst, um mit dem Worte des Königs von Sardinien zu reden, zur Erhöhung seiner inneren Macht und seines friedlichen Glanzes beitragen; wir sind in diesem Falle neutral, und bei dieser Frage unbetheiligt — wozu nun die Kartenlegerin, mit ihren Declamationen für die ewigen Rechte der Menschheit, der freien Selbstbestimmung des Glaubens und der Familie, da wir ja alle diese Dinge kennen, Gott sei Dank! und haben. Wozu so viel Wahnsinn, so viel Flüche, so viel Martyrium, so viel Glorienschein, die — in ihrem wüsten Durcheinander — den Angehörigen eines angekränkelten Staatswesens eine Art von trauriger Satisfaktion sein mögen, für die Bürger eines freien und gesunden Staates aber ästhetisch und politisch eine widerwärtige Erscheinung sind. Wir halten es, ehrlich gesprochen, für kein großes Verdienst, solche Stücke ins Deutsche übersetzen und auf einer deutschen Bühne aufführen zu lassen!

Unendlich viel liebenswürdiger und gefälliger war eine Vorstellung in französischer Sprache selbst, welche zu Anfang dieser Woche, von Mitgliedern der distinguirtesten Gesellschaft Berlins und vor einem Publikum, das gleichfalls dieser Gesellschaft angehörte, im Concertsaale des Schauspielhauses zu milden Zwecken stattfand. Hier wurde der Salon in seiner eigensten Sprache und von Repräsentanten dargestellt, die ihn nicht über die Barriere weg geschaut haben oder aus gelegentlichen Blicken durch zurückgeschobene Gardinen oder aus Romanschilderungen kennen, die oft genug den Tabaksgeruch davon an sich tragen, die sie geschrieben. Die Schauspieler des Concertsaales gehörten zu den eigentlichsten Helden des Salons, und die Schauspielerinnen hatten den ganzen Lustre der Schönheit, die ohne Sorgen blüht und reift, und jenen unbeschreiblichen Parfüm, den kein Neumann'sches Präparat, und wär' es noch so echt, ja, von Piver selbst bezogen, erreichen kann. Es war für uns ein doppeltes Schauspiel, und unsere Perspektive ging über den Hintergrund des Concertsaales weit hinaus. Wie viel bleibt uns armen Malern, deren Genre die Welt ist und die Menschheit, die sie bewohnt, und in deren Bildern — bald ernst, bald heiter, bald hell und bald sehr dunkel — jene Welt und Menschheit sich wieder erkennen soll, wie viel bleibt uns noch übrig zu studiren, wie viel Schönheit, die nie den Saum des Gemeinen gestreift, wie viel Anmuth, die nie den Rand der Alltäglichkeit berührt, wie viel Glanz auf der Oberfläche und wie viel Qual, wie viel Zerknirschung, wie viel Scham und Sünde vielleicht dahinter! Merkt es Euch wohl: nur die Oberfläche ist verschieden, die Tiefe ist dunkel, hier wie dort, und das Ende ist das gleiche, ob Ihr Eure Studien nun in den strahlenden Salons macht, durch welche der Luxus und der Genuß des Lebens rauscht, oder in den schmutzigen Diebesspelunken, in welchen seine nackte Noth und Armuth und das Verbrechen wohnt. — Doch wir wollten ja von den Schauspielen der Woche sprechen!

Das glänzendste ohne Zweifel war das des gestrigen Tages, wo Berlin unter dem heitersten Frühlingshimmel das Geburtsfest des allverehrten Prinz-Regenten feierte. Fahnen flatterten im reinen Blau des schönen Tages, und seine wolkenlose Sonne blitzte in den Festtags-Helmen der Garnison. Der schwarze Haarbusch wehte zwischen den blumengarnirten Damenhütchen der Mittagspromenade, und der silberne Adler der Garde du Corps breitete seine schimmernden Flügel aus. Der bürgerliche Theil der Gesellschaft feierte das Fest in den verschiedenen Theatern der Stadt, die allesammt ihre Vorstellungen mit Jubelmarsch oder Prolog eröffneten. Die meisten hatten auch, der Gelegenheit zu Ehren, neue Stücke auf dem Repertoire; das Theater der Gartenstraße, welches „Gustav Adolph in München oder die Grabes-Braut" den erschütterten Insassen unsers Voigtlandes, und das Vorstädtische Theater nicht ausgenommen, welches Putlitz' „Was sich der Wald erzählt" gewissermaßen als Volksausgabe in Scene setzte. Die Friedrich-Wilhelmstadt gab „Die neue Welt", ein fünfaktiges Lustspiel von Georg Horn, welches in Hamburg jüngst durchgefallen ist, und über dessen hiesiges Schicksal wir noch keine Nachricht haben. Die Victoria-Bühne brachte als Novität: „Stein und Blücher" von Max Ring, ein Spektakelstück in des Wortes verwegenster Bedeutung, mit ganzen Bataillonen in Schlachtordnung aufmarschirt, mit Napoleon, umgeben von seinem Generalstabe, auf Rossen des königlich preußischen Trains, die sich — bei dieser eigenthümlichen und eigentlich nicht patriotischen Kombination — ruhig und verständig betrugen, mit Trommelwirbel und Kriegsmusik, aber verzweifelt wenig dramatischem Zusammenhang, mit Couplets voller Anspielungen auf Kammersession und konstitutionelles Regiment, die sich für die Zeit des Befreiungskrieges und im Munde eines alten Hau-

Thatsachen, die bereits der Geschichte angehören, günstig ausgefallen. Das Urtheil lautet wörtlich:

In Erwägung, daß die Klage der Erben Rousseau eine Frage hervorgerufen hat, deren Erheblichkeit in der Verhandlung nirgendwo bestritten worden ist, und welche, als die Kompetenz des Hofes berührend, entschieden werden muß, abgesehen von den sonstigen Anträgen der Parteien; — daß es sich um die Entscheidung handelt, ob die Verleumdung eines Verstorbenen ein durch das Strafgesetz vorgesehenes Vergehen bildet;

In Erwägung, daß vor der Gesetzgebung von 1819, welche diejenige über Verleumdungen und Beleidigungen wesentlich umgestaltete, es unzweifelhaft feststand, daß die einer verstorbenen Person gemachten Vorwürfe kein Gegenstand von Repressivmaßregeln werden könnten; daß also nachdem, wenn diese Gesetzgebung modifizirt sein sollte, wenn, was damals nicht strafbar war, strafbar geworden sein sollte, sich dafür eine Verfügung in der Gesetzgebung von 1819 vorfinden muß; — daß man in dem Texte dieses Gesetzes nicht blos nichts Derartiges antrifft, sondern daß auch in der umfangreichen Diskussion dieser Gesetze kein Wort über eine Neuerung, die sie in dieser Beziehung eingeführt hätten, gesagt worden ist; daß im Gegentheil nach den Motiven des Gesetzes vom 17. Mai dasselbe keine neuen Vergehen kreiren, sondern bereits bekannte und verfolgte Handlungen strafen, und die nach unserer Gesetzgebung schon damals strafbaren Handlungen sammeln sollte, zu denen die Presse als Werkzeug benutzt werden könnte, und diesen die Strafbarkeit bemessen sollte;

In Erwägung, daß die Verleumdung hier definirt ist als das Vorwerfen einer Thatsache, welche die Ehre einer Person angreifen könnte, daß dieses Wort Person in der Rechtssprache, und namentlich im Strafrecht, nie etwas anderes als eine lebende Person bezeichnet, daß, wenn man zulassen wollte, daß dasselbe gleichmäßig eine verstorbene Person oder gar deren Gedächtniß bezeichnen könnte, man alle Grenzen der Interpretation vom Strafgesetze überschreiten würde;

In Erwägung, daß es ein erster Rechtsgrundsatz ist, daß der Richter das Schweigen oder die Unzulänglichkeit der Strafgesetze nicht ausfüllen darf, daß, wenn die Rechtsgelehrten es auch mit Recht bedauern, daß die Preßgesetze die Verleumdung des Gedächtnisses eines Verstorbenen auf dem Wege der Presse nicht vorgesehen und mit Strafe belegt haben; daß, wenn unter Umständen die Beleidigung des Gedächtnisses eines Verwandten oft noch herber und also schuldvoller ist, als eine direkte Beleidigung, man doch nicht verkennen kann, daß eine solche Beleidigung ein Vergehen ganz besonderer Natur darstellen würde, dessen Verfolgung eine Spezial-Verordnung nothwendig machen würde;

Daher haben die Gesetzgeber von 1819 den Satz aufgestellt, daß die Verleumdung nur auf Klage des Staates erfolgen könne, wenn er sich verletzt fühlt, eine weise Bestimmung, eingegeben durch den Gedanken, daß nur der Verletzte schätzen kann, nicht blos, ob ihm gegenüber ein Vergehen vorliegt, sondern auch, ob die Verfolgung seiner Ehre und seinem Rufe nützlich ist; um aber die Anwendung dieser Regel auf die Verleumdung eines Todten auszudehnen, wäre es nothwendig gewesen, zu sagen, wie sie dann angewandt werden solle, und welcher von zwei Erben dieselbe für sich habe, von denen einer die Klage erheben, während der andere schweigen wolle;

In Erwägung, daß unabhängig von dieser Frage, noch manche andere die Einführung der des Vergehens der Verleumdung eines Verstorbenen erheischt haben würden;

Die Gesetzgeber von 1819 würden sicherlich die Nothwendigkeit erkannt haben, mit Billigkeit und in richtigem Maße die Pflichten des Kindes, die wohlbegründete Familienehre und eben so die unbestreitbaren Rechte der Geschichte abgewogen und berücksichtigt haben, welche im sozialen Interesse der höchsten Ordnung nicht so verkleinert werden dürfe, daß man nicht einen Namen aussprechen darf, ohne sich einer gerichtlichen Verfolgung auszusetzen, dazu wäre ohne Fehl eine ganze Gesetzgebung unumgänglich nöthig, aber diejenige von 1819 hat nichts der Art vorgesehen, weil, wie ihre Urheber erklärten, keine Absicht vorlag, eine neue Gesetzgebung einzuführen.

In Erwägung, daß trotz dieser Gesetzgebung und gegenüber den immer mächtiger wer enden Mitteln der Publizität, die Gerichte zuweilen die Verleumdung eines Verstorbenen als ein Vergehen behandelt haben, wenn sie eingegeben schien durch die Absicht, dem Rufe der Erben zu schaden, in diesen Fällen haben die Gerichte die Verleumdung als gegen die Erben gerichtet und also als unter den Art. 13 des Gesetzes vom Jahre 1819 fallend, angesehen; aber im gegenwärtigen Falle liegt nichts der Art vor;

Wenn die Erben Rousseau durch die Veröffentlichung von Dokumenten verletzt worden sind, die das Privatleben ihres Verwandten betreffen, und die sie gegen jede Verbreitung sicher glauben durften, an dem Orte, wo ihr Vertrauen sie gelassen hatte, wenn sie in ihrem Familiengefühle grausam verwundet worden sind durch eine höhnische und ironische Diskussion von Erinnerungen, die sich als unter dem Schutze eben dessen wähnten, der sie so hart aufgedeckt hat, so sind sie gezwungen, selbst anzuerkennen, daß diese heftigen Ausbrüche, welche die politische oder religiöse Leidenschaft, wenn nicht entschuldigen, doch erklären kann, nicht gegen sie persönlich gerichtet waren.

In Erwägung, daß diese Vorwürfe sich nur gegen das Andenken des ehemaligen Bischofs von Orleans richten, daß die im vorliegenden Falle zu entscheidende Frage einzig die ist, zu wissen, ob die Verleumdung eines Verstorbenen gesetzlich vorgesehen und mit Strafe bedroht ist, und hier verneint werden muß,

erklärt der Gerichtshof, daß keine Veranlassung vorliegt, die Klage der Erben Rousseau zu untersuchen, entbindet den Verklagten von der Klage und legt den Klägern die Kosten zur Last.

Großbritannien.

London, 21. März. [Ueber Preßprozesse.] Der Prozeß Dupanloup veranlaßt heute die „Times" zu folgenden Betrachtungen über Preßprozesse im allgemeinen: „Verfolgungen der Presse von Seiten des Staates gehören bei uns in England beinahe nur noch der Vergangenheit an. Als John Scott (Lord Eldon) Attorney-General, Addington Minister des Innern und Lord Ellenborough (der Vater des jetzigen) Richter im Gerichtshofe der King's Bench war und als der Prinz-Regent seine Figur verlor und der Scheffel Weizen ungeheuer hoch im Preise stand, waren Zeitungseigenthümer und Redakteure übel daran. Diesseits des St. Georgs-Kanals hören wir gegenwärtig nie mehr von solchen Dingen, denn die Regierung verläßt sich in Bezug auf ihre Sicherheit nicht auf Repressivgesetze, sondern auf die Macht der öffentlichen Meinung. Selbst in Irland, wo das Unkraut der politischen Agitation noch üppig fortwucherte, als es auf unsrer Insel schon längst verdorrt war, sind Preßprozesse, welche von der Regierung anhängig gemacht werden, nicht mehr Mode, und es hält schwer, sich Umstände vorzustellen, unter welchen ein irischer Attorney-General und Solicitor-General heutzutage die Macht des Gesetzes selbst gegen die hitzköpfigeren Vertreter der irischen Presse anrufen würde. Anders verhält es sich mit Privatpersonen. Wie große Discretion wir auch anwenden, wie sorgfältig wir auch den Charakter aller einzelnen Nachrichten, die uns jede Nacht aus allen Weltgegenden zugehen, prüfen mögen, Irrthümer und Mißverständnisse schleichen sich doch hier und da ein und die Zeitung wird sehr häufig der Gerechtigkeit und gesunden Vernunft zum Trotze verantwortlich gemacht, denn in dieser Hinsicht macht sich das englische Gesetz wahrhaftig keiner zu großen Milde gegen den Eigenthümer einer Zeitung schuldig. Auch die Geschworenen sind bei einer Kriminalklage gegen eine Zeitung leicht genug mit ihrem Schuldig bei der Hand, ohne zu bedenken, wie viel Sorgfalt und Fleiß aufgeboten worden ist, um Anstoß zu vermeiden, und um wie viel schlimmer ihre alltäglichen Lebensverhältnisse fahren würden, wenn die Presse gründlich entnervt wäre und zu den Dimensionen eines Hofjournals oder Handelsanzeigers zusammenschrumpfte. Jenseits des Kanals steht es ganz anders. Die Preßprozesse in den pariser Gerichtshöfen wurden bis vor Kurzem größtentheils vom Staate angestrengt, obgleich das neuerdings eingeführte zartere System der Verwarnung und des Zeitungsverbots die Nothwendigkeit förmlicher Prozesse beseitigt hat. Von den außerordentlichen Vollmachten jedoch, mit welchen die Regierung sich bekleidet hat, wird nur dann Gebrauch gemacht, wenn die Regierung sich selbst für verletzt hält. Privatpersonen steht nach wie vor der Weg der Injurienklage offen. In den letzten paar Wochen aber haben wir eine seltsame Umkehrung der alten Ordnung der Dinge erlebt. Der Fuchs verfolgt die Jagdhunde, die Flüsse fließen der Quelle zu und alles ist auf den Kopf gestellt. Die Eigenthümer der französischen Blätter „Siècle" und „Debats" haben einen Injurienprozeß gegen den Bischof Dupanloup anhängig gemacht und im Falle der „Debats" wird die Sache dadurch noch verwickelter, daß die Injurie das Andenken eines Todten treffen soll. Ein englischer Gerichtshof würde eine Anklage wie die letzterwähnte gleich von vorn herein abgewiesen haben. Der Bischof ist frei gesprochen worden. Wir bedauern seinen Triumph, obgleich wir den Sieg seiner Gegner weit mehr bedauert haben würden. Diese pariser Journalisten haben ihren Brüdern von der Presse kein besonders erbauliches Beispiel gegeben."

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 24. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Weingärtner, Diak. Hesse, Pastor Faber, Kand. Quas (bei 11,000 Jungfrauen), Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler. Pred. David, Pred. Kristin, Anstalts-Prediger Weiske (zu Bethanien), Pastor Nagel (evangel.-lutherischer Gottesdienst in der St. Katharinenkirche).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Passionspredigten: St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Neugebauer, Freitag 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Konsistialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Subsenior Weiß, Freitag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. St. Barbara: Eccl. Kutta, Mittwoch 8 Uhr. St. Christoph.: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. St. Salvator (St. Trinitatis-Kirche): Eccl. Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Armenhaus: Pred. Kristin, Donnerstag 8 Uhr.

Mit nächstem Sonntage beginnt der Frühgottesdienst in den drei Hauptkirchen für das Sommerhalbjahr wieder um 5½ Uhr.

=bb= **Breslau,** 24. März. [Tagesbericht.] Der „Mittfastenmarkt" neigt sich zu Ende — dieser, so wie der „Elisabet-Markt" haben das Privilegium des unangenehmsten Wetters und des gräulichsten Schmuzes — diesmal aber ist von Einhaltung dieses Privilegiums glücklicherweise Abstand genommen worden. Wir haben uns in dieser Jahrmarktwoche meistentheils eines heiteren Himmels zu erfreuen gehabt und durften nur stellenweise über Schmuz klagen. Das Wetter trug also daran keine Schuld, wenn der Jahrmarkt schlecht ausgefallen ist und an dem Besuch des Marktes hat es auch nicht gelegen, denn „Ring" und „Blücherplatz" waren fast zu allen Tageszeiten von Besuchern gefüllt. Ob sie viel gekauft haben? das mögen die Verkäufer am besten wissen. Nach den Aeußerungen der letzteren möchte man daran zweifeln. Ref. sprach dieser Tage mit einem Budenbesitzer, d. h. mit einem wackeren Gewerksmann, der in einer Bude saß: „Wie geht der Markt?" — „Schlecht." — Ich: „Das ist traurig; will's denn gar nicht besser werden?" — Er: „Im Gegentheil, es wird mit jedem Jahre schlechter." — Ich: „Woran mag das wohl liegen? Die Klagen sind wirklich allgemein." — Er: (mit den Achseln zuckend) „Noch zu viel Gewerbefreiheit — die Fabriken — die politischen Konsternationen" (er wollte wahrscheinlich sagen Konstellationen). — Das Gespräch verirrte sich hierauf auf das sozial-politische Feld, auf welches ich den geneigten Leser nicht führen will. — Ich: „A propos, Herr X., wie geht es Ihrer Frau? Sie ist wohl krank, da Sie sich in der Bude befinden?" — Er: „Ich danke herzlich für gütige Nachfrage. Nein — meine Frau ist nicht krank, sondern gesund wie ein Fisch im Wasser. Aber es ist heute Ressourcentag — und Sie wissen, da halten es meine Mädels (er hat deren vier) zu Hause nicht aus." — Ich: „Aber es ist ja jetzt noch nicht einmal Mittag — wahrscheinlich ist Ihre Frau mit dem Mittagbrodt beschäftigt?" — Er: „Nun, das weniger. Mittagbrodt giebt es so eigentlich heute zu Hause nicht. Die Meinigen nehmen etwas kalten Aufschnitt nebst der gehörigen Quantität Brodt mit; ich gehe, während der Nachbar meine Bude beaufsichtigt, gegen ein Uhr schrägeüber in jene Restauration." — Ich: „Ah so — Adieu!" — Ich ging, um verschiedenen Grübeleien nachzuhängen, denn der letztere Theil des Gesprächs hatte ein ganzes Päckchen von Gedanken in mir angeregt. Schließlich kam Referent zu einer ganz eigenen Ansicht über das Misère, das in der Gegenwart namentlich den gewerblichen Theil der Bevölkerung zu drücken scheint. Napoleon und Cavour haben nicht allein die Klagen über Gewerb- und Verdienstlosigkeit verschuldet, die man jetzt überall hört, der Grund davon mag wohl auch anderswo liegen!

D. [Jubelfeier des Herrn Senior Ulrich.] Wie groß und allgemein die Werthschätzung, die Liebe und Dankbarkeit, welche die verschiedensten Schichten der Bewohner von Breslau dem Hrn. Senior Ulrich entgegentragen, dafür gab auch der Schlußakt der gestrigen Jubelfeier, das im König von Ungarn abgehaltene Festmahl zu Ehren des Jubilars, einen erhebenden Beweis. Duftigen Blüthen gleich, war dabei in den großen Kranz der Festgenossen auch ein Damenflor gewoben, welcher nicht unwesentlich zur Verherrlichung des Festes beitrug und den wir daher nur ungern bei ähnlichen Veranlassungen missen. Ein Tischgebet des Hrn. Consistorial-Rath Heinrich leitete das Festmahl ein, für dessen materiellen Theil Hr. Knappe trefflich gesorgt hatte. — Den ersten Toast brachte Hr. Bürgermeister Bartsch aus auf den König, die Königin und den Prinz-Regenten und gab dadurch dem Feste zur Anerkennung wahren Verdienstes die patriotische Weihe, von Herzen gekommen, zu Herzen gegangen, fand der Toast den lebhaftesten Wiederhall. — Der zweite Toast, ausgebracht von Hrn. Consistorialrath Heinrich, galt dem Jubilar. Ein hohes Alter erreichen, bemerkte der Redner, ist an sich kein Verdienst; aber auf jeder Stufe des Lebens bis in das Alter stets der höheren Bestimmung eingedenk bleiben, treu sie erfüllen, das ist der Anerkennung, das ist der Theilnahme werth. Und solche Anerkennung, solche Theilnahme gebührt dem Manne, der heut, in seinem 78. Lebensjahre, das seltene Fest des fünzigjährigeu Jubiläums feiert. Wohl gehört er nicht zu Denen, deren Namen prunkvoll öffentlich genannt wurden, nicht zu Denen, die es verstanden, sich äußerlich zur Geltung zu bringen, aber im Stillen da wirkte, da schaffte er unermüdlich, treu-gewissenhaft und eine reiche, liebliche Frucht entsproß solchem Wirken. Es würde der Anspruchslosigkeit des Jubilars zu nahe treten heißen, wollte ich sprechen von seiner ungeheuchelten Frömmigkeit, seiner thätigen Menschenliebe, seinem gründlichen Wissen, seinem rastlosen Arbeiten, seiner unbestechlichen Rechtlichkeit, seiner unerschütterlichen Wahrheitstreue, wollte ich gedenken der Segnungen, welche der Jubilar auf dem Gebiete der Kirche und der Schule erzielt, wie er in ehelicher, väterlicher, brüderlicher Liebe seiner Gemeinde ein leuchtend Vorbild gegeben. Sie Alle wissen ja, daß er reichlich die Liebe vergolten, die er im elterlichen Hanse erfahren, Sie Alle wissen, wie er den würdigsten Genossen seines Standes, den besten Söhnen der Stadt angehört. Darum: „Hoch der Jubilar, hoch unser Ulrich!" — Und mit hellem Jubelklang tönten die Gläser, tönten die begeisterten Rufe der Festgenossen. — In längerem Vortrage gab der Jubilar ein Bild seines Lebens, mit seinem Streben und Wirken, Ringen und Schaffen und gedachte dankbar der Beziehungen, in welche Gott ihn gestellt zu seinen Amtsbrüdern, zu den Gliedern der Gemeinde, zu den Behörden. Den letzteren galt der Toast des Jubilars. — Der nächste wurde von Hrn. Subsenior Weiß ausgebracht auf das Wohl der Frau und Familie Ulrichs. Der Redner schilderte in beredter Weise das Vorrecht des evangelischen Geistlichen, sich verehelichen, einen Familienstand gründen zu können und hob hervor, wie die Gemahlin des Jubilars in inniger Herzensgemeinschaft gute und böse Tage mit ihm getragen, mit sichrer Hand den Hausstand geleitet, mit aufopfernder Liebe die sieben Söhne erzogen, ihr Glück in dem des Mannes gefunden. — Herr Director Dr. Fickert gedachte in seinem Trinkspruche der Verdienste des Jubilars um die Taubstummen-Anstalt und nahm, als Rector des Elisabetanums, Veranlassung, ihm die im Jahre 1804 gefertigte Abiturienten-Arbeit vorzulegen. — Hr. Senior Penzig feierte den Jubilar als Procu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

degens in der That ein wenig sehr naiv ausnehmen. Sonst ist das Stück nicht schlechter, als viele seiner Gattung, und wird mit seinen mannigfachen Effekten und der überaus glänzenden Ausstattung, die ihm zu Theil geworden, zum Nutzen aller derer, die es angeht, das glückliche Victoriatheater noch an manchem Sonn- und blauem Montage füllen.

Das freundliche Wallner-Theater — durch drei brillante Gassterne über seinem Eingange festlich geschmückt — hatte eine Vorstellung zum Besten der patriotischen Stiftung „Volksdank für Preußens Krieger" angeordnet. Das Haus, in allen seinen Rängen bis auf den letzten Platz gefüllt, machte einen sehr glänzenden Eindruck, und der Theaterzettel war so lang und so breit, daß die allerliebsten Füße des Fräul. Katharina Friedberg und des Fräul. Maria Taglioni ihre Entrechats darauf hätten machen können. Diese Füße, die ihre gefällige Mitwirkung dem wohlthätigen Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatten, waren der Hauptreiz des Abends. In ihren rothen Seidenschuhen, wie viel Herzen mögen diese grausamen Füße schon zertreten haben! Und dabei diese Gesichter, das dunkle und das helle, wie zwei Frühlingsgeister, die flüchtig über die Erde huschen, und wenn sie uns bezaubert haben, lachend hinter der Dekoration verschwinden. Alles was schön ist, ist auf der Flucht. Beständig ist nur die Monotonie und die Täuschung, die immer wiederkehrt. Glücklich wer noch hoffen kann! Glücklich wer noch glauben und applaudiren kann!

Kleine Mittheilungen.

Miscellen. * Unter der Ueberschrift: „Merkwürdigkeiten von Celle!" enthält die „Tagespost" Folgendes: Als Curiosität mögen nachfolgende Merkwürdigkeiten von Celle vielleicht einiges Interesse erregen: Ein sehr schiefer und vor der jetzigen Neupflasterung der holperigste und unebenste Platz in Celle heißt der Plan. Eine der garstigsten und ältesten Straßen heißt Neustraße. Eine völlig grade und regelmäßig gebaute Straße heißt Rundestraße. Eine andere, welche an einer der niedrigsten Stellen der Stadt liegt, heißt Bergstraße. Eine wird deshalb die Schuhstraße genannt, weil kein einziger Schuhmacher in derselben wohnt. Die Gegend, wo die hübschesten Häuser und Gärten liegen, zwischen denen sich englische Anlagen durchziehen, der tägliche Spaziergang der feinen Welt, führt den Namen Trift, während die eigentliche Residenz des Janhagels, eine Gegend voller Schmutz, in der auch nicht eine Blume zu sehen ist, die Blumlage genannt wird. Der davor liegende Kreis bildet ein Viereck. Das niedrigste Haus in Celle heißt der Thurm. In dem Wildgarten ist kein Wild. Der italienische Garten ist nur mit Kartoffeln bestellt. Die Fritzenwiese ist durchaus gepflastert und hat keinen Grashalm aufzuweisen. In früherer Zeit durfte in der Stadt kein Jude wohnen, dieselben wohnten damals bis auf einen vor dem Altencellerthore; auf der am meisten von Juden bewohnten Straße durfte in vormaliger Zeit nur ein Schlächter wohnen und dieser nur mit Schweinefleisch handeln. Der einzige Jude dagegen, welcher in der Stadt an der Rundenstraße ein Haus besaß und bewohnte, führte über der Hausthür eingehauen mit großen Buchstaben die Inschrift: „Wer Gott vertraut, hat gut gebaut im Himmel und auf Erden, wer sich verläßt auf Jesum Christ, der wird auch selig werden." Nach der städtischen Verfassung darf jeder Einwohner Wein von außen kommen lassen, nur den Wirthen ist dieses untersagt. Rund um Celle ist meilenweit kein Berg zu sehen; zum Ersatz ist ein eigener Bergcommissar angestellt.

* Aus Tyrol meldet die Schützen-Zeitung: „Der letzte große Schneefall scheint über einen großen Theil des Landes sich erstreckt zu haben. Auf dem Fern liegt der Schnee so hoch, wie es seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Auch hinter dem Brenner und in den südlicheren Landestheilen hat der Winter noch seine Macht geübt. Zum großen Schneefall gesellte sich eine empfindliche Kälte. Das Thermometer zeigte in Innsbruck am 12. März 16 Grad unter Null. Auf dem stilfser Joch soll eine solche Masse Schnee liegen, daß es zur Abwehr der Piemontesen bis zum Juli kaum einer weiteren Vorkehrung bedürfte."

* Der Schneefall in der belgischen Provinz Luxemburg ist so stark gewesen, daß an vielen Stellen auf ganzen Strecken der Schnee eine Höhe von mehr als sechs Fuß erreichte. Man hat leider schon mehrere Opfer anzuführen, die im Schnee umgekommen, von Schnee-Lawinen verschüttet worden. Noch am Sonntage (11. März) kamen bei Auby zwei Brüder, rüstige junge Leute, bei hellem Tage im Schnee um, und zwar nicht weit von ihrer Wohnung. Wahrscheinlich hatte die Kälte ihnen das Bewußtsein geraubt. Die Wölfe sind in der letzten Zeit immer gefährlicher geworden und haben selbst in Wagen Reisende angefallen.

* Biblische Politik. Der „Punsch" paraphrasirt: Und der Herr wollte den Abraham probiren, und telegraphirte ihm, und sprach: Nimm Savoyen, Dein eigen Kind, und opfere es mir zum Brandopfer, auf einem Berge, den ich Dir sagen werde. Da machte sich Abraham auf, ging hin, und als er den Montblanc sah, sprach er: das ist die Stätte. Und er nahm das savoyische Volk, band es an seine Verpflichtungen, spaltete die öffentliche Meinung, legte es auf den Holzstoß des Stimmrechts und schürte zu Gunsten der Franzosen. Da es aber noch immer protestirte und schrie, so nahm er das Messer und schnitt ihm alle Gelegenheit zu ferneren Domonstrationen ab. Und also opferte er sein eigen Fleisch und Blut „dem Herrn." Und erst später erkannte er, daß er einen Bock gemacht hatte!

* Victor Hugo hat so eben einen neuen Roman beendigt, der den Titel führt „Les Misérables" und worin die Leiden der unteren Volksklassen mit grellen Farben geschildert werden. Auch von George Sand und Lamartine werden nächstens zwei neue Romane erscheinen und mit dem von Victor Hugo in einer von Hetzel hier gegründeten Revue abgedruckt werden.

* Der Hauptverein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung hat eine Aufforderung an die „Förderer der Industrie und der Gewerbe in jeglicher Richtung" erlassen mit der Bitte: „dieselben möchten die Lotterie durch Geschenke von Erzeugnissen ihrer Manufakturen, Fabriken und sonstigen technischen und gewerblichen Anstalten wohlwollend unterstützen." Der Verein beabsichtigt, alle für die Lotterie eingegangenen Geschenke in Dresden im Juni d. J. zu einer öffentlichen Ausstellung zu vereinigen, um einerseits den Gebern den Lohn allgemeinen Dankes einzutragen, andererseits ihre Erzeugnisse dadurch zugleich weitester Verbreitung zu empfehlen. Alle Zusendungen sind an das dresdner Hauptbüreau der National-Lotterie zu machen, und wird bemerkt, daß auf den sächsischen, österreichischen und überhaupt auf den meisten deutschen Eisenbahnen zweipfündige Pakete unter solcher Adresse frachtfrei sind. — Beiläufig bemerkt, sind von dem Vereine bis zum heutigen Tage 260,000 Loose abgesetzt.

* Die Wiener haben trotz aller Schwerenoth der Zeit den Humor noch nicht verloren. Sie sagen: der Eynatten hat doch gewissermaßen auch Verdienste. Er war der Einzige, der keine Ochsen ins Lager geschickt hat. — Eynatten hatte nämlich der österreichischen Armee im italienischen Kriege nicht weniger als 25,000, nach Andern 50,000 Ochsen „unterschlagen."

* Im zoologischen Garten zu London ist ein Riesen-Salamander aus Japan eingetroffen, das erste Exemplar dieser Gattung, das lebend nach England gebracht werden konnte. Dieses Thier wurde zuerst vom Holländer Dr. v. Siebold in Japan entdeckt, wo es aber auch nur selten vorkommen und eine ungeheure Länge erreichen soll. Das hierher gebrachte Exemplar mißt 3 Fuß.

* Amerikanische Sitten. Der amerikanische Gesandte in London erhielt vor Kurzem von einem ihm ganz unbekannten Mitbürger aus Cincinnati 50 Kisten Wein, mit der geschäftsmäßigen Weisung, eine Kiste für sich zu behalten, die andern 9 aber bestens zu verkaufen, und dem Absender entsprechende Rimesse zu machen. Der Gesandte nahm die Sendung natürlich nicht an, und schrieb dem unbekannten Geschäftsfreunde, daß ein Gesandter nicht gut Kommissions-Geschäfte machen könne. Wofür ihn viele seiner Landsleute ganz gewiß als einen unpraktischen Tölpel verachten werden. — Charakteristisch für amerikanische Sitten ist auch folgender Bericht aus Richmond in Virginien: Kapitän Witcher, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Ehescheidung seiner Enkelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clemens, war mit seinem Bruder zugegen. Aergerlich über die Zeugenaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtszimmer ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche und schoß die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Kapitäns, fehlte und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowie-Messer niedergestochen. Da lagen die drei Brüder Clemens todt im Gerichtshof. Die Scheidung war vollzogen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 145 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 25 März 1860.

(Fortsetzung.)

rator der Altaristenfraternität. — Der Gesang mehrerer Festlieder zwischen den vorerwähnten Toasten erhöhte die festliche Stimmung, die immer mehr einer heiteren Gemüthlichkeit Spielraum gewährte, je weiter das Fest vorschritt. Zu einer Unzahl meist mit vielem Beifall aufgenommenen Toaste gab das Herumgeben des Bechers Veranlassung, welchen die Geistlichkeit der Diözese dem Jubilar verehrt. Auch die Verdienste des Hrn. Consistorialrath Heinrich, des Vorsteher-Collegs von Magdalena &c. fanden in entsprechenden Toasten ihre Anerkennung. Gesangs-Vorträge der Herren Prawit und Letzner und trauliches Geplauder hielten die Festgenossen auch auch Beendung des Festmahles noch lange vereint. Erst der hereindämmernde Morgen trennte die letzten; alle aber schieden wohl mit dem Wunsche, daß der Jubilar noch lange der eben entflohenen Stunden sich erfreuen möge, wie auch sie ja denselben gewiß gern ein Plätzchen in dem Schatzkästchen der Erinnerung schenken.

≅ [Allerheiligen-Hospital.] Im Verlage von A. Hirschwald zu Berlin hat der Privat-Docent an hiesiger Universität und Arzt an unserem großen Kranken-Hospital zu Allerheiligen, Herr Dr. med. B. Cohn, ein Werk unter dem Titel: „Klinik der embolischen Gefäßkrankheiten, mit besonderer Rücksicht auf die ärztliche Praxis" herausgegeben. Dasselbe behandelt auf 700 Seiten (gr. 8.) in 8 Haupt- und vielen, durch die Vielfältigkeit der Materie gebotenen Unter-Abtheilungen die auf dem großen Felde dieser Doktrin zu beobachtenden wichtigsten Erscheinungen, welche der Herr Verfasser fast ausschließlich durch jahrelange eigene praktische Studien am Krankenbette, so wie durch eine umfassende Reihe von experimentalen Vivisectionen beleuchtet. Am Schlusse sind dem Werke vier, in lithographischem Buntdruck sauber gearbeitete Tafeln zur Erläuterung des Textes beigegeben. — Es ist nicht unsere Absicht, auf eine nähere Kritik dieses, für die Wissenschaft gewiß hervorragenden Werkes einzugehen, da dies wohl noch von kompetenterer Stelle aus geschehen wird. Nur soviel sei zum Verständniß im Allgemeinen, und soweit es aus dem eigenen Vorwort des Verfassers selbst hervorgeht, bemerkt, daß das Thema bisher nur wenig bearbeitet worden ist, und nur in Herrn Professor Virchow zu Berlin den eigentlichen intellektuellen Schöpfer und Förderer gefunden hat. Dieser hatte die streng anatomische Basis dieser Frage begründet; im vorliegenden Werke ist nun der Versuch gemacht,. Anknüpfungspunkte derselben auch für die praktische ärztliche Thätigkeit anzubahnen. Der Herr Verfasser hat es somit verstanden, die große Summe von Kranken-Beobachtungen nicht nur für sich, sondern im Gemein-Interesse zu verwerthen und so zum Gemeingut auch Derer zu machen, denen das Glück nicht vergönnt, in gleicher Thätigkeit an einem so großen, weithin gekannten Hospitale wirken zu können. Herr Dr. Cohn hat sich durch seine Thätigkeit an dieser Anstalt, an der er seit 8 Jahren ununterbrochen und eben so unermüdet als segensreich wirkt, eine wohlbegründete Achtung und ein allgemeines Vertrauen erworben. Männer, wie Nega, Frerichs und Lebert waren es, denen er jahrelang zu assistiren die Ehre hatte. Sein Eifer ließ ihn oft jede Rücksicht auf seine eigene Gesundheit vergessen. Bekannt ist, daß bei der letzten großen Typhus-Epidemie er den Anstrengungen seines Berufes am Krankenbette fast erlegen wäre. — Wenn wir diese wenigen Notizen, sowohl über das obige Werk als über die bisherige allgemeine Wirksamkeit des Herrn Dr. Cohn an jener Anstalt der Oeffentlichkeit übergeben. so geschieht es in richtiger Würdigung seiner vielfachen Verdienste, namentlich um unsere armen Hospital-Kranken, denen er jederzeit ein gern gesehener Arzt war, so wie um die Wissenschaft, in der er sich sicherlich einen festen, wohlbegründeten Ruf erworben hat. Seiner anspruchslosen und humanen Weise gebührt vor Allem eine solche Anerkennung.

⊠ [Benefiz.] Nächsten Dinstag (27. März) findet im Kutznerschen Lokale ein Benefiz-Konzert statt, welches die alte städtische Ressource ihrem Boten Pannier bewilligt hat. Die musikalische Aufführung hat die Philharmonie unter Leitung des Herrn Ed. Braun übernommen. Auch sind einzelne vortreffliche Solopiecen in Aussicht gestellt, und am Schlusse will Herr Kleß ein brillantes Feuerwerk zum Besten geben.

♁ [Wasserstand.] Das Niveau unseres Oderstromes ist heute um ein Bedeutendes höher als gestern und noch ist ein weiteres Wachsen zu befürchten, da es in den oberen Gebirgsgegenden dieser Tage stark geregnet hat. Die Oderufer sind an mehreren Stellen überfluthet und Ueberschwemmung der anliegenden niederen Gegenden eingetreten. Hoffen wir: daß der Kulminationspunkt bald erreicht sein wird und der Strom wieder in sein Bett zurücktritt. — Gestern und heute passirte eine große Zahl Schiffe die hiesigen Schleusen.

? [Verschiedenes.] Der Frühling naht — schon streift die Wald-Schnepfe, und die Jünger Nimrods wollen sich den Rang ablaufen, die zweite zu schießen, da die erste im oswitzer Jagdreviere vom dortigen Förster am 21. d. M. geschossen ist. Auch Fräulein Stockente hat ihre Visitenkarte abgegeben, und nur das Losungswort, wo ist sie eingefallen? beschäftigt jetzt die Jäger Breslau's. — Zum Frühling gehört auch Schmutz, aber so unerhört viel, wie die Fürsten-Allee aufzuweisen hat, gehört zu den Seltenheiten Breslau's, und darum wollen wir darauf aufmerksam gemacht haben. Für Fußgänger gab es in der ersten Hälfte dieser Woche dort kein Fortkommen! — Im Laufe dieser Woche haben die städtischen Zimmerleute angefangen, die Brücke an der Matthiaskunst, welche beim Eisgange so starke Beschädigungen davon getragen, durch Einziehen neuer Pfeiler zu renoviren. Jedenfalls wird sie im Laufe der künftigen Woche wieder fahrbar werden.

= [Saat- und Ernte-Zeiten.] In dem hiesigen Kreisblatte bringt das Kreisgericht zur allgemeinen Kenntniß, daß nach einer Bestimmung des königlichen Appellations-Gerichts hierselbst für den Geschäftsbezirk des hiesigen Kreis-Gerichts die nach Maßgabe des § 4 der Verordnung vom 4. März 1834 exekutionsfreien Saat- und Ernte-Zeiten dahin festgestellt worden sind, nämlich: 1. für die Frühjahrssaat auf den 17. bis 30. April, 2. für die Herbstsaat auf den 17. bis 30. September, 3. für die Ernte auf den 16. Juli bis 12. August.

** Die Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten in der Provinz.

e. **Löwenberg.** Die hiesige Loge zum „Wegweiser" hatte am Mittwoch eine Vorfeier veranstaltet. Das am 22. stattfindende Concert der fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Hofkapelle kennzeichnete sich als ein Fest-Concert, wie das nachstehende Programm darthut: Sieges- und Festmarsch von Spontini, Concert (H-moll) für die Violine, komponirt und vorgetragen von Herrn Huber, „der Festtag der Hohenzollern", Gedicht von A. Jehrisch, für gemischten Chor komponirt von Klingenberg; Ouvertüre zu der Oper „Königin Christine" vom Grafen Redern. Zweite Abtheilung: Symphonie eroica (Nr. 3) composta per festeggione il sovenir de un grand' uomo von Beethoven; a. Allegro con brio, b. Marcia funebre, c. Scherzo, d. Finale. — Die heutige Stadtverordneten-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Rechts-Anwalt Foß, mit der Hinweisung auf den prinzlichen Geburtstag, rühmte das Bestreben des Prinz-Regenten königl. Hoheit, den Polizei-Staat Preußen zu einem Rechts-Staat umzugestalten, und schloß mit einem Lebehoch auf den Prinz-Regenten, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

** **Bunzlau.** Die Einwohner unserer Stadt begrüßten den 22. März in der größten Anhänglichkeit und Liebe zum Königshause und dem allverehrten Prinz-Regenten. In dem Hotel „zum Kronprinzen" fand, von 2 Uhr Nachmittags ab bei großer Betheiligung ein Diner statt, und auch die ev. höhere Stadt- und die deutsche Bürger-Schule feierten im Saale des Rathhauses mit Gesang, Deklamation und gehaltvoller Festrede des Hrn. Rectors Dr. Beisert den festlichen Tag. Die zahlreiche Versammlung stimmte in das, von dem Letztgenannten begeistert ausgebrachte Hoch auf den Prinz-Regenten ein.

E. **Hirschberg.** Der Geburtstag des Prinz-Regenten wurde auch bei uns in festlicher Weise verlebt. Außer den Feierlichkeiten in der Loge, hatte das Offizier-Corps ein Fest-Diner im Gasthof zum „weißen Roß" veranstaltet, während die Civilbehörden und viele Andere auf „Gruner's Felsenkeller-Restauration", unter vorzüglicher Bewirthung des Restaurateurs Hrn. Siegemund, sich zu gleichem Zwecke Nachmittag um 2 Uhr vereinigt hatten. Herr Landrathamts-Verweser, der k. Regierungs-Assessor Koch, brachte in eindringlichen Worten auf Se. Majestät den König ein Hoch aus, dem späterhin der Toast auf Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten folgte, indem Hr. Gymnasial-Director Dittrich denselben mit ungefähr folgenden Worten einleitete: „Ernst und früh ist die Zeit; ernst und früh, da immer noch auf dem Lande der Kummer über die bestehende Krankheit des Königs lastet, wichtige Veränderungen bevorstehen und zu erwarten sind. Aus der Ferne drohen dem Vaterlande die Kriegsfackeln; doch wir hoffen mit Gottvertrauen, daß es dem Prinz-Regenten gelingen möge, uns den Frieden zu erhalten, daß er das Schifflein des Staates durch Wogendrang führen wird zum Heile, und alle Stände, die Herzen aller Preußen und aller Parteien, ihm, vereint und treu, zu Gott flehen und wünschen, daß er den Prinz-Regenten segnen möge zu dem schweren Geschäfte; daß er glücklich durch brandende Wogen das Geschick des Staates führen möge." Ein donnerndes Hoch folgte diesen Worten, das nach dem Schlußverse des Festgedichtes enthusiastisch wiederholt wurde. — Im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen" und dem des „Kynast" und der „drei Kronen" feierten die Compagnien unserer Garnison den Geburtstag Sr. königl. Hoheit in solenner Weise. Vormittag 11 Uhr war Parade auf dem Schützenplatze. — Bei dem oben erwähnten Festmahle wurden für die Veteranen, das Krankenhaus zu Erdmannsdorf und für eine am 22. verunglückte Arbeiterin 46 Thlr. gesammelt. (Die Verunglückte hatte durch die Haderschneidemaschine in der Pappenfabrik den einen Schenkel verloren und starb noch am selben Tage.)

=n= **Schmiedeberg.** Am 22. März Abends versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Gewerbe- und des Männer-Gesangvereins zur Feier des Geburtstages im Saale des Schießhauses hierselbst. Die Versammlung war sehr zahlreich und der Saal mit den preuß. und englischen Fahnen, so wie mit den Emblemen der hiesigen Gewerks-Innungen höchst geschmackvoll dekorirt. Eine auf den Zweck der Feier hindeutende, von einem Toast auf das Wohl Sr. königl. Hoheit begleitete Ansprache des Gewerbe-Vereins-Vorstehers, Hrn. Bürgermeister Höhne, leitete die Feier, welche unter Gesang und Deklamationen den Abend genußreich ausfüllte, ein. — Gleichzeitig und zu gleichem Zwecke war der hiesige Militär-Verein im Gasthofe zur Hoffnung versammelt. Derselbe verbindet in der Regel außer dem Tageszwecke bei seinen Zusammenkünften den der Unterstützung. Auch diesmal war es dem Polizei-Kommissar Gießmann und dem Veteran Casper, unterstützt von verschiedenen patriotisch gesinnten Freundinnen und Freunden des Vereins, denen hiermit der herzlichste Dank gesagt wird, gelungen, 46 bedürftige Mitglieder, darunter 11 mit je einem Thaler, die andern aber mit Lebensmitteln betheilen zu können. Außerdem erhielten sämmtliche anwesende Vereinsmitglieder Speisen und Getränke unentgeltlich.

M **Waldenburg.** Vom waldenburger Bürgerschützen-Bataillon war eine Feier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten angeregt worden, die denn auch überall den regsten Anklang gefunden hatte. Eine sehr zahlreiche Gesellschaft, bestehend aus den königl. Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, sehr vielen distinguirten Personen des Orts und der Umgegend, und den Bürger-Schützen, vereinigte sich Nachmittags 2 Uhr im Saale des Schützenhauses zu einem gemeinschaftlichen Mittagsbrodt; das Fest wurde durch die von der trefflichen Berg-Kapelle gespielte Jubel-Ouverture von Weber eingeleitet. — Nach derselben brachte der königl. Geheime Regierungs-Rath Herr v. Woyrsch aus Breslau, der als Ehren-Mitglied des Bataillons der besonderen Einladung desselben Folge gegeben hatte, in begeisternden kräftigen Worten, die in jeder Brust Wiederhall fanden — den Toast auf Se. königl. Hoheit den allverehrten Prinz-Regenten aus, dem sich dann das ernstgehaltene, den bewährten patriotischen Gesinnungen des Bürgerschützen-Bataillons und aller Theilnehmer am Fest Ausdruck gebende Festlied anreihte, Mit besonderer Bezugnahme auf den 3ten Vers dieses wirklich trefflichen Liedes, erkannte der königl. Kreisgerichts-Direktor Hr. Kretschmer in kräftiger Rede die patriotischen Bestrebungen des Bürgerschützen-Bataillons an und schloß mit dem Wunsch, daß es auf der betretenen Bahn nur männiglich fortschreiten möge, durch ein Hoch auf dasselbe, dessen Kommandeur und die Festordner. Der königl. Landrath Herr Baron v. Rosenberg brachte ein Hoch auf den königl. Geheimen Regierungs-Rath Hrn. v. Woyrsch, dessen große Verdienste um das Vaterland betonend, aus, wonach, angeregt durch den Handelskammer-Präsidenten Hrn. Alberti, von dem königl. Sanitätsrath Hrn. Dr. Lorenz und Herrn Hauptmann Segnitz für die Veteranen gesammelt wurde. Die sehr trefflichen Aufführungen der Berg-Kapelle wechselten mit heiteren patriotischen Liedern und einigen Solis, gesungen von einem Festtheilnehmer. Erst spät am Abend trennte sich die Gesellschaft, die wohl keiner der Theilnehmer unbefriedigt verlassen hat.

=hh= **Striegau.** Zur Feier des hohen Festtages hatte sich der striegauer Militär-Verein zu einem Festmahle im Saale des Kamerad Mückner sehr zahlreich versammelt. Der Präses, Herr Kanzleirath Gruner, brachte in einer längeren und herzlichen Ansprache die ersten Toaste auf Se. Maj. den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten aus; hierauf brachte Herr Kaufmann Hart in einer gehaltvollen Rede der preußischen Landwehr ein Hoch, und Herr Weinschänk Zehge, Rendant des Vereins, stattete dem Stifter des striegauer Militär-Vereins, Herrn Kanzleirath Gruner, für den unermüdeten Eifer und die rastlose Thätigkeit für den Verein im Namen desselben seinen Dank ab, und führte darin aus, wie es nur durch die viele Mühe und Ausdauer des Herrn Präses gelungen ist, daß der Verein eine so große Mitgliederzahl hat (circa 400 Mann). Nach beendigter Tafel wurde der Zapfenstreich um den Markt und dann ein Lied zum Gebet im Saale ausgeführt. Nach Absingung mehrerer patriotischer Lieder, welche die Kameraden Herr Zirkelschmied Bär und Herr Heildiener Geisler leiteten, blieb der Verein noch mehrere Stunden gemüthlich beisammen. Hier wurde der Beschluß gefaßt, in einigen Wochen einen Uebungsmarsch nach Groß-Rosen zu veranstalten.

△ **Reichenbach.** Seitens der Bürgerschaft war ein Diner im Gasthofe zur Sonne, welches große Theilnahme fand, entrirt worden. — Die Loge Aurora zur ehernen Kette feierte ebenfalls am Abend das Geburtsfest des Landes-Regenten so wie des Protektors der Freimaurerei in Preußen. Bei Einbruch der Dunkelheit waren die Fenster der Räume der Loge so wie mehrere Privat-Wohnungen, vorzugsweise von Freimaurern, glänzend erleuchtet.

△ **Glaz.** Hier wurde der Festtag in verschiedenen Zirkeln gefeiert. Die Honoratioren der Stadt vereinigten sich im Tabernen-Saale zu einem Diner, die Offizier-Corps des hiesigen Militärs dinirten gemeinschaftlich im Gasthofe zum weißen Roß, und Abends fand in der hiesigen Loge eine dem Tage entsprechende würdige Feier statt. Ueberall war die Begeisterung eine hohe.

† **Oppeln.** Der Festtag wurde seitens der Spitzen der Stadt durch ein Diner im Saale zum schwarzen Adler, durch ein Souper der Freimaurer im Logen-Saale und auch von Seiten der Militärbehörde durch ein Diner in Forni's Hotel auf eine der Würde des Tages entsprechende Weise gefeiert. Hieran knüpften sich besonders Toaste auf das Wohl des vielgeliebten Prinz-Regenten, die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, so wie das Wohl des ganzen königlichen Hauses überhaupt, welche abwechselnd wieder mit patriotischen Reden gewürzt wurden.

=t= **Militsch.** Der hohe Festtag wurde hier von einem kleinen Kreise patriotischer Männer aus den mittleren Rangstufen der Gesellschaft durch ein Diner in Rimane's Hotel gefeiert. Den Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, des hohen Gefeierten, wie des gesammten königlichen Hauses brachte Herr Bürgermeister Generlich angemessen aus. Auch wurden einige Festlieder unter Flügelbegleitung abwechselnd von den Herren Cantor Schlensog und Regierungs-Feldmesser Sauermann gesungen. — Eine Feier des Tages von Seiten der hiesigen Garnison hat nicht stattgefunden.

= **Falkenberg.** Der Festtag wurde hier durch ein im Schützenhause arrangirtes gemeinschaftliches Festmahl begangen, nachdem die Schützengilde mit Fahne und Musik dahin ausmarschirt war und ein Preisschießen abgehalten hatte. Der Herr Kreis-Landrath Baron v. Koppy brachte das von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf das Wohl des allverehrten Regenten aus, und hatte es sich in der Eigenschaft als Kreis-Commissarius der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank" vorbehalten, den Besitzer der Herrschaft Falkenberg, Hrn. Grafen v. Praschma, mit der Aushändigung des im allerhöchsten Auftrage von des Prinzen Friedrich Wilhelm, königl. Hoheit, vollzogenen Patentes als Ehrenmitglied des hiesigen Kreis-Commissariats und mit der Ueberreichung eines Dankschreibens Sr. königl. Hoheit für die Bewilligung des den alten Kriegern des hiesigen Kreises zugewendeten Geschenkes von 200 Thlr. zu erfreuen.

Der Herr Graf v. Praschma war von dieser hohen Huld sichtbar gerührt und auch die Versammlung nahm an seiner Freude den allgemeinsten Antheil. Von dem Geschenke waren 72 der ältesten und bedürftigsten Veteranen durch den Herrn Landrath am heutigen Vormittage betheilt worden und der Herr Geber konnte aus der Dankbarkeit der Beschenkten entnehmen, welchen großen Dienst er ihrer bedrängten Lage geleistet hatte. Dem Herrn Grafen v. Praschma muß dieses Verdienst um so höher angerechnet werden, als er mit diesem Geschenke das gesegnete Andenken an seinen vor Kurzem zur Ruhe eingegangenen Herrn Vater zu ehren gewillt war. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der verewigte Herr Graf v. Praschma, gütig im Leben, auch bei seinem Heimgange noch viel Gutes gestiftet, indem er die katholischen Kirchen zu Falkenberg und Graase, die Armen seiner Herrschaft, die Armen der Stadt Falkenberg, die 3 schlesischen Klöster der barmherzigen Brüder, das Elisabetiner-Kloster in Breslau, die barmherzigen Schwestern und die Schulen seiner Herrschaft ohne Unterschied der Confession mit ansehnlichen und gegen 8000 Thlr. betragenden Legaten bedacht hat. — Die seinem Andenken zu Ehren geschehene Bewilligung des Geschenkes an die alten Krieger des Kreises giebt davon Zeugniß, daß sein Nachfolger im Besitze der Herrschaft Falkenberg eine gesegnete Erbschaft angetreten hat.

Neisse. Der hohe Festtag wurde hier durch Festdiners in den verschiedenen Offizier-Speise-Anstalten gefeiert.

††† **Brieg.** Der 22. März wurde hier in der Art gefeiert, daß im großen Saale des Schauspielhauses ein Festmahl stattfand.

** **Bunzlau,** 23. März. [Concert.] Gestern Abend 8 Uhr begann das, von der Claviervirtuosin Fräulein Meta Sprotte, Schülerin Jean Vogdts, im Saale des „Fürst Blücher" veranstaltete, von einem zahlreichen und kunstverständigen Publikum besuchte Concert, in welchem sich die Concertgeberin, namentlich in dem „Weberschen Concerte", der „Phantasie über ein Thema aus Don Juan", elegant und durchaus im Thalbergschen Sinne gespielt, dem Jean Vogdtschen „Nocturno", „Polka" und „Galopp" als Pianistin von guter Schule, die mit Leichtigkeit die schwierigsten Bravour-Passagen überwindet, uns vorstellte. Stürmischer Beifall belohnte die junge Künstlerin. Außer den Clavierpiecen errangen das „Terzett für drei Soprane", von den Damen Kube, Fechner und Neumann, den Schülerinnen unseres begabten Directors des hiesigen Gesangvereines, Herrn Knauer, mit reiner Intonation und seelenvollem Ausdruck vorgetragen, wie der kirchlich gehaltene „Chor der Abendfeier in Venedig", das frische „Schifferlied" und der lustige „Jagdchor" den allgemeinen Beifall der Zuhörer. — Wie schon einmal bemerkt, so entbehrt unsere Stadt nicht der tüchtigsten musikalischen Kräfte. Wir glauben auch auf einige kleine, hierorts vorgetragene und beifällig aufgenommene Compositionen des Cantorats-Verwesers, Herrn Gustav Neßler, hinweisen zu müssen, und wünschen dem anstrebenden Talente eine Beachtung im großen Publikum.

---

e. **Löwenberg,** 23. März. In der gestrigen Sitzung beschäftigten sich die Stadtverordneten außer neueren Vorlagen untergeordneten Interesses und der Bewilligung eines Geldgeschenkes an den fünfzigjährigen Bürgerjubilar, Korbmachermeister Josef Wunsch, mit der Wahl dreier Rathsherren. Ein Akt des wohlverdienten Vertrauens war die einstimmige Wiederwahl des Salz-Faktors Löwenberger. Ferner wurden wieder gewählt der in langjährigen städtischen Diensten bewährte Rathmann Schittler und der Knopfmacher Walter. — Dem Vernehmen nach haben sich die Herren Kolter und Weitzmann separirt; Letzterer, jetzt mit seiner Künstler-Gesellschaft das Publikum von Hirschberg und Umgegend amüsirend, wird später nach Bunzlau und von dort aus zur leipziger Messe sich begeben.

=hh= **Striegau,** 23. März. [Zur Tageschronik.] Endlich wird das auf der Wittiggasse seit längerer Zeit ohne Dach stehende, der königl. Strafanstalt gehörige Haus zum Bau in Angriff genommen, und wird das daran stoßende Gebäude, weil der Giebel mit dem Einsturz droht, gestützt. Die städtische Baukommssion war heute an Ort und Stelle und hat die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eben so muß bei einem Hause auf der Neugasse, dem Fleischermeister Goldbach gehörig, die ganze Vorderfront abgetragen werden und sind deshalb schon die nöthigen Steifungen angeordnet worden. — Es hat sich in unserer Stadt ein neuer Arzt niedergelassen, nämlich Herr Dr. Hellmann von Berlin. — Unser Dichter, der Ofenkehrer Renck, fährt fort, Gedichte zu machen; er hat mir heute zwei Exemplare übergeben und wird sie dieser Tage nach Oels senden. Das Eine nennt sich „Das Vogelbauer", das Zweite „Ein grünberger Weinreisender", in drei Abschnitten.

△ **Glaz,** 23. März. [Schwurgericht. — Landwirthschaftlicher Verein. — Physiker Böttcher. — Konzert.] Der Kreisgerichts-Direktor von Hartmann aus Habelschwerdt eröffnete als Vorsitzender am 19. März die zweite Schwurgerichts-Periode hierselbst; bedeutende Kriminalfälle liegen nicht vor und werden die Sitzungen daher auch nicht lange dauern. — Den 21. März fand im Gasthause zum „weißen Roß" eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz statt. Der Vorsitzende, Hr. Baron von Warburg trug die eingegangenen Schriftstücke vor, worunter auch der „Neuen landwirthschaftlichen Zeitung", die im Verlage von Trewendt in Breslau erscheinen wird, erwähnt wurde, — leider langten die eingesandten Prospekte nicht, um alle Anwesenden von diesem Unternehmen in Kenntniß zu setzen. Der Einreichung der Erdrusch-Tabelle unterzogen sich die Dominien Rengersdorf, Coritau, Neu-Waltersdorf und Nieder-Schwedeldorf, welche gleichzeitig die Ernte-Tabelle zur Ausfüllung in Empfang nahmen. Der Herr Vorsitzende trug hierauf den Bericht über den Anbau des Zuckerhirse, von den in der Landwirthschaft rühmlichst bekannten Herrn Farthmann auf Klein-Schwein bei Groß-Glogau vor, und erwähnte dabei, daß es wohl zweckmäßig wäre, wenn auch hier mit dem Anbau von Zuckerhirse ein Versuch gemacht würde. Die übrige Zeit wurde der am 10. Mai in Nieder-Schwedeldorf stattfindenden Thierschau gewidmet, ebenso wurden den anwesenden Vereinsmitgliedern die Loose ausgehändigt. Der Verein beschloß ferner noch, dem Pferdewärter des leubuser Landgestüts, welcher auf der Station Nieder-Schwedeldorf die Hengste zu pflegen hat, aus der Vereinskasse ein Zuschuß von 25 Thalern jährlich zu gewähren. — Die naturwissenschaftlichen Vorstellungen und Vorträge des Physikers A. Böttcher, füllen seit einigen Abenden die Räume unseres Schauspielhauses mit einem gewählten Publikum. Die frei gehaltenen, eingehenden und überaus klaren Vorträge, sowie die ganz vortrefflichen, durch Hydrooxygen-Gas erleuchteten Tableaux des Genannten führen den Hörer und Beschauer, in die weiten, unendlichen Räume des Himmels so wie in das Innere der Erde; dort erhielten wir einen klaren Einblick in das Getriebe von Millionen Weltkörpern, hier entrollten sich vor unseren Augen Bilder einer längst vergangenen Zeit, die Bildungs- und Wandelungskatastrophen unserer Erde mit sammt den Pflanzen und Thierorganismen der verschiedenen Epochen. Herr Böttcher, durch Studien für sein Fach vorbereitet, ist ein ebenso zuverlässiger Cicerone in den Labyrinthen des Himmels, als gewandter Ausleger der Geschichte unserer Erde, der seine Aufgabe mit sichtlicher Liebe zur Sache erfüllt. — Donnerstag den 29. März wird der Violin-Virtuose C. Gellrich hierselbst im Tabernen-Saal ein Konzert geben, auf welches wir bereits jetzt schon aufmerksam machen wollen.

ð **Neisse,** 23. März. [Zur Tageschronik.] Dem Spaziergänger fallen jetzt bereits die bedeutenden Anstalten, die zur Anlage der Gasbereitungsanstalt unternommen werden, in dem bisherigen Bauhofe stark in die Augen. Den Bau leitet Herr Direktor Firle in Breslau. Heute ist diese Angelegenheit um einen Schritt weiter vorgerückt, insofern nämlich: durch Beschluß des Magistrats die Lieferung und Ausführung sämmtlicher Eisenarbeiten an Herrn Bielstein in Breslau und Freund in Landsberg a. W. übertragen worden ist. Jedenfalls werden die längeren Abende des Herbstes uns durch Gas erleuchtet werden. — Nach vielen vergeblichen Anläufen hat der Frühling gestern durch warmen Regen seine Herrschaft über den besonders im Gebirge sehr tiefen Schnee auszudehnen versucht. — Als fernere Frühlingsanzeiger sind vorgestern Schwalben bemerkt worden. So oft uns auch diesmal der Frühling bereits mit neuem Schneefall in unseren Hoffnungen betrogen, so verhoffen wir doch aufs Neue, daß es jetzt Ernst werden wird und glauben nicht an das Eintreffen des Sprüchwortes: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer", da zwei derselben gesehen worden sind.

---

††† **Brieg,** 24. März. [Zur Tageschronik.] Zu der jüngst besprochenen Straßenbeleuchtungs-Angelegenheit der Neuenhäuser- und Fischergasse sei in dankenswerther Anerkennung gesagt, daß in der Fischergasse Straßenlaternen bereits aufgestellt sind. Da aber, wie wir hören, die Anstecknng, einer derselben, und gerade mit der nöthigsten, durch freiwillige Uebernahme in die Hände eines Privaten gelegt worden ist, in dessen Kalender ein fortwährender Mondschein verzeichnet zu sein scheint, so wäre im Interesse eines jeden dort Verkehrenden der fromme Wunsch an jenen Freiwilligen noch am Platze, nach Maßgabe des überall eingeführten Kalenders das übernommene Geschäft besorgen zu lassen. Der obere Theil der Neuenhäusergasse, zu dessen Beleuchtung wohl nur eine Laterne ausreichend sein dürfte, ist dagegen leider noch im Dunkeln gelassen. — Am 17. Abends brannte zu Giersdorf eine Besitzung nieder. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt in Mitte des nächsten Monats. — Die Vorstellungen der Heller'schen Schauspielergesellschaft sind im Ganzen besucht — Am Donnerstag Abend fuhr die mit dem Zusammenrücken von Wagen beschäftigte, und, wie verlautet, nur von dem Heizer geleitete Reserve-Maschine kurz vor dem Bahnhofe dergestalt in

den von Oberschlesien kommender Bummelzug, daß in Folge dessen ein schwer beladener Achträder aus dem Geleise sprang, und von dem Damme hinab und in den Graben stürzte. — In diesen Tagen erhielt ein kühner Rosselenker von seiner Herrin den Auftrag, mit deren Gespann in eine benachbarte Stadt zu fahren. Von einem mitleidigen Herzen gerührt, nimmt er unterweges einen Wanderer auf seinen Wagen auf. Schon außerhalb des Kreises wird in einem Dorfe Halt gemacht und eingekehrt. Beide sprachen der Flasche stark zu, so daß in Folge dessen der mitleidige Rossebändiger in einen gut illuminirten Zustand versetzt wird. Nachdem es schon dunkel geworden, und man den Ort der Erquickung verlassen will, versagen unserem Helden dessen umflorte Augen jede Fernsicht, und wähnend, sein Fuhrwerk sei ihm gestohlen worden, eilt derselbe per pedes nach Hause, wo er gegen 10 Uhr eintrifft. Nicht wagend, seiner Gebieterin diese traurige Erfahrung selbst zu hinterbringen, eilt er in der größten Verwirrung in den Straßen umher, in seiner Phantasie das Trinken nicht vergessen könnend, fabelt er jetzt nach dem Betrinken vom „Ertrinken," bis er endlich einen Nachtwächter bewegt, seiner Dienstherrin das Erlebniß mitzutheilen. Am andern Morgen werden nach allen Himmelsgegenden hin nach dem Gespann Boten ausgesendet, und siehe da, man trifft die angeblich verloren gegangenen Pferde wohlbehalten in dem Gaststalle des Ortes, wo man das Absteigequartier genommen hatte. Die muthigen Pferde waren ein Stück vor der Thüre weggerückt, und da sich Niemand zu ihnen gefunden hatte, ausgespannt worden.

λ **Trachenberg,** 23. März. [Zur Tageschronik.] Wenn sich auch über den Stand der Wintersaaten noch nichts Bestimmtes sagen läßt, so aber so viel, daß die Abwechselung des Forstes und des Schneewassers eine Benachtheiligung derselben nicht verkennen läßt. Die beiden Flüsse, die Bartsch und die Horle sind sehr angeschwollen, und hat es den Anschein, als ob das Wasser noch wachsen würde, weil diesseits der trebnitzer Höhen, welche zum Bartschgebiet gehören, so auch in den Wäldern, noch viel Schnee liegt. Die Wege außerhalb der Chaussee sind grundlos, und mehr als je drängt sich die Frage in den Vordergrund, ob es nicht bald zu dem Bau der Chaussee zwischen Trachenberg und Militsch kommen werde? — Hier geht der Bau der evangelischen Kirche seiner Vollendung entgegen, und wird dies verhältnißmäßig der kleinen Stadt, sowohl im Innern, noch mehr aber im Aeußern, gewiß eines der schönsten derartigen Bauwerke in der Provinz, und da die Baumeister es an Fleiß und Sorgfalt nicht fehlen lassen, so dürften sie von diesem Bau mehr Ehre als Gewinn erndten. — Gestern fand die Prüfung der Schüler des Privat-Lehr-Institutes in Gegenwart des Pastor prim. Schwedler statt. Das Ergebniß soll zwar befriedigend sein, doch droht diesem Institute die Auflösung, weil eine namhafte Anzahl der Schüler ausscheidet, und die ferner anderweitige Betheiligung nicht in dem Maß fortschreitet, als zu dessen Erhaltung erforderlich ist. Das Aufhören dieser Anstalt wäre um so mehr zu beklagen, als dieselbe schon seit einer langen Reihe von Jahren besteht, und mancher gereifte Mann derselben die Grundlagen seines Wissens verdankt. Wenn die Kommune auch besonders in den letzten Jahren so viel für die öffentlichen Schulen gethan, und noch thut, so dürfte sie doch möglicher Weise sich bewogen finden, eine Anstalt zu stützen, welche vermöge der gewählten Anzahl der vorgebildeten Schüler mehr zu leisten vermag, als es die öffentliche Schule bei ihrer oft überfüllten Anzahl weniger vorgebildeten Schüler bewirken kann.

=o= **Kreuzburg,** 23. März. Ein vorgestern ausgebrochenes Feuer zerstörte auf dem Besitzthum des Bauer Potemka in Ober-Ellguth zwei Scheuern und das Auszüglerhaus. Nicht Unvorsichtigkeit, sondern Ruchlosigkeit rief es hervor und hat sich schon im Laufe des Tages der Thäter selbst dem Gericht übergeben. — Wegen Wucher wurde heute ein Musiker von dem Kreisgericht zu einem halben Jahre Gefängniß und einjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

Oppeln, 22. März. Nach den Bevölkerungslisten des Regierungsbezirkes Oppeln sind im Jahre 1859 27,900 Knaben und 26,424 Mädchen, überhaupt 54,324 Kinder beiderlei Geschlechts und nach der Balance gegen das Vorjahr 944 Kinder mehr geboren worden. Unter den Geborenen befanden sich überhaupt 4276 uneheliche Kinder und gegen das Jahr 1858 107 solcher Kinder weniger. — Getraut wurden im Jahre 1859 überhaupt 9267 Ehepaare, mithin 2498 Ehen weniger als im Jahre 1859 geschlossen. Im Jahre 1859 sind 32,308 Personen gestorben mithin 22,016 Kinder mehr geboren als Personen überhaupt gestorben. Von diesen haben 52 männliche und 9 weibliche ihr Leben durch Selbstmord verkürzt; gegen das Jahr 1858 sind 10 Selbstmorde mehr vorgekommen und auf 530 Todesfälle ist ein Selbstmord zu rechnen gewesen. Durch verschiedene Unglücksfälle haben überhaupt 526 Personen ihr Leben verloren.

† **Oppeln,** 23. März. Durch das am 21. d. M. erfolgte Dahinscheiden des Kantors und Lehrers Hrn. Beblo erleidet die hiesige evangel. Kirchen-Gemeinde einen herben Verlust. Er war als Mensch von Jedermann geehrt und geachtet; er war auch ein zärtlicher Vater und treuer Lehrer. Seine Schüler beweinen ihn, seine Kollegen beklagen in ihm den Verlust eines theueren Kollegen und Freundes, und seine Vorgesetzten trauern um sein zu frühes Dahinscheiden. Er hat sich ein Denkmal der Liebe errichtet und das bleibt ewig.

=ff.= **Konstadt,** 20. März. [Marktbericht. — Chronik. — Garnison.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war wieder ein viel beklagter schlechter. Von Vieh wurde an Pferden wie an Ochsen und Kühen nur wenig besseres aufgetrieben und stellten sich verhältnißmäßig die Preise der vorzüglicheren Qualitäten zwar etwas höher, als die für geringere, jedoch bei weitem nicht so, daß sie den von den Verkäufern gemachten hohen Anforderungen genügt hätten. Auch der Krammarkt war nur sehr mittelmäßig besucht. Was indessen ziemlich gut ging, war Flachsgarn, von dem das Stück wergenes bis zu 18 Sgr. bezahlt wurde, während flachsenes im Durchschnitt auf 15 Sgr. zu stehen kam. Auch erfreuten sich die Leinen- und Baumwollengewebe aus dem Gebirge eines nach den Umständen ziemlich befriedigenden Zuspruchs. — Die mehrfachen neuen und mit Geschmack aufgeführten Bauten geben Zeugniß daß auch hier der Fortschritt sich Bahn gebrochen hat. Wer Konstadt und seine Märkte früher gekannt, kann im Allgemeinen den Eintritt einer bessern Zeit nicht verkennen. So konsequent auch viele Gebäude veralteter Bauart die früheren Zeiten noch festhalten zu wollen scheinen, und obschon sogar die Thurmuhr, zwar im Innern den Pulsschlägen der Zeit richtig folgend, auf dem Zifferblatte buchstäblich rückwärts ging. — Dem Vernehmen nach wird von einem Schriftsteller des Bereichs die Herausgabe einer Chronik des Kreises Kreuzburg und seiner Städte beabsichtigt. — Auch wird in Konstadt von einem Theile der Einwohner die Hoffnung genährt, daß dieses ackerbautreibende, also dadurch jedenfalls sehr begünstigte Städtchen, bei der neuen Garnisonirung auch nicht leer ausgehen und wieder eine Schwadron Kavallerie, wie es vor 1806 hatte, ins Standquartier bekommen werde. Zu Opfern für diese Begünstigung wäre aber freilich der Ort nicht sehr disponirt.

= E = **Ratibor,** 23. März. [Verschiedenes.] Die Oder, seit Anfang dieser Woche in mäßigem Steigen begriffen, hat seit gestern einen bedeutenden Wasserstand (12 Fuß) erreicht, welcher, wie man mit Sicherheit aus den vielen gelblichen Schaumblasen auf der Fläche des Wassers schließen kann, sich noch heben wird. Die seit einigen Tagen herrschende milde Witterung, sowie starke Regengüsse in den Gebirgen sind die Veranlassung zu der Anschwellung des Stroms. Daß übrigens die Schifffahrt, sobald nur der Wasserstand derselben einigermaßen zu Hilfe kommt, nicht gar so niederliegt, als man bisher anzunehmen gewohnt war, beweist der Umstand, daß seit Anfang dieser Woche an 30 Oderkähne hier angelangt sind, welche hier sehr rasch Ladung bekamen und zum größten Theile schon mit derselben stromabwärts abgefahren sind. Würde das Oderbett auch bis Ratibor gehörig regulirt und den Oderkähnen dadurch eine das ganze Jahr hindurch und nicht wie bisher nur ausnahmsweise zu benutzende Wasserstraße eröffnet, so könnte die Oder eine, für die kommerziellen und lokalen Produktions-Verhältnisse des Kreises sehr wichtige Handelsstraße abgeben, und es bleibt deshalb auffallend, daß in dem Plane der projektirten Oder-Regulirung, der jetzt den Kammern vorliegt, dieselbe nicht auch bis Ratibor ausgedehnt worden ist, um so mehr, als es sich nicht annehmen läßt, daß die vier Meilen lange Strecke von hier bis Kosel, von wo an die Oderregulirung beginnen soll, mehr technische Schwierigkeiten bietet und einen größeren Kostenaufwand erfordern sollte, als irgend anderswo. Außerdem ist eine Regulirung der Oder, deren Ufer besonders bisher sich in einem höchst verwahrlosten und verwilderten Zustande befanden, bis jetzt sowohl durch die von Privaten ausgeführten Uferschutzbauten, als auch durch die für fiskalische Rechnung unter Mitheranziehung der Adjacenten zur Ausführung gelangten Regulirungsarbeiten ein bedeutender Vorschub geleistet. Wir erwähnen blos den in der Ausführung mit einem Gesammtkostenaufwande von nahe an 20,000 Thlr. bei einer Länge von ½ Meile begriffenen Oderdurchstich in der Richtung von Odrau gegen Krzizanowitz und Bukau, dem sich noch zwei kleinere Durchstiche oberhalb bei Odrau und Olsau, so wie ein Durchstich unterhalb bei Niebotschau anschließen sollen. Diese sämmtlichen Arbeiten können als eine Vorarbeit einer der Zukunft vorbehaltenen Eindeichung gelten, deren Ermöglichung indeß durchaus von der Stromregulirung abhängig ist. — Je mehr nun von den Behörden wie von Privaten dafür gethan wird, die Verkehrs-Verbindungsmittel theils zu vermehren und auszudehnen, theils zu verbessern und im Stande zu erhalten, um so unbegreiflicher muß es bleiben, daß die städtische ratibor'sche Mauthstraße, an welche sich bei Lucasine die Staatschaussee nach Rybnik anschließt, immer noch nicht ausgebaut ist und sich, wie gegenwärtig, in einem Zustande befindet, welcher die Passage für Fußgänger ganz unmöglich macht und die so lebhafte Vecturanz ungemein erschwert. Der Uebelstand hat sich seit einer langen Reihe so hingeschleppt, und noch immer nicht werden Anstalten getroffen, demselben gründlich abzuhelfen. Man sollte doch meinen, daß das Aufschütten von leichtem Oderkies, wie es bis jetzt immer geschehen, ohne daß er den mindesten Nutzen gewahrt hat, sich in der langen Reihe von Jahren als unzulänglich und für diese bodenlose Straße sich als ganz unnütz erwiesen haben müßte; dessen ungeachtet ist es das Einzige, was bisher zur Ausbesserung der Straße, für deren Befahren auch noch ein Zoll erhoben wird, geschehen ist und geschieht. Hier können nur gründliche und umfassende Reparaturen, wenn nicht gar ein Neubau, helfen. — Der in dieser Woche abgehalte Jahrmarkt, diesesmal ausnahmsweise vom Wetter begünstigt, war von Käufern und Verkäufern lebhaft besucht und haben letztere im Allgemeinen den Markt zufrieden verlassen. — Hr. Theaterdirektor Fernau verläßt uns mit seiner Gesellschaft am 1. April, und hatten seine Vorstellungen bis jetzt sich meistens der lebhaften Theilnahme des Publikums zu erfreuen. — Der Gesang-Verein „Cäcilia" bringt kommenden Dinstag im Jaschkeschen Saale, jedoch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, Mendelssohn's „Athalia" zur Aufführung. — Den 24. März 6 Uhr Morgens. Der Wasserstand der Oder ist fortwährend im Steigen begriffen und hat gegenwärtig eine Höhe von 12 Fuß 10 Zoll erreicht. Man fürchtet, daß die Wassermenge sich noch vermehren wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Vom hiesigen Magistrat ist Herr Konrektor Grubert an der Stadtschule zu Jauer zum Rektor der hiesigen evangelischen Stadtschule gewählt worden. — Herr Carré wird mit seiner Gesellschaft am 27sten d. Mts. hier eintreffen und seinen Cyclus von 12 Vorstellungen am 29sten d. Mts. eröffnen.

† Jauer. Wie die „Wöchentl. Unterhaltungsblätter" melden, ist auch aus unserer Stadt eine mit circa 150 Unterschriften versehene Zustimmung zu der in Breslau in Umlauf gesetzten Petition um Beibehaltung der 2- resp. 3jährigen Dienstzeit abgeschickt worden. — Am Viehmarkte, welcher den 21sten d. Mts. hier abgehalten wurde, waren aufgetrieben: 1253 Pferde, 837 Stück Rindvieh, 2 Ziegen.

△ Reichenbach. Wie unser „Wanderer" meldet, hatte zur Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten die Schützen-Aeltesten ein Freischießen veranstaltet. Jeder erste Schuß der resp. Theilnehmer galt für Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten gethan, ohne daß ein Königsschuß erfolgt wäre, der auf einen der folgenden von Herrn Hutmacher-Meister Geßner gethan wurde. Von dem Schützen-Offizierkorps ward zur Feier des Tages ein Diner im Saale zur Sonne arrangirt und dazu sowohl die städtischen Behörden als auch Mitbürger aus verschiedenen Ständen geladen worden. Den Toast auf Se. königliche Hoheit brachte Herr Bürgermeister Wagner aus. Abends fand in gedachtem Lokal ein von dem Offizierkorps beider Kompagnien bestelltes, vom Herrn Musikdirigenten Schippe ausgeführtes Konzert mit darauf folgenden Tanz statt, zu dem ebenfalls Einladungen ergangen waren und die Familien der Mitglieder beider Korps mit den Geladenen in fröhlicher Stimmung vereinte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

✉ **Breslau,** 24. März. [Preßprozeß.] Die Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrathes Baumeister, verhandelte heute eine Anklage gegen den Kandidaten Arthur Müller und den Buchdruckereibesitzer Leop. Freund wegen öffentlicher Verleumdung und Beleidigung resp. wegen Theilnahme an diesen Vergehen. Da der Angeklagte Müller sich nicht gestellt hatte, so wurde gegen ihn in contumaciam verfahren; doch kamen seine schriftlich eingereichten Erklärungen zur Verlesung. Angeklagter Freund war anwesend. Als Staatsanwalt fungirte Herr Assessor Fuchs, als Vertheidiger Herr Justizrath Fischer. Gegenstand der Anklage war die Ende September v. J. in der Freund'schen Buchdruckerei erschienene Broschüre: „Die zweiundzwanzigmonatliche Theaterleitung des Herrn Direktor Schwemer" 2c., als deren Verfasser Arthur Müller sich bekannt hat. Nach gepflogener Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft gegen jeden der beiden Angeklagten dreimonatliche Gefängnißstrafe und außerdem gegen Freund, da derselbe schon zweimal wegen Preßvergehens bestraft, Entziehung der Buchdrucker-Concession. Die Vertheidigung machte dagegen geltend, daß der Inhalt der inkriminirten Schrift die Kriterien der Verleumdung resp. Beleidigung nicht an sich trage, und daß Freund als Drucker für den Inhalt um so weniger verantwortlich zu machen sei, da die Verbreitung nicht auf dem gewöhnlichen buchhändlerischen Wege geschehen. Bezüglich der beantragten Concessionsentziehung wurde von dem Redner der Einwand gemacht, daß die Vorbestrafungen seines Defendenden in dessen Eigenschaft als Redakteur der Morgenzeitung erfolgt, und deshalb bei der vorliegenden Anklage, die ihn als Buchdruckereibesitzer treffe, wohl nicht in Anrechnung zu bringen wären. Nach Austausch der Repliken zwischen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung zog sich der Gerichtshof zurück und publizirte nach längerer Berathung das Urtheil. Dasselbe erkannte: 1) gegen Müller wegen öffentlicher Verleumdung und Beleidigung des Theaterdirektors Schwemer eine zweimonatliche Gefängnißstrafe; 2) gegen Freund wegen Theilnahme an diesen Vergehen ebenfalls eine zweimonatliche Gefängnißstrafe, ferner Vernichtung sämmtlicher noch vorhandenen Exemplare der Schrift, Concessionsverlust und gegen beide gemeinschaftliche Tragung der Kosten. Gleichzeitig ward dem Beleidigten das Recht eingeräumt, das Erkenntniß in einer der hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen. In den Gründen ward ausgeführt, daß die Schrift, wovon überhaupt 300 Exemplare gedruckt, 247 verkauft und die übrigen mit Beschlag belegt worden waren, in den von der Anklage hervorgehobenen Punkten die Grenzen der erlaubten Kritik nicht innegehalten habe, sondern theils unrichtige, theils unwahre Thatsachen behaupte, welche ihrem innern Zusammenhange nach und in der ganzen Art und Weise der Darstellung in einem Falle den Charakter der Verleumdung, in den anderen denjenigen der Beleidigung an sich tragen. — Die Verhandlung währte von 9 Uhr Morgens bis gegen 3 Uhr Nachmittags.

§ **Breslau,** 21. März. [Schwurgericht.] Zu Geschwornen wurden ausgelost die Herren: Scheibner, Graf Dyhrn, von Machui, Herzog, Ecke, v. d. Decken, Schirdewahn, Gottschling, v. Minkwitz, Berger, Heymann, Kattge.

Die königl. Staats-Anwaltschaft war vertreten durch Herrn Assessor von Schmeling, als Vertheidiger fungirte Herr Assessor Weigelt.

Zur Verhandlung kamen drei Diebstahlssachen. In der ersten befanden sich auf der Anklagebank: a. Der Tagearbeiter Carl Franz Lobers, 30 Jahr alt, bereits bestraft; b. der Cigarrenmacher Gustav Martin Moritz Schmidt, 27 Jahr alt. Die Anklage beschuldigt sie, am 26. Dezember vorigen Jahres der Wittwe Reimann aus einer in dem Hause Tauenzienstraße Nr. 45 befindlichen, mittelst eines Vorlegeschlosses verschlossenen Bodenkammer mehrere Kleidungsstücke gestohlen zu haben, und zwar mittelst gewaltsamer Eröffnung der Kammerthür durch Herausreißen der Haspen. Die Angeklagten sind bei der That ertappt worden. Das Verdikt der Geschwornen lautete auf schuldig, jedoch nur des versuchten Diebstahls, wonächst der Gerichtshof nach Antrag der Staatsanwaltschaft, den Lobers zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht, und den Schmidt zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilte.

In der 2. Sache wurde vorgeführt der Tagearbeiter Joh. Karl Zuckmantel aus Weidenhof, 24 Jahr alt, wegen Diebstahls bereits bestraft. Derselbe ist angeklagt: a. In der Nacht vom 10. zum 11. Novbr. v. J. aus einem zur Agnesmühle in Weidenhof gehörenden Stallgebäude einen Sack mit Hafer und zwar mittelst Uebersteigens über eine neu aufgeführte, jedoch noch nicht vollständig geschlossene Mauer, b. im Herbst 1859 bei der Reparatur des Wehres in Weidenhof zwei Bohlenstücke gestohlen zu haben. — Zuckmantel ist durch den Besitz der gestohlenen Gegenstände der That überführt worden. Mit Rücksicht auf das von den Geschwornen ausgesprochene Schuldig wurde Zuckmantel zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt.

In der 3. Sache standen auf der Anklagebank a. der Schneider Franz Hoffbauer aus Blumerode, Kreis Neumarkt, 54 Jahr alt, seit 1835 mit 4 Jahren, resp. 9 Mon., 2 Jahren, 2 Jahren und 8 Jahren Zuchthaus bestraft; b. der Schneider Ernst Berndt aus Poselwitz, Kreis Liegnitz, 35 Jahr alt, bereits bestraft; c. der Tagearbeiter Gottlieb Appelt aus Blumerode, 55 Jahr alt, und d. dessen Ehefrau Anna Ros. geb. Lachmann, 38 Jahr alt. Hoffbauer und Berndt sind angeschuldigt: am 27. Juni 1859 den Freistellenbesitzer Wittkeschen Eheleuten zu Falkenhayn, Kreis Neumarkt, aus dem von ihnen bewohnten Wohnhause, und zwar mittelst Einsteigens durch eine an der hinteren Seite des Hauses unter dem Dache befindliche Oeffnung, 1 Deckbett, 1 Schafpelz, 2 Paar Lederhosen, 1 Paar Unterhosen, 1 Kleid, 1 Tuchrock, 1 katt. Kleid und mehrere andere Frauenkleider, 1 Kinderhemde, 2 Getreidesäcke, und von dem in dem Hause befindlichen Heuboden 1 Kopfkissen und 1 Paar Halbstiefeln, im Gesammtwerthe von gegen 40 Thaler gestohlen zu haben. Dieses schweren Diebstahls sind Hoffmann und Berndt geständig. Die Appeltschen Eheleute sind der Hehlerei bezichtigt. — Dieselben sind bei der bei ihnen vorgenommenen Haussuchung im Besitze eines Theils der gestohlenen Sachen betroffen worden. Appelt hatte nämlich geständlich ein Paar Lederhosen und ein Paar Unterhosen von Hofbauer an zahlungsstatt für gewährte Kost und Wohnung, und seine Frau ein Kleid und einen Unterrock angenommen. Sie behaupteten zwar, nicht gewußt zu haben, daß diese Sachen gestohlen seien, doch machte sich die verehel. Appelt bei der bei ihr abgehaltenen Haussuchung dadurch verdächtig, daß sie sich bemühte, den Unterrock den Blicken des Polizeibeamten zu entziehen, indem sie denselben verkehrt angezogen hatte. Das Kleid war zertrennt, und behauptete sie, dasselbe früher angeschafft zu haben. Hoffbauer und Berndt wurden für schuldig erachtet, ebenso die vereh. Appelt, bei welcher mildernde Umstände anerkannt wurden, den Appelt dagegen erachteten die Geschwornen für nichtschuldig. Verurtheilt wurde H. zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, B. zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht. Die verehelichte Appelt wurde aber gleich ihrem Ehemanne von der Anklage freigesprochen.

§ **Breslau,** 22. März. [Schwurgericht.] Geschworene waren die Herren: Hertzog, Heymann, Jedseck, Sauer, Duttenhofer, Graf Wartensleben, Ludwig, Ermrich, v. Minkwitz, Scheibner, Kattge, Schirdewahn. Die königl. Staats-Anwaltschaft vertrat Herr Assessor Fuchs. — Als Vertheidiger folgten einander die Herren Assessoren Wittig und Seger.

Vor den Schranken standen: 1) der Tischler August Ecke aus Kl.-Kreidel, Kreis Wohlau, und dessen Ehefrau, Elisabet geb. Prätorius. Die Anklage lautete auf Urkundenfälschung. 2c. Ecke nämlich producirte dem Exekutor Strecker behufs Abwendung einer gegen ihn in der Prozeß-Sache des Holzhändler Guhl aus Rendchen wider den Angeklagten verfügten Mobiliar-Exekution, ein Schriftstück folgenden Inhalts: „Mit der Zahlung der 2 Thaler an mich vom Tischler Ecke aus Kl.-Kreidel, gebe ich demselben noch 14 Tage Zeit. Rendchen, den 21. September 1859. Wilh. Guhl." Als der Exekutor Str. nach 3 Wochen wieder zu Ecke sich verfügte, übergab ihm Letzterer ein angeblich von Guhl herrührendes Schriftstück folgenden Inhalts: „Da mir heute der Tischler Ecke aus Kl.-Kreidel eine Abschlagszahlung gesendet hat, so gebe ich demselben mit der Zahlung des Rest's noch Frist bis zum 1. November d. J. Rendchen den 3. Oktober 1859. Wilh. Guhl, Holzhändler." Diese beiden Schriftstücke hat geständlich die verehel. Ecke fälschlich angefertigt. Der Tischler Ecke behauptete zwar, er habe diese Schriftstücke für echt gehalten, weil ihm seine Ehefrau dieselben als von Guhl ausgestellt übergeben habe. Diesem Einwande wurde zwar seitens der königl. Staats-Anwaltschaft entgegengestellt, daß dem Ecke unzweifelhaft die Handschrift seiner Ehefrau bekannt gewesen ist. Das Verdict der Geschworenen lautete jedoch auf „Nichtschuldig" rücksichtlich beider Angeklagten, da die gewinnsüchtige Absicht nicht zu erkennen gewesen. Durch den Gerichtshof erfolgte demnächst die Freisprechung der Eckeschen Eheleute.

2) Die verehel. Inlieger v. Chrzanowska, geb. Malczewska aus Zduny, 29 Jahr alt, bereits bestraft. Die Anklage bezichtigt dieselbe, im August 1859 auf der Chaussee zwischen Freyhan und Militsch 1 Thlr. 14 Sgr. baares Geld, welches der noch nicht zwölfjährige Knabe Reinhold Kayser aus Freihan bei sich führte, demselben in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Durch den Ausspruch der Geschworenen wurde jedoch die 2c. Chrzanowska für Nichtschuldig erachtet und daher durch den Gerichtshof von der Anklage freigesprochen.

3) Der Dienstknecht Karl Krause aus Schwentroschine, Kreis Militsch, 24 Jahr alt, bereits bestraft, und der Tagearbeiter Karl Fellbrich, 26 Jahr alt, eben auch schon bestraft. Angeklagt sind zuvörderst Beide: am Abende des 15., oder in der Nacht vom 16. November v. J. in der Gefangenen-Anstalt zu Trebnitz als Gefangene sich zusammen gerottet und einen gewaltsamen Ausbruch ausgeführt zu haben, und zwar vermittelst Zerbrechens von eisernen vor dem Fenster eingemauert gewesenen Stäben. Ferner ist Krause noch bezichtigt, am 17. September v. J. dem Bauergutsbesitzer Görlitz zu Schlabitz, in dessen Diensten er gestanden, eine Quantität ungereinigten Hafer gestohlen zu haben; ferner: am 18. Oktober v. J. den Versuch gemacht zu haben, 3 Thlr. Geld, welche er von dem Gastwirth Reichenbach mit der Verpflichtung erhalten hatte, sie an den Auszügler Kricke abzuliefern, zum Nachtheil des Letzteren in seinen Nutzen zu verwenden; endlich im Jahre 1859 ein ortsgerichtliches Führungsattest durch Veränderung des Datums zu dem Zweck, Behörden oder Privatpersonen zu täuschen, verfälscht zu haben.

Nachdem die Geschworenen den Angeklagten Krause bezüglich der Attest-Fälschung für nichtschuldig erachtet, bezüglich aller anderen Verbrechen aber (Meuterei, Diebstahl und Unterschlagung) das Schuldig ausgesprochen hatten, erkannte der Gerichtshof gegen den Krause auf 2¼ Jahre und gegen Fellbrich auf 2 Jahre Zuchthaus nebst angemessener Stellung unter Polizeiaufsicht.

§ **Breslau,** 23. März. [Schwurgericht.] Geschworene waren die Herren: v. Minkwitz, Steiner, Kattge, Gottschling, Ecke, Winkler, Graf Dyhrn, Heymann, Büchler, Duttenhofer, Graf Wartensleben, Schneider. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor v. Rosenberg, als Vertheidiger fungirte Herr Justizrath Teichmann. Zur Verhandlung kam: 1) die gegen den Privatschreiber Paul Fedor Kühnel von hier (25 Jahr alt, evangelisch) wegen wiederholter Urkundenfälschung erhobene Anklage. Derselbe war im Dezember 1859 und Januar 1860 bei der Corsethändlerin Brückner mit Buchführung und Schreiben beschäftigt. Die hierdurch erlangte Kenntniß der Personen, welche der Br. schuldeten, benützte er mehrfach, um Rechnungen für die Schuldner anzufertigen und dieselben mit Quittungsvermerk der Brückner versehen, den Schuldnern zur Bezahlung zu präsentiren, ohne hierzu jemals von der Br. beauftragt gewesen zu sein. So fertigte er Anfang Januar 1860 1) eine Rechnung über 3 Thlr. 10 Sgr. mit dem Vermerk „dankend erhalten, Anna Brückner", 2) eine Rechnung über 2 Thlr. 12 Sgr. mit dem gleichen Vermerk, und 3) eine Rechnung über 5 Thlr. 5 Sgr., ebenfalls mit dem gedachten Quittungs-Vermerk, präsentirte dieselben bei den resp. Schuldnern und erhielt auch die Rechnungen 2 und 3 bezahlt. Sowohl die fälschliche Anfertigung der Rechnungen, sowie den Verbrauch der gezahlt erhaltenen Gelder in seinen Nutzen hat Angeklagter eingestanden. Die von der Vertheidigung in Antrag gebrachten mildernden Umstände wurden seitens der königlichen Staatsanwaltschaft zugestanden und vom Gerichtshofe anerkannt. Ohne Mitwirkung der Geschworenen wurde Kühnel zu 4 Monaten Gefängniß und 15 Thlr.-Geldbuße, event. 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

2) Die gegen den Dienstknecht Michael Kempa, aus Leuchten, wegen vorsätzlicher Brandstiftung erhobene Anklage. Am 18. Juli v. J. Abends 9 Uhr brach in Leuchten, bei Oels, auf dem in dem Stallgebäude des Carl Jäschke gelegenen Heuboden Feuer aus, welches dieses Stallgebäude, so wie die daran stoßende Scheuer des Jäschke verzehrte. Kempa ist dringend verdächtig, diesen Brand vorsätzlich veranlaßt zu haben. Am 7. Dezember v. J. theilte nämlich der damals auch bei Jäschke dienende Dienstjunge, Ernst Klinner, den Jäschke'schen Eheleuten mit, daß er bei seinem bevorstehenden Abzuge noch Etwas anzeigen werde. Auf weiteres Eindringen bekannte sodann Klinner, was er später gerichtlich wiederholt und beeidet hat, nämlich:

Am 18. Juli v. J. Abends 8½ Uhr habe er an dem Gatter des Jäschke'schen Pferdestalles Kempa getroffen, welcher in seinen Händen eine unangebrannte Cigarre, mehrere Streichhölzer, ein Stück Feuerschwamm und einen leinenen Fleck gehalten habe. K. habe ihm erklärt, daß er fortgehen werde, ohne jedoch anzugeben wohin; demnächst auch, daß er mit den Streichhölzern seine Cigarre anzünden, und daß er, falls sie nicht brennen sollte, sich des Schwammes bedienen wolle, welcher besser glimmen werde.

Hierauf sei K. auf den Heuboden gestiegen und nach einer kurzen Weile, ohne die Cigarre und die bezeichneten Zündstoffe zurückgekehrt, wobei Kempa gegen ihn (Klinner) geäußert, daß er Hemden auf den

Boden getragen habe. — Kurze Zeit nachher sei das Feuer auf demselben Heuboden, auf welchen K. sich begeben, ausgebrochen, und nach dem Brande habe derselbe ihm wiederholt und unter Androhung von Prügeln, Stillschweigen anbefohlen.

Diese Aussage des Kl., die Kempa durchweg bestritt, wurde aber durch folgende Umstände unterstützt: 1) Ist es mehreren Personen aufgefallen, daß K., der vor dem Brande den Jungen Klinner streng und hart behandelte, sich nach dem Brande Alles von ihm gefallen ließ und auf die ihm deßhalb gemachten Vorstellungen verlegen wurde und ausweichend antwortete. 2) Haben die Zeugin Kornau und Jörchel bekundet, daß sich Kempa, als das Feuer ausbrach, beim Retten der Pferde und Schafe nicht betheiligt hat, sondern sofort nach dem ziemlich entlegenen Auszugshause der Jäschte begeben, in dem sich seine Wohnung befand und dort seine wenigen Habseligkeiten in Sicherheit gebracht habe. — Die kgl. Staats-Anwaltschaft beantragte unter Aufrechthaltung der Anklage das „Schuldig", dagegen beantragte der Herr Vertheidiger das Nichtschuldig und motivirte diesen Antrag damit, daß die Anklage sich einzig und allein nur auf das Zeugniß des Knaben Klinner stütze und die Wahrheit seiner Aussage schon darum mehr als zu bezweifeln sei, weil, wie nachgewiesen worden, der Angeklagte Kempa den Klinner stets sehr hart behandelt habe und daher stark zu vermuthen stehe, daß Kl. gegen Kempa aus Rachsucht ein falsches Zeugniß abgegeben habe. Endlich sei auch höchst auffällig, daß Kl. erst im Monat Dezember v. J., also nach 5 Monaten nach dem Brande mit seiner Erklärung hervorgetreten sei und geschwiegen habe, sowohl bei den vielfachen Nachforschungen seines Brodtherrn, als auch bei den Recherchen seitens der Behörden. Kl. habe auch endlich dann noch nichts gesagt, als andere Personen in Verdacht der Brandstiftung gekommen waren und verhaftet wurden. Das Verdikt der Herren Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig", wonächst die Freisprechung des Kempa durch den Gerichtshof erfolgte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Neue Erfindung.] In naturwissenschaftlichen Kreisen macht eine neue Entdeckung, welche das bisher übliche Brenngas verdrängrn dürfte, großes Aufsehen. Ueberheizter Wasserdampf soll nämlich, wenn er mit Kohlentheer geschwängert wird, mit überraschender Schnelligkeit ein Brenngas darstellen, das wegen seiner Wohlfeilheit und Reinheit dem bisher allgemein verwendeten Brenngase entschieden den Rang abläuft. Es enthält im Vergleiche mit diesen um die Hälfte wenigen Kohlen-Oxyd und doppelt soviel Kohlenwasserstoff. Dabei hat es den Vorzug, wochenlang im Gasometer, ohne die geringste Zersetzung, aufbewahrt werden zu können, und von allen Schwefelbestandtheilen vollkommen frei zu sein. Es werden mit dieser Erfindung jetzt praktische Versuche im Großen angestellt.

Berlin, 23. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bleibt in ihren abwartenden Haltung, welche Coursentwicklungen nach keiner Seite hin zuläßt. Die Course vermindern sich daher nur wenig und schwanken ohne leitenden Faden auf und ab. Die Spekulation ist wenig thätig; durch die Abwicklung der savoyischen Angelegenheit hat sie sich nicht aus der Fassung bringen lassen; dieselbe geht bis jetzt so vor sich, wie man es sich etwa vorher vorgestellt haben mag, und mußte ohne Einfluß bleiben, so lange sie keine Ueberraschungen brachte. Der Kapitalmarkt bietet ebenfalls keine Bewegungen. Nach wie vor ist es eben so schwer Eisenbahn-Akten zu verkaufen, wie zu kaufen. Die Börse hat keine Vorräthe und will keine haben; daher finden sich für Verkäufe nur sehr schwer Nehmer, für Käufer ebenso schwer Abgeber. Wir glauben uns indeß nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß, sobald mehr Vertrauen eintritt, die Spekulation sich den Eisenbahnaktien wieder zuwenden wird. Eine Courssteigerung von einigen Prozenten wird Material, und damit das Lebenselement des Geschäfts und der Coursbewegung auf den Markt bringen. Einzig der Geldmarkt zeigte mehr Leben, das Waarengeschäft bringt doch allmälig Disconten auf den Markt, welche die Geldnachfrage steigern; dieselben sind, während früher mit 2¼ % gern discontirt wurde, mit 2½ % sehr angeboten, und zu 2¾ und in einzelnen Fällen selbst zu 3% ist Manches gemacht worden.

Es liegt uns heute der Jahresbericht der Posener Bank vor, der uns nicht mit derselben Befriedigung erfüllt, wie vor acht Tagen der der Königsberger Bank. Nicht, als ob wir mit der Dividende von 4% unzufrieden wären — für die Rentabilität der Banken bildet das Jahr 1859 keinen Maßstab — aber einen Verlust von circa 7900 Thlrn., also mehr als ¾ % des Aktienkapitals, hätte die Bank sich ersparen können, wenn sie sich von vorn herein in dem Grade von dem Effektengeschäft hätte fern halten wollen, wie es einer notenausgebenden Bank zukommt. Wenn die Course sich wieder heben, so kann dieser an dem sich ungefähr gleichgebliebenen Effektenbestande abgeschriebene Verlust allerdings wieder ausgeglichen werden, aber wir wollen der Verwaltung doch rathen, die besseren Course dann zur Reduction ihres Effektenbestandes zu benutzen. Notenausgebende Banken thun nun einmal besser, sich nicht als freie Banquiergeschäfte aufzufassen. Auch in dem Geschäft mit fremden Wechseln muß Umsicht und Zurückhaltung die erste Regel bilden, und namentlich bilden österr. Valuten, die in ihren Coursfluctuationen den österr. Effekten völlig gleich stehen, keinen geeigneten Gegenstand für eine notenausgebende Bank. In diesem Geschäftszweige hat die posener Bank hauptsächlich österreichischen Wechseln ebenfalls einen Verlust von 3104 Thlr. oder 5 % der im Laufe des Jahres angekauften fremden Wechsel erlitten. Wir halten es für eine gute Politik, daß die Verwaltung mit den fremden Valuten geräumt hat, wollen aber doch noch konstatiren, daß die Bank 5 % Dividende hätte geben können, wenn sie diese beiden, für eine notenausgebende Bank nebensächlichen Geschäftszweige weniger kultivirt und dadurch die in denselben erlittenen Verluste vermieden hätte. Eine Diskontobank, die immer nur einen sehr mäßigen Zins machen kann, muß hierin doppelten Grund finden, sich von Geschäften fern zu halten, welche große Verlustchancen haben. Im Notenumlauf stand die posener Bank günstiger, als die königsberger; dieselbe umfaßte durchschnittlich 812,000 Thlr. und brauchte nicht voll neunmal im Jahre eingelöst zu werden, die Einlösungen umfaßten 7 Mill. Thlr. gegen 10 Mill. bei der königsberger Bank. Im Diskontogeschäft wurden für 4 Mill. Thlr., im Rimessengeschäft für 2⅓ Mill. Thlr. Wechsel angekauft; der Lombardbestand minderte sich von 514,000 Thlr. auf 302,000 Thlr., das Depositengeschäft ist noch unbedeutend.

Mit voller Befriedigung können wir uns über den Jahresbericht der danziger Bank aussprechen. Aus jedem Satze desselben leuchtet hervor, daß die Direktion ihre Aufgabe, die Wurzeln ihres Geschäfts tief in die Grundlagen des Verkehrs einzusenken richtig erkannt und mit langsamem, aber sicherem Erfolge erstrebt.

Von tiefer Einsicht zeugen namentlich die Bemühungen, den Geldverkehr, auch wo er unmittelbar wenig einbringt, durch Giro- und Inkassogeschäfte an die Bank zu fesseln. Und dadurch kann die Bank sich einbiegen und dem Notenumlauf eine solide Grundlage geben. Der Notenumlauf betrug durchschnittlich 803,700 Thlr., die vom Bankkomptoir zur Einlösung präsentirten Noten nahe 7 Mill. Thlr., 1½ Mill. weniger als 1858. Im Girogeschäft gingen 8 Mill. um; an Diskontowechseln wurden 3½, an Rimessen auf preuß. Bankplätze 7 Mill., an ausländischen Wechseln 1⅓ Mill. Thlr. gekauft. Das Effektengeschäft war äußerst gering und nur auf das lokale Bedürfniß beschränkt. Der Lombardbestand minderte sich von 411,000 auf 264,000 Thlr. Die verzinslichen Depositen steigerten sich von 77,900 auf 155,600 Thlr. Verluste hat das Institut gar nicht erlitten. Die Dividende beträgt 4⅗ %. Wir glauben, daß durch diese zahlreichen Beweise der Entwickelungsfähigkeit der Bank auch unter ungünstigen Verhältnissen die Auflösungsbestrebungen entwaffnet sind.

Auf den preußischen Eisenbahnen betrug die Februar-Einnahme im Ganzen 2,406,573 Thlr., 157,941 Thlr. oder 7,02 % mehr als im vorigen Jahre, während der Januar nur ein Plus von 3,8 % aufwies. Der Februar war aber um 1 Tag, d. h. um 3,57 % länger, als im vorigen Jahre, so daß an verhältnißmäßiger Verkehrszunahme im Februar nur 3,45 % übrig bleiben. Pro Meile Bahnlänge betrug die Einnahme im Februar bei 663,83 Betriebsmeilen 3624 Thlr. gegen 3508 Thlr. im Februar v. J., bei 641,20 Meilen Bahnlänge. Das Plus beträgt 116 Thlr. trotzdem, daß die Summe die Thüringische Bahn einschließt, deren inzwischen eröffnete Zweigbahn nach Gera so geringe Frequenz hat, daß sich die Einnahme des thüringischen Bahnkomplexus in diesem Jahre auf 2522 Thlr. pro Meile stellt gegen 3140 Thaler im vorigen Jahre. — Im Januar dieses Jahres betrug die Einnahme sämmtlicher preuß. Bahnen 3658 Thlr. pro Meile, gegen 3702 Thlr. im v. J., das Minus also 44 Thlr., im November v. J. betrug das Minus 239, im November d. J. 130 Thlr. Die Mehreinnahmen des Februar fallen zu einem sehr bedeutenden Theile auf die Staatsbahnen, und unter diesen mit der starken Summe von 46,761 Thlr. auf die Niederschlesisch-Märkische. Es folgt hieraus, daß die für die Actiencourse maßgebenden Privatbahnen bei der Steigerung noch verhältnißmäßig wenig betheiligt sind. Die Zusammenstellung des Staatsanzeigers berichtigt diesmal auch einen Irrthum, der sich im vorigen Monat bei der Angabe über die Länge der Oberschlesischen Bahn eingeschlichen hatte. Sie gab im Januar die Länge auf 47,30 M. an, gegen 41,14 M. im v. J. Da die Hauptbahn sich nicht um 6,16 Meilen verlängert hat und wir nicht annehmen konnten, daß die offiziellen Angaben der Direction eine Unrichtigkeit enthielten, so glaubten wir annehmen zu müssen, daß die Verlängerung hauptsächlich auf die Zweigbahnen fiele. Jetzt ist die Länge auf 43,89, 2,75 mehr als im v. J., angegeben. Diese Verlängerung entspricht allerdings den neu in Betrieb gegebenen Strecken der Hauptbahn. Ueber den Verkehr in Eisenbahnactien im Einzelnen ist wenig zu sagen, er war in der ganzen Woche sehr leblos und die Course erfuhren wenig Schwankungen. Erst heute wurde es etwas lebhafter, da für schwere Devisen Frage auftauchte, und die kleinen Rückgänge, welche sich im Laufe der Woche eingestellt, wurden größtentheils wieder ausgeglichen. Nur Rheinische haben den Rückgang auch heute weiter ausgebildet und schließen 1½ % niedriger. Die Ursachen der Verstimmung für dieses Papier führten wir schon vor acht Tagen an. Rhein-Nahebahn-Aktieu haben die verfrühte Courssteigerung rasch wieder eingebüßt. Die vom Abgeordnetenhause angenommene Cautel, wonach Zuschüsse des Staates zur Verzinsung der Prioritäten aus den späteren Ueberschüssen ersetzt werden sollen, kühlte sehr ab. Es wird durch dieselbe, da die ersten Betriebsjahre am zweifelhaftesten sind, die Aussicht auf eine Dividende hinausgeschoben. Die Aktie schließt 1¾ % niedriger. Brieg-Neisse blieben unausgesetzt gefragt, dagegen Kosel-Oderberger angeboten. Kauflust kann für letztere bei den schwachen Einnahmen nicht vorhanden sein, weshalb der Cours um 1½ % sank. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist mit einer Herabsetzung des Kohlentarifs rühmlich vorangegangen. Hoffentlich werden andere nachfolgen, zumal man bei der beschlossenen Tarifherabsetzung für westfälische Kohlen im Transport nach Magdeburg neue Erfahrungen machen wird, die der Politik wohlfeiler Tarife hoffentlich das Wort reden. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Anträge betreffs der Herabsetzung der Tarife für schlesische Kohlen haben zu einer der Tarifherabsetzung günstigen Erklärung des Handelsministers geführt. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Lebensfrage für die schlesische Kohlenproduktion bald gelöst würde, und daß die Regierung sich dazu verstände, die Frachtrabatte wieder eintreten zu lassen. Da die vielbesprochenen Selbstkosten des Kohlentransports sich um so billiger stellen, je gleichmäßiger der Kohlentransport das ganze Jahr hindurch erfolgt (denn bei gleichmäßigem Betriebe kann dasselbe jährliche Quantum mit weniger Wagen und Lokomotiven über die ganze Bahnlänge geführt werden), so enthält die Zulassung der Frachtrabatte nur die Erlaubniß für die Eisenbahnen, sich die Transportkosten billiger zu stellen und dadurch niedrigere Tarife, welche den Verkehr beleben, zu ermöglichen. Das Verbot der Frachtrabatte steht im Widerspruch mit allen Prinzipien des Handels.

Bank- und Credit-Papiere waren sehr leblos. Auch in österreichischen Sachen war das Geschäft eingeschränkt, die Course schwankend. Heute belebte es sich in Folge der Nachricht, daß morgen die neue Anleihe aufgelegt werden solle. Es trat das kuriose Phänomen ein, daß die Papiere eines Staates stiegen, der neue Schulden macht, um die Zinsen der alten zahlen zu können. Wir fürchten nur, daß der Jubel über die neue Anleihe nicht lange dauern wird, müssen aber wieder und wieder an die Erfahrungen erinnern, welche das Publikum mit den österreichischen Fonds gemacht hat, und welche die Verständigen wohl veranlassen werden, sich nicht auf das gewagte Lotteriespiel der neuen Anleihe einzulassen. Oesterreichische National-Anleihe schließt ¼ höher als vor acht Tagen und Geld. Credit-Aktien, die schon unter 70 herabgegangen waren, ungefähr zum vorwöchentlichen Course, 70½, und Geld. Wiener Wechsel, die von 74⅛ für lange Sicht bis 73½ gewichen waren, schließen 73¾.

Preußische Fonds in schwachem Verkehr und nicht ganz behauptet, 5proz. Anleihe ¼ billiger. In Eisenbahn-Prioritäten war das Geschäft beschränkt, aber die Course gut behauptet.

Wechsel in sehr mäßigem Umsatz.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	16. März.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	23. März.
Oberschlesische A. u. C.	112 bz. u. G.	111¼ bz.	112¼ b. u. B.	111¾ bz.
" B.	106¾ G.	—	—	—
Breslau-Schw.-Freib.	80¾ B.	80 bz.	80½ G.	80½ bz.
Neisse-Brieger	49 G.	48 G.	49 G.	48½ G.
Kosel-Oderberger	34 B.	32½ bz.	34 B.	32½ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	29¼ bz.	29 bz.	29¼ bz.	—
Niederschl. Zweigbahn	—	—	—	—
Schles. Bankverein	72¼ G.	72 B.	72¼ G.	72 B.
Minerva	28½ G.	28¼ G.	28½ G.	28½ G.

* **Breslau,** 24. März. [Börsen-Wochenbericht.] Bis heute verlief das Geschäft in dieser Woche ohne erhebliche Veränderungen; die Course stagnirten und die Umsätze bewegten sich in den äußersten Grenzen. Von einer Spekulation ist kaum noch die Rede, die Privaten verhalten sich, wie dies nach der politischen Situation nicht anders zu erwarten ist, ganz passiv. Selbst Fonds, welche längere Zeit durch den Geldüberfluß gesucht waren, erlitten an der Donnerstag-Börse einen Rückschlag, erholten sich aber wieder und schließen fast so wie Ende voriger Woche. Dagegen war die heutige Börse in Folge des neuen österr. Anlehens sehr animirt und die Course der österr. Effekten bei sehr beträchtlichen Umsätzen ansehnlich höher. Ueber den Plan dieses Anlehens ist offiziell noch nichts bekannt, nach Privat-Nachrichten aber soll die Auflage 200 Millionen betragen und in Loosen zu 500 Fl. mit halbjährigen Ziehungen, 5 % Zinsen, 1 % Verloosung ausgegeben werden. Davon soll der Bank die Kriegsschuld von 133 Millionen getilgt und den Zeichnern gestattet werden, ⅕ ihrer Betheiligung in National-Anleihe al pari zu erlegen. Läßt sich auch für jetzt noch über dieses Anlehen kein bestimmtes Urtheil fällen, so ist doch wenigstens anzunehmen, daß man sich im Auslande nach den gemachten traurigen Erfahrungen sehr bedenken wird, die Bestände der österr. Papiere um ⅘ zu vermehren, um ⅕ der früheren al pari in Zahlung geben zu können. Wir könnten demnach die durch diese Finanzoperation hervorgerufene Steigerung nur rechtfertigen, wenn sich die Ansicht bestätigt, daß man in Oesterreich genöthigt sein wird, die National-Anleihe von auswärts zu beziehen, um sich bei dem neuen Anlehen betheiligen zu können.

Aber selbst in diesem Falle würde sich die Steigerung nur auf die National-Anleihe beschränken; die Valuta dagegen, welche durch die Rembourse unsere Börsen überfüllen wird, muß naturgemäß weichen. So lange die Nationalbank die Baarzahlung nicht wieder aufnimmt und die österr. Regierung überhaupt nicht durchgreifende Reformen und eine geregelte Finanz-Verwaltung einführt, kann von einer dauernden Steigerung der Valuta nicht die Rede sein, selbst nicht, wenn auch die Forderung an die Regierung um 133 Millionen vermindert wird, wie es in dem Plane des neuen Anlehens liegen soll. National-Anleihe schließen gegen vorige Woche 3 %, Credit 3 %, Währung circa 1 % höher.

Von Eisenbahn-Aktien haben Oberschlesische Litt. A., die im Laufe der Woche 1 % gewichen waren, den vorwöchentlichen Schlußcours wieder erreicht, wozu Nehmer blieben. Alle übrigen Devisen weisen keine nennenswerthe Veränderung auf.

In Wechseln waren die Umsätze sehr gering, eine Folge des noch sehr stockenden Waarenverkehrs, nur am letzten Posttage war das Geschäft in fremden Devisen, wie Paris und Hamburg, von einiger Erheblichkeit. Hamburg 2 Mt. 150⅓—150, Paris 2 Mt. 79¼—79⅙, Amsterdam 141⅞ bis 141½, Wien 74—73⅔, London 3 Mt. 6. 18 bis 6. 17½.

Monat März 1860.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Oesterr. Credit-Aktien	69⅞	69½	70¾	70	70	72½
Schl. Bankvereins-Antheile	72⅙	72⅙	72⅙	72	72	72½
Freiburger Stammaktien	80½	79⅝	79¾	80	80⅙	80⅜
Oberschlesische Litt. A. u. C.	112	111¼	111	111	111½	112 G.
Oppeln-Tarnowitzer	29½	29	29	29	29	29½
Kosel-Oderberger	34	34	34	34	34	34
Schles. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	87¼	87¼	87 7/12	86⅚	86⅚	87
Schles. Rentenbriefe	93⅙	93	93	92 11/12	93	93 1/12
Preuß. 4½proc. Anleihe	99 7/12	99½	99⅔	99½	99 7/12	99½
Preuß. 5proc. Anleihe	104⅙	104	104	104¼	104¼	104¼
Staatsschuldscheine	83¾	84	83¾	83¼	83¾	84
Oesterr. National-Anleihe	57	56 7/12	57⅙	57 5/12	57⅓	60
Oesterr. Banknoten (neue)	74¾	74½	74½	74⅓	74⅙	75½
Poln. Papiergeld	87⅙	87⅓	87⅙	87	87	87

† **Breslau,** 24. März. [Börse.] Auf höhere wiener Notirungen war die Börse bei ziemlich lebhaftem Geschäft sehr animirt und die Course der österreich. Effekten erheblich höher, Schluß etwas matter. National-Anleihe 60—59¾, Credit 73—73½—73, wiener Währung 75½—75⅔—75¼ bezahlt. Fonds und Aktien gefragt, Oberschlesische Litt. A. 112 bezahlt und Geld.

Breslau, 24. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7½—8⅓ Thlr., mittle 8¾—9⅔ Thlr., feine 10⅙—10⅔ Thlr., hochfeine 11—11½ Thlr. — Kleesaat, weiße, niedriger; ordinäre 16½—18½ Thlr., mittle 19½—20½ Thlr., feine 21½—22 Thlr., hochfeine 22½—23 Thlr.

Roggen unverändert; pr. März 42¾ Thlr. Br., März-April 42 Thlr. Br. und Gld., April-Mai 41½ bezahlt und Gld., Mai-Juni 42 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco 10¾ Thlr. bezahlt, pr. März 10⅚ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10⅚ Thlr. Br., Mai-Juni — —, September-Oktober 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 16⅓ Thlr. Gld., pr. März 16½ Thlr. Gld., März-April 16½ Thlr. Gld., April-Mai 16⅝ Thlr. Gld., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink. 500 Centner W. H. loco Bahnhof à 6 Thlr. 4 Sgr. gehandelt. Außerdem fanden im Laufe dieser Woche noch einige kleine Umsätze zu anscheinend niedrigeren, aber unbekannt gebliebenen Preisen statt. Der Markt schließt ruhig.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 24. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Für sämmtliche Getreidearten war der heutige Markt in ruhiger Haltung, die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren schwach, die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt, die Kauflust gering und die Preise nicht wesentlich verändert gegen gestern.

Weißer Weizen	75—78—80—84 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77 "	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 "	
Roggen	54—56—58—61 "	
Gerste	43—45—48—52 "	
Hafer	26—28—30—32 "	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 "	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 "	
Wicken	40—45—48—50 "	

Oelsaaten behauptet. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Angebot; loco 10¾ Thlr. bezahlt, pr. März, März-April und April-Mai 10⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Gld.

Spiritus fest, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben fehlte es an Kauflust, doch war rothe Saat noch am begehrtesten und behauptete sich im Werthe, während weiße Saat niedriger erlassen wurde.

Rothe Kleesaat 7½—9—9½—10⅓—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 16—19—21½—22½—23 Thlr.	
Thymothee 9—9½—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 24. März. Oberpegel: 17 F. 6 Z. Unterpegel: 7 F. — Z.

Amtliche Wasser-Rapporte.

Am Oberpegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder den 23. März, Nachmittags 4 Uhr: 12 Fuß 6 Zoll, den 24. März Morgens 7 Uhr: 13 Fuß. Das Wasser fällt.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder den 24. März, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 3 Zoll, bei freiem Strom und offener Fluthrinne.

Vorträge und Vereine.

Oc. **Breslau,** 23. März. [Wochenbericht über den Handwerker-Verein.] Am Montage sprach Hr. v. Kornatzki über die Bedeutung des Schönen für das praktische Leben. Er nahm Ausgang von der Harmonie der Sinne (früherer Vortrag Desselben), erörterte sodann die Entstehung des Eindrucks des Schönen und den Unterschied von Natur- und Kunstschönem. In den schönen Künsten arbeitet die Phantasie des Menschen, das Schöne zu erreichen; jedoch ist eine jede Kunst von bestimmten Gesetzen und Verhältnissen beherrscht, deren Kenntniß nothwendig ist, um sie auszuüben. Auch der Handwerker muß von diesen Regeln eine gewisse Kenntniß haben. — Der Fragekasten lieferte eine Menge von Stoff an inneren Vereinsangelegenheiten, worunter der Wunsch nach Vermehrung des Musikunterrichts noch das Angenehmste war. Es wäre wohl endlich einmal Zeit, daß eine gewisse Zahl von Fragelustigen sich ernsteren Dingen zuwendete, als solche, die wohl zur Zeit der Entwickelung der inneren Einrichtungen am Orte sein mochten, jetzt aber nur den übrigen Mitgliedern die Zeit wegnehmen. So blieb denn auch diesmal nur durch eine übermäßige Verlängerung der Sitzung noch Spielraum für Beantwortung mehrer technischen, naturkundlichen, geschichtlichen Fragen (über Schmelzperlen, Grundeis, der englische Hosenbandorden, die Ereignisse von 1850 ꝛc.) sowie eine Anzahl aus dem populären Rechtsgebiete (die letzteren erörtert durch Hrn. Ass. Mehrländer).

Am Donnerstage sprach Hr. Dr. Eger über Bier; in weiteren Vorträgen wird er die übrigen Nahrungsmittel behandeln. Aus dem reichen Inhalte des Fragekastens heben wir, soweit er zur Erledigung gelangte, hervor die Fragen nach der Bedeutung der sog. Blaubücher, nach der Erklärung von „Analyse" und „Synthese", nach der bürgerlichen Stellung verheiratheter Gesellen, sowie einige Fragen, die sich gegen das Geltendmachen jeder einseitigen Richtung im Vereine aussprechen. — Die Ordner des Vereins tragen jetzt, in Folge einer freundlichen Schenkung, Armbinden statt der bisherigen weißen Bändchen als Abzeichen. — Allgemeine Versammlungen, welche auf einen öffentlichen Feiertag treffen, fallen aus. — Nächsten Montag: Vortrag von Hrn. Postamts-Secretär Köhne über Stenographie. — Donnerstag: gesellige Zusammenkunft unter Theilnahme der weiblichen Angehörigen.

M. **Breslau,** 24. März. [Verein junger Kaufleute.] Die gestern abgehaltene General-Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Hr. Krebs, erstattete den Bericht über das erste Lebensjahr des Vereines. Nach demselben sind im Winter-Semester 33 Vorträge, darunter 5 von Mitgliedern, gehalten worden. Im Vereins-Lokale liegen Journale in deutscher, französischer und englischer Sprache aus, und der Fragekasten erweiset sich sehr nützlich durch Anregung oft sehr fruchtreicher Ideen. Eine Bibliothek ist im Entstehen und wird deren Hebung dem Vereine dringend empfohlen. Den geselligen Zwecken dienten 2 gemeinsame Exkursionen nach Trebnitz und Fürstenstein, musikalische Soireen, das Stiftungsfest und andere Arrangements. Nachdem noch der Vorsitzende des bedeutenden Antheiles Erwähnuug gethan, den der Verein an der Schillerfeier genommen, theilte er mit, daß das „Central-Büreau für stellensuchende Handlungsgehilfen," wozu die erste Anregung von diesem Vereine ausgegangen ist, am 15. März d. J. in's Leben getreten ist. Der Verein zählt 48 außerordentliche Mitglieder und Gönner und 104 ordentliche Mitglieder. Der Dank für die rege Theilnahme der Ersteren an dem Wohle und den Interessen des Vereines fand seinen Ausdruck, indem die ganze Versammlung sich von den Plätzen erhob. Der Kassenstand ergab folgende Resultate: Einnahme 742 Thlr. 13 Sgr., Ausgabe 634 Thlr. 19 Sgr.., Bestand 107 Thlr. 24 Sgr. Es wurde beschlossen, den Bericht nebst Jahresrechnung drucken zu lassen und denselben den Gönnern und Mitgliedern zu übermitteln. — Das Arrangement gemeinschaftlicher Vorträge mit dem priv. Handlungsdiener-Institute, dem israelitischen Handlungsdiener-Institute und dem Vereine für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung wird nach einer längeren und lebhaften Debatte, in welcher sich besonders der Berichterstatter sehr warm dafür erklärte, aus dem Grunde abgelehnt, weil hierunter die geselligen Interessen des Vereines bedeutend leiden würden. — Nach motivirter Ablehnung der Herren Krebs, Scholz und Stöbisch gingen nach erfolgter zweiter Wahl die Herren Schröder, Weise, Weiß, Dierbach, Schütz und Stövesandt als Vorsteher hervor. — Für den Sommer wurde der Dinstag als Vereinstag und das Friedrich'sche Etablissement in der Ohlauer Vorstadt als Vereinslokal festgesetzt. — Schluß der Sitzung nach 12 Uhr.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Louise** mit dem Kaufm. Herrn **E. Weißstein** in Glogau beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [2847]
Hirschberg, den 22. März 1860.
Lippmann Weißstein und Frau.

Verbindungs-Anzeige. [2866]
Unsere am 17. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. Neisse, den 23. März 1860.
Heinrich Pfuhl.
Antonie Pfuhl, geb. **Arnstein.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Cohn.
Friederike Cohn, geb. **Weißstein.**
Hirschberg, den 21. März 1860. [2887]

[2289] **Entbindungs-Anzeige.**
Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Hedwig**, geb. **Gießel**, heute Vormittag 9¼ Uhr von einem Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Köln a. R., den 19. März 1860.
Backe, Hauptm. im 33. Inf.-Regt.

Heute Vormittag 9 Uhr starb mein braves gutes Weib, **Marie**, geb. **Thomas**, acht Tage nach der Entbindung am Kindbettfieber im Alter von 29 Jahren.
Ich bitte um stille Theilnahme in meinem namenlosen Schmerze.
Neudeck, den 23. März 1860.
[2296] **Carl Haase.**

[2852] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen ¾6 Uhr entschlief nach langen Leiden unser innigst geliebter Mann und Vater, der Restaurateur **Wilhelm Burgemeister**, im Alter von 38 Jahren. Um stille Theilnahme bitten: **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 23. März 1860.
Die Beerdigung ist Montag Nachm. 2 Uhr.

[2836] (Statt besonderer Meldung.)
Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Anzeige, daß uns unsere theure, gute Gattin und Mutter, die verehelichte Schuhmachermeister **Rosalie Pieper**, geb. **Mittmann**, heute Abend 8 Uhr nach 10wöchentlichem Krankenlager durch den Tod entrissen wurde. Ein unterlag einem unüberwindlichen Gram über den im Mai v. J. erfolgten Tod unserer unvergeßlichen Louise, und nur die Wiedervereinigung mit ihr konnte diesen tiefen Gemüthsschmerz heilen. Wir bitten um stille Theilnahme. **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 23. März 1860.

Nach langen schweren Leiden starb heute unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann **Valentin Samosch**, in dem kräftigen Mannesalter von 47 Jahren. — Hart und schwer sind die Schicksals-Schläge, die seit Kurzem uns betroffen, möge der Herr unser Trost und unsere Freunde durch stille Theilnahme dem gerechten Schmerze Linderung geben. Breslau, 23. März 1860. [2862]
Pauline Samosch, geb. **Friedländer**, in Namen ihrer 6 unmündigen Kinder.

Todes-Anzeige. [2270]
Heute starb plötzlich an Lungenlähmung der Vorstand der hiesigen Gerichts-Kommission, königliche Kreisrichter und Hauptmann Herr **Schulz**. Wir bedauern das Hinscheiden eines geschätzten Kollegen und humanen Vorgesetzten schmerzlich.
Neurode, den 22. März 1860.
Die Richter und Büreau-Beamten der kgl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 25. März. „**Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.**" Schauspiel in 5 Akten von Göthe.
Montag, den 26. März. Extra-Vorstellung zum 1. Abonnement. Auf vielfaches Verlangen: „**Fidelio.**" Oper in 2 Akten, nach Bouilly und Sonnleithner von Treitschke. Musik von Beethoven.

Fr. z. ☉ Z. 27. III. 6. R. ☐ I.

H. 27. III. 6. R. ☐ III.

Freitag den 30. März wird an der königl. **Kunst-Bau-Handwerks-Schule** von 8 bis 1 Uhr Vormittags eine **Ausstellung der Arbeiten** und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags eine Prüfung der Schüler öffentlich stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit ganz ergebenst zur freundlichen Theilnahme eingeladen. [2292]
Direktor **Gebauer.**

Die diesjährige **General-Versammlung** des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in hiesiger Nikolai-Vorstadt findet **Dinstag den 27. d. M.** Abends 6 Uhr im Vereins-Lokal Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60a statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.
Breslau, den 24. März 1860.
Der Vorstand.

Für Komposition

und Orgelspiel beginnt den 16. April ein neuer Kursus. Anmeldungen bin ich bereit täglich von 12 bis 2 Uhr entgegen zu nehmen, Neue-Gasse Nr. 20. [2855]
H. Schönfeld, Organist.

Vorschuß-Verein.

Freitag, 30. März, Abends 8 Uhr, in Liebichs-Lokal General-Versammlung.
(Rechenschaftsbericht. — Aenderung des § 30 und Wegfall des § 31 der Statuten. — Antrag des Luckenwalder Vorschuß-Vereins.)
[2280] **Der Ausschuß.**

Behufs Revision unserer **Bibliothek** ersuchen wir die Mitglieder, alle entliehenen Bücher und Journale bis zum 31. d. M. in den Bibliotheksstunden (Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr) abzuliefern. [2232]
Der Vorstand des Gewerbevereins.

Meine Niederlassung in **Kattowitz** zeige ich ergebenst an. [2867]
Louis Lewy, Maurermeister.

Circus Carré.

Zum Beschluß sämmtlicher Vorstellungen.

Heute Sonntag, den 25. März,
Vorletzte Vorstellung.
Morgen Montag, den 26. März,
Letzte Vorstellung.

Die ehrende Theilnahme, welche den Leistungen meiner Gesellschaft und den unsrigen so mannigfach zu Theil wurde, macht es uns zur Pflicht, unsern innigsten Dank allen Besuchern des Circus abzustatten. Möge die hohe Gunst, die uns Breslau's Bewohner zu Theil werden ließen, auch für die Folge erhalten bleiben, wie uns stets die Erinnerung an die verehrten Bewohner Breslau's die schönste und freudigste sein wird. [2875]
W. Carré und Frau,
in ihrem und der Gesellschaft Namen.

Circus Carré. [2888]
Noch vor ihrem Scheiden von Breslau erlauben sich Unterzeichnete dem Herrn Director und seiner Gemahlin nebst sämmtl. Mitgliedern der Gesellschaft für ihre liebevolle, humane Behandlungsweise den innigsten Dank zu zollen. Glück und Segen für fernere Zeiten, so wie ein baldiges Wiedersehen wünschen von Herzen **die Billeteurs im Kärger'schen Circus.**



Im König von Ungarn, Sonntag den 25. März u. folg. Tage:
Erste große Soirée mysterieuse von Mr. Bellachini.
Anfang 7 Uhr.
Ein numerirter Platz 15 Sgr., ein nicht numerirter Platz 10 Sgr., ein Platz im Balkon 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr. [2279]
Montag große Vorstellung.

Montag den 26. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:
Dritte (letzte) Soirée,
für Kammermusik und Gesang, veranstaltet von Herrn
Dr. Leopold Damrosch,
unter Mitwirkung von Frau **Helene Damrosch**, des Musikdirectors Herrn **Carl Reinecke**, sowie der Herren Hoppe, Valenta und Heyer.
Programm.
1. **Quartett** (B-dur Nr. 3) von **Mozart.**
2. **Schottische Lieder** (III. 8. I. 8.) von **Beethoven.**
3. **Sonate** (C-moll) für Klavier und Violine von **Beethoven.**
4. **Lieder** von Liszt, Schumann und Reinecke.
5. **Clavier-Quintett** (Es-dur) von **Schumann.**

Billets **à 20 Sgr.** sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer. Hientzsch, Leuckart, König & Co. und Scheffler zu haben. [2233]
Das Comité.

Die **dritte Abtheilung** von [2737]
Sattler's Cosmoramen
ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler**, Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. rc. Eintritt tägl. Pfand 1 ℛ. Wöchentl. d. **Neueste.**



Nelken-Freunden

empfiehlt aus seiner **Sammlung von Nelken ersten Ranges**, das Dtzd. Ableger mit Charakteristik à 1 Thlr., schöne Nelken im Rummel, 100 Stück 3 Thlr., besten Nelken-Saamen, 100 Korn 10 Sgr. [2876]
Friedrich Schubert,
Kaufmann in Münsterberg.

Für Ingenieure

eine **Fernrohr-Boussole** von Pistor, ein **Fernrohr-Niveau** mit Kreisth., desgl. mehrere gute Meßketten sind sehr bill. zu verkaufen.
[2826] **Schlesinger**, Karlsstr. Nr. 16.

C. A. Dreßler sen., Bischofsstraße 7,



empfiehlt eine neue große Auswahl mit allem Fleiß durabel gebauter Wagen, in allen Façons, dabei einspännige Fenster-Chaisen, Broms und offene Wagen, desgl. zwei gebrauchte leichte Plauwagen, zu den billigsten Preisen. [2846]

Liebich's Lokal.

Heute, Sonntag
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie unter Leitung ihres Direktors Herrn **Eduard Braun.** [19]
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Dinstag den 27. März, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Konzert
von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, zum Benefiz des Ressourcen-Diener **Pannier.**
Das Programm wird die neuesten und beliebtesten Piecen enthalten.
Billets sind bei Herrn **Ossig**, Nikolaistraße Nr. 7, und bei Herrn **Frankfurther**, Graupenstraße 16 zu haben, und zwar für die geehrten **Mitglieder der städtischen Ressource** ein Herren-Billet 2½ Sgr., ein Damenbillet 1 Sgr. Für Nichtmitglieder und an der Kasse à Person 2½ Sgr. [2281]

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 25. März:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. **B. Buchbinder.** [2266]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Sonntag den 25. März: [2873]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern: „Der Karneval", Fantasie für Fagott, von Neukirchner. „Nebelbilder", Fantasie f. Orchester, von Lumbye. „Troubadour", Potpourri von Gungl. „Galimathias musical", Potpourri von Zulehner.
Anfang 3 Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 25. März: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [2830]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Montag den 26. März:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchbinder.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Ein Bivouac-Abend bei Beilan,
Alarm und Sturm aufs Lager mit Bataillons-Trommeln, Hornisten und bengalischer Flammen-Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. [2829]

Kirschwildlinge,

einige 100 Schock 2jährige, verpflanzte, I. à 15 Sgr., } mit schöner
II. à 12 „ } Wurzelkrone,
sind in der herrschaftlichen Baumschule zu Grafenort bei Habelschwerdt verkäuflich. Der herrschaftliche Gärtner
[2863] **C. Peicker.**

Wollzüchen-Leinwand,

feingarnig, bis 60 Pfd. schwer, verkaufen wir in großen wie in kleinen Posten zu **herabgesetzten** Preisen. [2869]
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Für Abiturienten.

In ein umfangreiches hiesiges Geschäft wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling verlangt, der Ostern Prima — mindestens Sekunda — einer der Lehr-Anstalten Breslaus verläßt. Näheres beim Börsen-Beamten Herrn **Schnitzer**, Blücherplatz 16, in der Börse. [2261]

Rosenbäume von 3 bis 8 Fuß Höhe sind in großer Auswahl von mehreren Tausend vorräthig à 7½—20 Sgr. bei **C. Loeser**, Handelsgärtner in Brieg, Fischergasse Nr. 45. [2860]

Den hiesigen und auswärtigen Gemeinden die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre die Besorgung der **Osterkuchen** unter Beaufsichtigung des hiesigen **Rabbinats** übernommen habe, und ersuche ich mir etwaige Bestellungen recht bald zu ertheilen, da spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müßten. Die reellste Bedienung versichernd, bittet um recht zahlreiche Aufträge:
[2883] **Jos. Haber**,
Karlsstraße in der Fechtschule.

In Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, wird für mäßiges Honorar die Anfertigung von Panotypien und Photographien gelehrt. [2857]

Confirmations-Anzüge

für Knaben: Rock, Hosen und Weste zu 2, 2½, 3, 3½—7 Thlr.,
für Mädchen: fertige Kleider von Orleans, Twill, Poil-de-chèvre rc. zu 2½—3 Thlr. empfiehlt:
[2841] **J. F. Gladisch**,
Kupferschmiedestraße 50.

Ein Flügel [2858]
Kirschbaum, von gewaltigem Ton, 1 Silberspind und Tisch (Mahagoni), sowie 1 Consolspiegel mit Goldrahmen stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen bei
M. Wiener, Hôtel garni, Graupenstr. 7/8.

Königliche Universität zu Breslau.
Das Sommer-Semester 1860 beginnt an der Universität mit dem 16. April, und die Immatrikulation der neu ankommenden Studirenden findet in der Woche vom 16. bis 23. April statt. [2269]
Breslau, den 21. März 1860.
Die Immatrikulations-Kommission der königl. Universität.

Bekanntmachung.
Am 25. und 26. April, 3., 9. und 10. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung, resp. Einlösung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. [407]
Breslau, den 19. März 1860. **Der Magistrat.**

Gustav-Adolph-Verein.

Dinstag den 27. März c., Abends 7 Uhr, letzte Vorlesung. — Professor **Branniß:** über Kirche und Gemeinde. [2279]

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art**, unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [21]

Schlesischer Bank-Verein.

In der nächsten **Männer-Versammlung**, Dinstag den 27. März wird der Herr Professor Dr. Sadebeck einen zweiten Vortrag über atmosphärische Luft halten. **Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource.**

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Freitag den 30. März, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Hôtel de Saxe: Ordentliche General-Versammlung. [2794] **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

General-Versammlung [2886]
Dinstag den **27.** März d. J. Abends 8 Uhr im Ressourcenlokale, Schmiedebrücke „Hotel de Saxe". — Vorlagen: Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses. Wahl des Sommerlokales. **Der Vorstand.**

Evangelischer Schulverein.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit eingeladen: [3291]
1. **zur öffentlichen Schulprüfung** Sonnabend den 31. März Nachmittags 3 Uhr im Prüfungssaal der höhern Bürgerschule zum heiligen Geist,
2. **zur General-Versammlung** im Schullokal Schuhbrücke 35, Sonntag den 1. April Vormittags 11 Uhr,
3. **zur Ausstellung der weiblichen Arbeiten** im Schullokal, Dinstag den 3 April Nachmittags 2 Uhr. **Der Vorstand.**

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten Osterkuchen ist dem Herrn **Benjamin Cohn**, Goldene-Radegasse Nr. 2, und dem Herrn **Joseph Haber**, Karlsstraße Nr. 27, übertragen, welche die Metze oder fünf preußische Pfund gebackener Osterkuchen für 18 Sgr., incl. Backgeld, zu liefern haben.
Die Backunternehmer sind nur verpflichtet, bis zum 6. d. M. Bestellungen anzunehmen.
Breslau, den 15. März 1860. [2011]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

Zur Verpachtung der Bahnhofs-Restauration zu Neisse vom 1. Juli d. J. ab haben wir einen Termin auf [2305]
Donnerstag, den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr
in unserem Büreau hierselbst, Palm- und Grünstraßen-Ecke, 1. Etage, anberaumt.
Offerten sind versiegelt portofrei an uns bis zum Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen eröffnet werden.
Die Bedingungen können in unserem Büreau, sowie bei der Betriebs-Verwaltung in Grottkau eingesehen, auch gegen Zahlung der Copialien abschriftlich in Empfang genommen werden. — Breslau, den 23. März 1860. **Direktorium.**

Copir-Büreau.

Obwohl mein Unternehmen bei einem großen Theile des geehrten Publikums eine freundliche Aufnahme gefunden hat, so hält sich über dasselbe immer noch die Meinung, daß ich ein **autographisches oder derartiges Atelier** besitze, welche durchaus unbegründet ist. Dies ist jedoch der Fall, vielmehr habe ich den geehrten Herrschaften nur Gelegenheit bieten wollen, dasjenige, was sie selbst niederzuschreiben behindert sind, bei mir **abschreiben** lassen zu können oder **Abschriften** von andern geschriebenen oder gedruckten Sachen zu erhalten. Es sind schon eine große Anzahl der verschiedenartigsten Arbeiten gefertigt worden, und ich nehme daher wiederum Veranlassung, mein Institut zu **Abschriften** von Manuscripten in jeder Sprache und jedem Fache, Dissertationen, Relationen, Examenarbeiten, Collegienheften, Rechnungsfachen, Anschlägen, Briefen, Theaterrollen, Abhandlungen, Berichten, Gedichten und dergleichen ergebenst zu empfehlen. Ebenso bin ich dem geehrten Publikum, Atteste und Denkschriften sauber abschreiben, wie Copien von **Noten**, Zeichnungen **medicinischer Präparate** (nach der Natur, worüber ein Zeugniß des Privatdocenten Herrn Dr. Paul zur Ansicht vorliegt) und Partien kleinerer Abschriften in der kürzesten Zeit anfertigen zu lassen. Stenographische Arbeiten werden ebenso in Currentschrift übergetragen. Für Arbeiter, welche die erforderlichen Vorkenntnisse und dabei gute Handschriften besitzen, habe ich gesorgt. **Th. Suft,**
[2263] Albrechtsstraße Nr. 29, vis-à-vis der Post.

Die Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.,

bei welcher **bis 25. Februar 1859 bis 16. Februar 1860**
zur Versicherung angemeldet waren . . Thlr. 3,049,970 — — Thlr. 3,769,720 29 6
wovon angenommen wurden
1859 in 8673, **1860** in 13,314 Nummern

		1859			1860		
a) zur Kapitals-Versicherung	Thlr.	2,620,745	—	—	3,240,895	29	6
b) zur Renten-Versicherung	„	5,850	7	3	6,302	26	9
mit Renten-Versicherung	„	22,061	24	—	25,329	5	9
mit Jahresprämie	„	102,807	24	6	127,271	26	3

schließt die verschiedenartigsten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, als **Kapitals-, Renten-** und **Pensions-Versicherungen.** Für Familienväter empfehlen sich die **Aussteuer-** und **Kinder-Versorgungs-Kassen** und für die minder bemittelten Stände die **Sterbekassen-Versicherungen** mit 50—200 Thlr. Versicherungs-Summe (für 20—70jährige).
Mit Statuten, Prospecten rc. stehen zu Diensten
in **Breslau** der General-Agent **T. W. Kramer**, Büttnerstr. 30,
C. Scholz, Schmiedebrücke 34,
H. Straka, Junkernstraße 33,
Th. Peltner, Ketzerberg 6,
F. H. Stegmann, Matthiasstraße 81,
Ad. Reber, Teichstraße 1 d,
und in der Provinz die resp. Special-Agenturen. [2274]

Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Zinsen- und Dividenden-Auszahlung der stettiner Stromversicherungs-Aktien pro 1859 mit 2 Thaler Zinsen und 6 Thaler Dividende, zusammen 8 Thaler pro Aktie (16 % vom Einschuß) findet in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr vom 26. bis 31. März d. J. in unserem Comtoir: Junkernstraße Nr. 9 statt. [2277]
C. F. Gerhard u. Co.

Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlicher Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 monatl. 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord- u. Süd-Amerika. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich Auskunft und Prospekte.** [1064]
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,
Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzeß. Auswanderungsbüreaus.

Zweite Beilage zu Nr. 145 der Breslauer Zeitung.
Sonntag, den 25. März 1860.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten des In- und Auslandes zu beziehen:

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Nr. 1. (zugleich als **Probenummer.**)

Inhalt: **Gruß an unsere Leser.** — Ueber den Fleischverbrauch der Provinz Schlesien und dessen Deckung. Vom Geh. Regierungsrath Heinrich in Proskau. — Beobachtungen über die Auffaugungsfähigkeit verschiedener Bodenarten für das Wasser aus tieferen Schichten, und das hierbei stattfindende Verhältniß von Feuchtigkeit in verschiedenen Tiefen. Vom Prof. Dr. Krocker in Proskau. — Die rotirende Egge und der Junge mit dem Strick. — Verfälschter Guano. Vom Prof. Dr. Krocker. — **Feuilleton.** Die Land- und Forstwirthschaft im Regierungsbezirk Oppeln. Vom Regierungsrath Schück in Oppeln. — Breslauer Schlachthof. — Fossile Ueberreste. — Zoologischer Garten in Antwerpen. — **Lesefrüchte.** Mohar, panicum germanicum. — Lupinus hirsutus. — Pomologische Entdeckung. — Die neue polnische Mähmaschine. — Ueber norwegischen Fisch-Guano. — Preisausschreibung des mecklenb. patr. Vereins. — Wetterprophezeiungen. — **Auswärtige Berichte.** Aus der Umgegend von Frankfurt a. d. O. — **Vereinswesen.** Bekanntmachung des landwirthschaftl. Vereins zu Liegnitz, Thierschau betr. — Marklissa. — Neumarkt. — Schweidnitz. — **Gesetze und Verordnungen.** Ausbruch der Rinderpest in Jaschkowitz bei Preiskretscham in Oberschlesien. — Oberschl. Wollmärkte 1860. — **Bücherschau.** — **Sport-Zeitung.** Einspannen und Fahren mit Juckern. — Araberhengst. — Baierischer Sport. — Engagement zum Wettrennen. — **Marktpreise.** — **Briefkasten.** [2290]

Folio. Wöchentlich 1 Bogen. Vierteljährl. Pränumerationspreis 22½ Sgr.

Laut meines dieser Zeitung, Nr. 139 vom 22. März d. J. 2te Beilage inserirten



pro 1860

offerire von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- u. echt. weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- u. Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** ☛ **eigener 1859er Ernte,** ☚ so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen. [2190]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

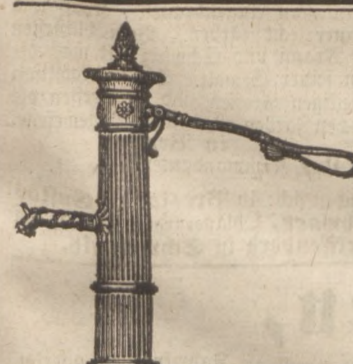
Local-Veränderung.

Unsere Mode-Waaren-Handlung befindet sich jetzt

Ring Nr. 46, Naschmarktseite,

in dem früher von H. Cadura inne gehabten Gewölbe. [2257]

Gebrüder Cohnstädt.



Durch Vergrößerung unserer **Wasserleitungs-Bauanstalt** sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, alle Arten Handpumpwerke von Eisen und Messing, standhaft und vorzüglich gebaut, zu bedeutend ermäßigten Preisen von unserm reichhaltigen Lager zu verkaufen und zwar eiserne Hofpumpen exclusive Saugrohr von **16 Thalern** ab. Indem wir bitten, durch den Augenschein gefälligst Kenntniß von der Solidität der Arbeit zu nehmen, ersuchen wir um geneigte Aufträge mit der Bemerkung, daß wir die Aufstellung der Pumpwerke und Anlage aller Arten Wasserleitungen, sowohl aus den bedeutendsten Tiefen, als auf die beträchtlichsten Höhen, komplet übernehmen, wozu wir durch die Fabrikation der dazu nöthigen Hähne, Röhren, Closets, Fontaine-Figuren, Badeutensilien u. s. w., sämmtlich nach den neuesten englischen und französischen Mustern und Erfahrungen, in Stand gesetzt sind. [2100]

C. F. Ohle's Erben,
Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bauanstalt,
Comtoir: Hinterhäuser Nr. 17.

Wilhelm Bauer jun., Schweidnitzer-Strasse 30 u. 31.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren u. Parquets eigener Fabrik, Kron- u. Wandleuchter,

unter Garantie zu soliden Preisen. 1371]

Eröffnung der Dampfschifffahrt
zwischen Stettin und Frankfurt a. O.

Nachdem die Oder in ihrer ganzen Ausdehnung endlich vom Eise frei geworden, hat heut die Wiedereröffnung der **Dampfschifffahrt** zwischen **Stettin** und **hier** stattgefunden. Die Güterbeförderung erfolgt wie früher in besonderen Schleppkähnen, welche den Dampfern angehängt sind und nach Bedürfniß wöchentlich mehreremal möglichst regelmäßig expedirt werden.

Es empfiehlt sich dieser Transportweg für Beziehungen resp. Versendungen von Gütern von und nach Stettin als der vortheilhafteste und billigste und sind wir **bei gefälliger Benutzung unserer Vermittelung** im Stande, nicht nur die billigsten Uebernahmsfrachten zu stellen, sondern auch eine stets prompte und sorgfältige Expedition der uns überwiesenen Güter zuzusichern.

Frankfurt a. O., den 20. März 1860. [2227]

Herrmann u. Comp.,
Spediteure und Agenten der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

200,000 Gulden Haupt-Gewinn

Ziehung **1. April.** der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose. Ziehung **1. April.**

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis uud franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft,
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

☛ **NB.** Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis. ☚ [1540]

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der besten Gegend Niederschlesiens, in einer der bedeutendsten Kreisstädte, seit circa 30 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Colonial-Waaren-, Wein-, Bier- und Restaurations-Geschäft ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber wird Herr **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, zu ertheilen die Güte haben. [1885]

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem königlichen Lotterie-Einnehmer
H. Breslauer in Görlitz.
Jedes Loos kostet 1 Thlr.
Auf 10 Loose 1 Frei-Loos.
= Jedes Loos gewinnt. =
Erster Gewinn: (2111)
ein bei Eisenach gelegenes
Gartenhaus mit Grundstück.

Kiefersaamen, [786]

frisch und keimfähig, der Ctr. 56 Thaler, das Pfund 17½ Sgr., sowie alle anderen Nadel- und Laubholzsämereien, offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Lufthalter,

d. h. Vorrichtungen, um an Glasscheiben, Spiegeln u. s. w. Armleuchter, sowie Halter für Gegenstände von mehreren Pfund Schwere anbringen zu können, ohne daß das Glas im Mindesten leidet, verfertigt und empfiehlt:

Alexander Fickert,
Klemptner-Meister, [1286]
Kupferschmiedestr. 18 (Ecke Schmiedebrücke).

F. Ring's Damenputzhandlung,
Schweidnitzerstr. 48, eine Stiege hoch, empfiehlt **Hüte** und **Hauben** neuester Wiener und Pariser Façons, übernimmt auch **Strohhüte** zur Wäsche und Modernisirung.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben(

Suum cuique! Semper tides immuta. Eine Antwort an den anonymen Verfasser der Flugschrift: **„Das Herrenhaus und der ritterschaftliche Grundbesitz in Preußen."** Von **Hugo Graf Reichenbach.** 8 1860. Geheftet 5 Sgr. [2284]

Im Verlage der **Buch- und Musikalien-Handlung**

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13,
ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen:

„Sei mir gnädig Gott!"
Cantate

für gemischten Chor, Tenor, Solo, Streichquartett, 2 Clarinetten, 2 Horne und Orgel,
componirt von
Heinrich Gottwald.
In Stimmen, die Orgel-Stimmen zugleich Partitur.
Op. 3. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Psalm 137:

„An den Wassern zu Babel sassen wir und weinten",
für Chor, Solo und Orchester
componirt von
Georg Vierling.

Partitur. Op. 22. (Mit deutschem und englischem Text.) 2 Thlr. 15 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 5 Sgr. Clavier-Auszug 1 Thlr. 10 Sgr. Singstimmen 20 Sgr.

In grösseren Partien wird jede Chorstimme mit nur 3 Sgr. berechnet.

Das Werk eines durchgebildeten, höchst achtungswerthen Künstlers! Die Grundstimmung der wenigen Textworte, die düstere Klage, der Groll und auflodernde Zorn sind mit gleicher Bestimmtheit erfasst und meisterhaft wiedergegeben, die polyphone geschickte Behandlung der Singstimmen und die durch und durch edle Haltung des ganzen Werkes sind als besondere Vorzüge hervorzuheben. Die Instrumentation ist in edler Einfachheit gehalten. [2297]

Glassbrenner's Montags-Zeitung „BERLIN"

wird vom 1. April an schon Sonntag Abends mit den Posten versandt werden und daher **Montag Früh,** zur Zeit ihres Erscheinens in Berlin, in den Händen der auswärtigen Abbonnenten sein. Sie ist die einzige der wenigen in Berlin am Montag erscheinenden Zeitungen, welche am Montag Früh ausser einer **politischen Wochenschau,** die **neuesten Telegraph. Depeschen** und Nachrichten aus Deutschland u. dem Auslande, die **neuesten Mittheilungen** aus der **Preussischen Politik,** aus den **Hof-** u. **Regierungskreisen,** den **Kammern** uud dem **Leben** und **Treiben der Residenz** bringt.

Jede Nummer enthält neben anderweitig unterhaltendem Inhalt, Novellen, pikante Notizeu etc. den witzig-satyrischen Zeitspiegel **„Die Wahrheit",** redigirt von Dr. Münchhausen.

Abonnements mit 25 Sgr. vierteljährl. nehmen sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen an. [2288]

Stettiner Zeitung.
Redaktion und Verlag von R. Graßmann in Stettin.

Die „Stettiner Zeitung" strebt in der deutschen Frage die Einheit Deutschlands an, und fordert eine Volksvertretung neben dem Bundestage als ein unabweisliches Bedürfniß für jeden Staat, der es mit dem Verfassungsleben treu meint.

In der innern Politik schließt sie sich im Wesentlichen der Politik des jetzigen preußischen Ministeriums an und sucht in dem Gedeihen aller Stände, im Einklang aller Interessen das Glück des ganzen Volkes. Auf dem Gebiete der Handelspolitik fordert sie eine Herabsetzung der Schutzzölle, welche die große Masse des Volkes für wenige reiche Fabrikanten zahlen müsse.

Für tüchtige Korrespondenten und Mitarbeiter, für schnelle und genaue Nachrichten ist gesorgt. Das Abonnement beträgt bei den Postanstalten 1 Thl. 17½ Sgr. Die Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile betragen 1 Sgr.

[2286] **Die Redaktion.**

Einladung zum Abonnement
auf das

Schlesische Industrie-Blatt.

Erscheint wöchentlich 1 Bogen stark und kostet vierteljährlich nur 10 Sgr. Inserate pro gesp. Zeile 9 Pf. — Alle königl. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Das **„Schlesische Industrie-Blatt"** beginnt mit dem 1. April das 2. Quartal in seinem **dritten** Jahrgange. Dasselbe wird fortfahren wie bisher, die Interessen schlesischer Industrie und schlesischen Gewerbfleißes nach Möglichkeit zu fördern, alle bemerkenswerthen Berichte und Nachrichten rasch mittheilen und die wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen in der Technik im Auszuge zur Kenntniß seiner Leser bringen. Durch Gewinnung vieler berühmter Kräfte, wie z. B. des Herrn **Th. Oelsner** in Breslau, auf dem Felde des Gewerbe- und Vereinswesens, so auch in gewerblich-technischer und landwirthschaftlicher Beziehung, sind wir in den Stand gesetzt, oben genannte Fächer nach allen Richtungen hin durch eine gut geordnete Provinzial-Korrespondenz und in Leitartikeln zu vertreten. Gestützt auf die Anerkennung unseres Strebens und der Nützlichkeit unseres Blattes von verbreiteten Tagesblättern (wie die Breslauer Zeitung 2c.) laden wir alle **Industriellen Schlesiens,** namentlich alle **Vereine** zu recht zahlreichem Abonnement auf das **„Schlesische Industrie-Blatt"** hiermit ergebenst ein und bitten zugleich noch, uns mit recht vielen der Tendenz desselben entsprechenden Beiträgen zu erfreuen. [2287]

Langenbielau, 20. März 1860. **Die Redaktion.**

Die orthopädische Heil-Anstalt zu Breslau,
Kloster-Strasse Nr. 54, Elisenbad,

seit fast sieben Jahren bestehend, mit allen Hilfsmitteln der orthopädische Behandlung, schönen Räumlichkeiten, einem grossen Garten und zweckmässigen Bädern ausgestattet, übernimmt die vollkommene Verpflegung und Behandlung von Kindern und Erwachsenen, welche an **Verkrümmungen** und **Verunstaltungen des Körpers** leiden. Die Gebrechen, welche sich zur Behandlung in der Anstalt eignen, sind: 1) **Rückgratsverkrümmungen** mit den hiervon abhängigen Formfehlern des Halses, der Schultern u. s. w. 2) **Fehlerhafte Stellung** durch **Verkürzung** oder **Lähmung einzelner Muskeln,** als: **schiefer Hals, Klump-** und **Spitzfuss, Schielen.** 3) **Zusammenziehung der Gelenke,** als Knie-, Hüft-, Ellenbogencontracturen und das sog. **freiwillige Hinken.** 4) **Gelenksteifigkeit** (Ankylosen) oder fehlerhafte Form der Knochen, **Plattfuss, Knieenge. Knieweite.** Demnächst finden auch solche Kranke Aufnahme, welche an andern für die Anwendung der **Heilgymnastik** oder **Electrotherapie** geeigneten Krankheiteu leiden, als: Lähmungen, Atrophien, Anästhesien, Neuralgien; und endlich überhaupt Kranke, die einer **operativen Behandlung** bedürfen. Der unterzeichnete Director, der in der Anstalt selbst wohnt, umgiebt seine Kranken mit der vollen Sorge eines engverbundenen Familienlebens. Für wissenschaftlichen Unterricht ist bestens gesorgt. Prospecte der Anstalt auf portofreie Anfragen gratis. [2267]

Dr. **Klopsch,**
Docent an der königl. Universität und Director der orthopäd. Heilanstalt.

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1a. am Holzplatz belegenen, auf 10,887 Thaler 3 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 6. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Breslau, den 1. Dezember 1859. [87]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 38, der Friedrich Wilhelmsstraße belegenen, auf 10,151 Thlr. 25 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der Erbscholtiseibesitzer Carl Fuchs aus Nitschendorf und die verw. Haensel oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine vorgeladen. [88]

Breslau, den 2. Dezember 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheiluug I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwenigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 46 und 47 der Tauenzienstraße und Nr. 4 der Brüderstraße abgetrennten, auf 14,011 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. geschätzten, dem Schlossermeister **Carl Kracker** gehörige Grundstücks, Band XII. fol. 353 des Hypotheienbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt. (Litt. A. B. C. D. des Situationsplans, haben wir einen Termin auf

den 3. Sept. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Dezember 1859. [13]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Anzeige.

Zur **Verpachtung der Jagdgerechtigkeit** auf dem Schießplatze bei Karlowitz, auf ein Jahr, ist ein Licitationstermin zu Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, der um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, in unserem Büreau (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. [392]

Breslau, den 20. März 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Anzeige.

Zur **Verpachtung der Hutung** auf dem Schießplatze bei Karlowitz, auf ein Jahr, ist ein Licitationstermin zu Dinstag den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, der um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, in unserem Büreau (Graben- und Kirchstraßen-Ecke 29) anberaumt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. [391]

Breslau, den 20. März 1860.

Königliche Garnison-Verwaltung.

---

[403] **Bekanntmachung.**

Der Neubau eines **Eisbrechers** am Strauchwehr soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 500 Thlr. abschließende Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus. Die Angebote, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. M. daselbst versiegelt mit der Aufschrift „Bau des Eisbrechers“ eingereicht werden.

Breslau, den 19. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. [404]

Die Erd- und Maurerarbeiten bei den Kanal- und Uferbauten der Stadt, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschläge und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses aus. Die Angebote auf die einzelnen Bauten, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. Mts. versiegelt mit der Aufschrift — Kanalbauten — Büreau VII. des Rathhauses abgegeben werden.

Breslau, den 21. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

Bekanntmachung. [402]

Der Neubau eines Güterschuppens auf dem hiesigen neuen städtischen Packhofe soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 1687¾ Thlr. abschließende Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Einsicht aus. Die Angebote, in runder Summe abgegeben, müssen bis zum 29. d. M. daselbst versiegelt mit der Aufschrift: „Bau des Schuppens auf dem Packhofe“ eingereicht werden.

Breslau, den 19. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[406] **Bekanntmachung.**

Die in den Fundamenten und Kellerwänden bei dem Umbau des hiesigen Leinwandhauses vorkommenden **Maurerarbeiten** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube und die Zeichnungen im Bureau VII. des hiesigen Rathhauses während der Amtsstunden zur Einsicht aus. Die versiegelten Angebote sind bis zum **29. d. M.** im Bureau III. daselbst mit der Aufschrift — Umbau des Leinwandhauses — abzugeben.

Breslau, den 22. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[411] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung.

Den 23. März 1860, Vormittags 8½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Heinrich Skroch** zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. März 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wandel zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. April 1860 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Lefeldt

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 20. April 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. April 1860 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 7. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtskokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem genannten Kommissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter hierselbst, so wie Justizrath Schmiedicke in Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 23. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[409] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Königl. Kreis-Gericht zu Brieg.
Erste Abtheilung.

Den 13. März 1860, Vorm. 11 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Schönfärbers und Hausbesitzers **Rudolph Trautwein** von hier ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Rechts-Anwalt Niemann hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. April 1860 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Staats

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. April d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. April 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. Mai 1860, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Staats

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Ottow, v. Prittwitz und Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[408] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Handelsmannes **August Gläser** zu Friedeberg a. Q. am 7. März 1859 eröffnete kaufmännische Concurs ist beendiget.

Löwenberg, den 16. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.
(gez.) Borchmann.

Die hiesige Stadt-Kommune beabsichtigt einen neuen **Ziegelbrenn-Ofen,** dessen Baukosten auf 1146 Thlr. 13 Sgr. veranschlagt sind, in diesem Jahre zu erbauen und den Bau im Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu vergeben.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin **auf den 12. April d. J., VM. 10 Uhr,** in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu wir Bauunternehmer mit dem Hinzufügen einladen, daß der Unternehmer ein Techniker nicht zu sein braucht und daß die Licitations- und Baubedingungen bei uns eingesehen werden können. [410]

Ober-Glogau, den 10. März 1860.

Der Magistrat.

Auktion. Dinstag den 27. d. M. Vorm 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 81 Stück div. lackirte Kaffeebretter und Brodtkörbe, Kufen, Gläser und Flaschen, um 10 Uhr aber zwei Billards nebst Zubehör, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss. [2293]

Auktion. Mittwoch den 28. d. M. sollen in der Kaufm. Achtzehnschen Konkurssache

a) Vorm. 9 Uhr im Stadtgerichts-Gebäude Kleidungsstücke, einige Möbel, eine Partie Bücher; ferner Cigarren, Wein und Rum in Flaschen, worunter auch Champagner, 1 Faß Rum und 1 dergl. Rheinwein, 1 eiserne Geld-Kasse ꝛc.; [2294]

b) Nachm. 2 Uhr in Nr. 73 Friedr.-Wilhelmsstraße eine Partie Cigarren und die Laden-Einrichtung versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 29sten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, eine goldne Uhr, zwei dergl. Ketten, und um 11 Uhr ein großer Gesellschafts-Wagen versteigert werden. [2295]

Fuhrmann, Aukt.-Kom.

Auction. [2672]

Mittwoch, den 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Dominium Jackschenau bei Domslau, Kreis Breslau, 20 Stück gemästete Ochsen und 150 Stück gemästete Schafe in Partien von circa 10 Stück meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Käufer können das Vieh bis Ostern frei, nach dieser Zeit aber gegen Futtergeld noch circa 3 Wochen stehen lassen.

Das Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Morgen Montag den 26sten d. M., Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokale Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, einige feine leinene Damast-Tischgedecke mit Servietten, so wie einige Schock feine Leinwand und Handtücher meistbietend versteigern. [2299]

H. Saul, Auktions-Kommissar.

Auktion von Waschmaschinen.

Montag, 26. März, Nachmittag von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokal, Ring 30 eine Treppe hoch,

20 Stück schles. Waschmaschinen
(neuester Construction)

einzeln meistbietend versteigern. [2139]

H. Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion von Pflanzen.

Dinstag und Mittwoch, den 27. u. 28. d. M., sollen wegen Geschäftsveränderung hinter der Scheitniger Barriere im Tripkeschen Hause von 9 und 2 Uhr an circa 4000 Topfpflanzen, größtentheils Camelien, Azaleen, Myrten, Thuja, Cypressen, Hortensien, Citissus, Rhododendren, Epheu, Rosen ꝛc., öffentlich versteigert werden. [2745]

C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Lokal-Veränderug. [2837]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, par terre.

Minna Martini, verehel. Cretius.

Baumwoll-Spinnerei in Schweden.

Verkauf, Verpachtung oder **Association.**

Eine Baumwoll-Spinnerei von 5000 Waterspindeln mit Wasserkraft und allen zum Betriebe nöthigen Maschinen und Einrichtungen, mit Gaswerk, Bleicherei, Wohnhaus, Arbeiter-Wohnungen und großen Speichern, gelegen in einer naturschönen und bevölkerten Gegend, im mittleren Theile des Königreichs Schweden, 1 Meile von einer großen Fabrikstadt, unmittelbar an der projektirten Staats-Eisenbahn in günstigster Lage für den Absatz des Fabrikates, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, sollte sich indessen ein

Compagnon,

der mit genügenden Zeugnissen über Charakter, hinreichendem Vermögen und tüchtigen Fabrikations-Kenntnissen versehen ist, finden, so wäre der jetzige Besitzer — ein Kapitalist — nicht abgeneigt, sich mit einer solchen Persönlichkeit, bei entsprechenden Garantien, behufs gemeinschaftlicher Betreibung des Geschäfts zu associiren.

Selbstreflektanten wollen ihre Zuschriften unter Chiffer U. 95 an das Central-Annoncenbüreau von **Retemeyer** in Berlin, zur weiteren Beförderung einsenden. [2255]

Für ein renommirtes größeres Hütten-Werk mit bedeutender Gießerei wird zur Vergrößerung des Debits ein tüchtiger, solider **Reisender** gesucht. Am liebsten reflektirt man auf einen unverheiratheten Mann, welcher auf dem Comptoir eines größeren Eisengießerei-Etablissements dauernd beschäftigt war. — Frankirte Offerten mit Beifügung eines curriculum vitae unter Chiffre „X. Y. Glückauf“ erbittet man sich durch **A. Retemeyers** Central-Annoncen-Büreau in Berlin.

Dem Referent der Breslauer Zeitung aus Glaz, dient hiermit zu seiner vollständigen Beruhigung Folgendes:

Wir sind nicht gesinnt, uns mit ihm ferner noch in einen Feder-Kampf einzulassen —, noch weniger liegt in unserer gemachten Erwiderung die Absicht vor, ihn beim leseliebenden Publikum als lügenhaft oder als Schmeichler zu bezeichnen. — Wir betrachten vielmehr den Herrn Referent wie einen jeden andern Kaufmann, der da sucht seine Waare aufs Angenehmste anzupreisen.

Dagegen ist aus seiner Erwtderung vom 18. d. Mts. in dieser Zeitung ersichtlich, daß er durch Anführung der Strafgesetze (was sonst nur ein Rechtsgelehrter versteht), auch zum gelehrten Fach gehören will — und darauf erwidern wir heut noch ganz kurz:

„Ein altes Srüchwort ist: wenn der Gelehrte irrt, da irrt er ordentlich.“

Daß es so ist, sind folgende Facta's als Beweis: Sie haben in Ihrem ersten Referat nicht einmal die Hauptsache berührt, das ist der heilige Act im Tempel Gottes, — woselbst mehrere hochgestellte Herren (nicht mosaischen Glaubens) anwesend waren, dieser verdiente der Oeffentlichkeit übergeben zu werden, darauf basirte sich jenes Familienfest, — wegen eines Gastmahls aber, welches nur Wohlhabenden gegolten, finden wir in der That für lächerlich, der Lesewelt zu übergeben.

Wissen Sie, geehrter Herr Referent, womit Sie den betreffenden Gastgeber herausstreichen konnten? wenn dem Feste vorangegangen wäre, wie dies bei solchen reichen Leuten braver Brauch ist, wenn Sie sagen konnten:

> Es sind an diesem Tage 50 Arme gespeist worden, oder es ist eine Geldsumme an arme Leute vertheilt worden, oder aber, es sei Ihnen bekannt, man habe zu diesem Zwecke ein armes, elternloses Mädchen ausgestattet.

Wenn so etwas vorangegangen wäre, damit hätten Sie den Betreffenden bei der geehrten Lesewelt eine große Achtung verschafft; wegen gutem Essen und Trinken, damit Jemanden herauszustreichen, nennen wir aber faul — mit andern Worten, etwas sehr lächerlich.

Was Sie ferner von „Industrie“ bemerken: entweder wir verstehen jenen Satz nicht, oder Sie wollen ihn nicht verstanden haben, — denn unter der Bezeichnung Industrie verstehen wir ganz was Anderes.

Ferner geben wir zu, daß Sie mit Ihrem Referat es recht gut gemeint haben, indeß wir für unsern Theil halten jenen Aufsatz für nicht geeignet. — Hätten Sie dies nur mit den Worten „Nächstenliebe“ bezeichnet, was von dem Betreffenden im strengsten Sinne des Wortes ausgeübt werden kann, da war alles Uebrige nicht nothwendig: denn in den wenigen Worten ist alles Andere begriffen, bis auf den Satz „Industrie“, was wir durchweg nicht anerkennen.

Bis hierher und nicht mehr weiter.

Das sagen Ihnen einige Bewohner aus Glaz. [2304]

Berliner
Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfiehlt sich vorstehende Anstalt zur Uebernahme von Versicherungen auf dem Wassertransport zu festbestimmteu Prämien, und gewährt am Jahresschluß den üblichen Rabatt. [2275]

Nähere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden sofort abgeschlossen durch die

Hauptagentnr in **Breslau M. Schiff u. Co.,** Karlsstraße 38,
Agenten " " **Ed. Neuberg,** Reuschestraße 1,
" " **M. Deutsch,** Roßmarkt 11.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager aller **Gattungen** von



Strohhüten

in den neuesten Façons auf's Reichhaltigste assortirt ist und empfehle solches zur geneigten Beachtung. [2272]

en gros. **E. Breslauer,** en détail.

Albrechtsstraße Nr. 59.

1. Etage. Strohhutfabrik: 1. Etage.

Den hohen Herrschaften hier und auswärts

die ergebene Anzeige, daß ein bedeutendes Lager guter gebrauchter **Polysander-, Nußbaum- und Mahagoni-Möbel** in Seide, Plüsch und Wolle angekommen ist, bestehend in Sophas, Fauteuils, Stühlen, Tischen, Schränken, Waschtischen, mit und ohne Marmor, Gold- und Mahagony-Trumeaux, Damenbureaux, Roll-Bureaux, wobei ein großes Herren-Roll-Bureau nebst einem großen Kirschbaum-Herren-Schreibtisch, Schlaf-Sophas, Chaise longs, Silber-Schränke, Büffets und Coulissen-Tische. Die Sachen eignen sich für die feinsten Zimmer, und verkaufen dieselben zum eigenen Einkaufspreise wegen Geschäftsverlegung. [2259]

A. Simon u. Comp.,
Albrechtsstraße 35, im schles. Bank-Verein.

Durch ein **königl. preuß. Ministerium** für die geistl., Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten laut Rescript vom 20. Mai 1859, für den freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Verein mit der **Medaille** ausgezeichnet.



Korneuburger
Viehpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe,

Ueber die Anwendung desselben in den königl. Obermarställen äußert sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten Berlins folgendermaßen:

„Se. Excellenz der königl. preußische Generallieutenant, Generaladjutant und Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs, Herr **v. Willisen,** hat das ihm zugesendete, von dem „Apotheker Kwizda in Korneuburg erfundene Vieh-Nähr- und Heilpulver Unterzeichnetem „mit dem Auftrage zufertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen und in den geeigneten „Fällen bei den königlichen Obermarstall-Pferden in Anwendung zu bringen.

„Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulver „aus Arzneistoffen besteht, welche direkt auf die Funktionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen- und Dickdarmverdauung wirken. — Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchsanwendung in den königlichen Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist beredtes Pulver, sowohl in den auf der Gebrauchanweisung verzeichneten Uebeln ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht genommenes Medikament, als es auch da von günstigem Erfolge sich gezeigt hat, wo angeborne „oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

„Solches kann Unterzeichneter Kraft seines Amtes bescheinigen, und mit seinem Amtssiegel versehen bestätigen. [2273]

Berlin, am 19. September 1859.

Dr. C. Knauert,
Ober-Roßarzt der gesammten königlichen Obermarställe und approbirter Apotheker 1. Kl.

Echt zu beziehen: in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **E. Staberow,** in **Sagan** bei Herrn Apotheker **Pelldram.**



JULES LE CLERC

Deutschlands größtes, billigstes engl. Fabriklager
[2256]
patentirter



Stahl- und Metall-Schreibfedern

von Jules Le Clerc aus Berlin, Schloßplatz 11,

verkauft noch bis morgen Abend en gros und en détail die neuesten und besten Sorten Zink-, Amalgama-, Humboldt-, Cement-, Guttapercha-, Kupfer-, Korrespondenz-, Büreau-, Damen-, Schul- und Zeichnen-Federn zu den allerbilligsten Preisen.

Patentfederhalter, gegen Ermüdung der Hand, Schreibekrampf, überhaupt für Personen, die viel und anhaltend mit Schreiben beschäftigt sind, das Stück 2½ Sg.

Federhalter, von Kautschuk, Stahl, Stachelschwein, Horn, Holz 2c., das Dutzend von 1 Sgr. an.

Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

ARMY RAZORS J. P. GOLDSCHMIDT

Der alleinige Verkauf der echten [2271]

Armee-Rasirmesser,

welche nie geschliffen zu werden brauchen, sowie der echt chemisch-elastischen Streichriemen aus der Fabrik von **J. P. Goldschmidt,** befindet sich einzig und allein bei
E. M. Austrich, Berlin, Unter den Linden 62.

Das Verkaufslokal befindet sich während des hiesigen Markts **Ohlauerstraße 7, Gasthof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 1.**

Den geehrten Consumenten hierorts und in der Provinz mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nach langjähriger Wirksamkeit in dem Hause meines Vaters, Herrn **B. Perl jun.** hier, und nach mehrjähriger Thätigkeit in meiner Branche, in Paris, seit Neujahr d. J. hierorts [2262]

am Ringe Nr. 13, Becherseite, eine

Strohhutfabrik

unter der Firma

Albert Perl

gegründet, und mein Lager für die Sommer-Saison mit allen Gattungen der neuesten Strohhüte und Strohgeflechte versehen habe, und bitte ich, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Verkauf **en gros** und **en détail.** **Albert Perl.**

Die königl. Gesundheits-Geschirr-Manufaktur bei Berlin

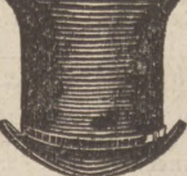
liefert, frei Abnahmestelle zum Spreeufer und zu den Eisenbahnhöfen, ihre

Chamotte-Thon-Fabrikate

nach Zollgewicht zu folgenden Preisen:

Retorten zur Gasbereitung, durch ihre Haltbarkeit seit 1852 bewährt, in achtzehn verschiedenen Größen und Formen, den Centner zu 2 Thlr.
Chamotte-Steine, gewöhnlicher Form, in jeder Größe, den Centner 15 Sgr.
Desgleichen nach Zeichnungen und Modellen, den Centner 20 Sgr.
Riesen oder Platten, in jeglicher Form und Größe, den Centner 1 Thlr.
Mörtel, zum Vermauern der Chamotte-Gegenstände, den Centner 10 Sgr.
Chamotte, in drei verschiedenen Sorten, den Centner 10 Sgr.

Außerdem liefert dieselbe **Gasbrenner** und **Isolatoren** (von Porzellanmasse) in größter und geeignetster Auswahl nach den neuesten Erfahrungen. Zeichnungen und Preiscourants stehen portofreien Aufforderungen zu Diensten. [2254]



Herren-Hüte

in neuester Façon, sauber gearbeitet, empfiehlt à 1⅓ Thlr., **Primaqualität 2 Thlr.,** als eine große Auswahl **Planteurs** in allen Formen en gros und en détail die Hutfabrik von

R. Haselbach,
[2845] Blücherplatz 2 und Ohlauerstraße 81.

Polnisches Terpentin-Oel

von vorzüglicher Qualität, offeriren billigst: [2842]
Albert Ehlert u. Comp., Herrenstraße Nr. 3.

Attest und Warnung!

Es haben einige Fabriken unter dem Namen

„Homöopathischer Gesundheitskaffee"

ein Surrogat angepriesen, welches nach näherer Untersuchung Cichorien unter seinen Bestandtheilen hat. Da ein solches Getränk nachtheilig ist, so weise ich darauf hin, daß nur das bei

Krause und Comp. in Nordhausen

unter dem Namen **Gesundheits-Kaffee** bereitete Präparat unter meiner Aufsicht steht und vollkommen rein und gut ist. **Dr. med. Arthur Lutze,**
Direktor der homöop. Heil- und Lehranstalt in Köthen.

Vorbemerkter, mit obigem Attest versehener [2265]

echter Gesundheits-Kaffee,

der im Geschmack dem Bohnen-**Kaffee** fast gleich kommt, und deshalb zumal bei den jetzigen hohen Preisen des letzteren, allen Familien anzuempfehlen ist, ist im Einzelnen à Pfund 3 Sgr. und 6 Pfund für 15 Sgr., für Wiederverkäufer zum Fabrikpreise zu haben
in der **Hauptniederlage** bei **C. L. Sonnenberg** in **Breslau.**

Als reeles, uraltes (seit 1626) vielbewährtes Heilmittel kann der

Persische Balsam gegen Rheumatismus

des Herrn Oberstlieutenant von Poser zu Breslau, des nur Mißtrauen erweckenden Selbstlobes entbehren. Zu seiner Empfehlung genügt wohl schon das [2283]

„beifällige Gutachten"

welches die oberste Medizinalbehörde unseres Staates, die königliche wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen, über denselben ausgesprochen.

Die Flasche Lit. A., für Leidende unter 25 Jahren, kostet 15 Sgr., für Aeltere Lit. B. 1 Thaler, und zur Bekämpfung ganz veralteter Rheumatismusfälle, in konzentrirtester Qualität, die Fl. Lit. BB. 1½ Thaler.

In jeder Stadt der Provinz nehmen unsere resp. Brust-Caramellen-Depositaire Bestellungen auf den persischen Balsam entgegen.

General-Debit: Handlung Ed. Groß in Breslau,
Neumarkt Nr. 42.

Gardinen,

gut zur Wäsche,
in **Mousselin, Gaze** u. **Filosch,** das Fenster von 1 Thl. ab, empfiehlt,
Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier
in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2264]

Weißen Rouleaux-Damast

in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Dessins, empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner, Ring 29, goldne Krone.

Neue Sultan-Rosinen, das Pfund 9 Sgr., in Schachteln v. c. 20 Pfd. 8 Sgr.
" **Feigen,** " 8 Sgr., " " 10 Pfd. 7 Sgr.
empfiehlt: **Eduard Worthmann,** Schmiedebrücke 51. [2880]

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Commissions-Lager der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren:
[1741] **Gebrüder Staats** in Breslau, Karlsstraße 28.

Papier-Mühlen-Verkauf.

Eine mit **vorzüglicher Wasserkraft** und **besonders schönem hellen Quellwasser** versehene Papier-Mühle, in dem schönsten Theile der sächsischen Schweiz, 25 Minuten von der sächsisch-böhmischen Eisenbahn und Elbe gelegen, soll mit sämmtlichem Inventar und dazu gehörigen Feldern, Wiesen, Obst- und Gemüsegärten von zusammen 15 dresdner Scheffel fruchtbares Land für den Preis von 22,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Das Werk besteht aus 2 Bütten, 2 Holländer, 8 Lochstampfen, Haderschneide- und Glättmaschinen, sowie dazu nöthigen Pressen.

Für den Einkauf von Hadern als den Verkauf des Fabrikats ist die Lage eine sehr günstige.

Die Herren **Carl Pflugbeil & Co.** in **Berlin** werden die Güte haben auf bezügliche Anfragen Näheres mitzutheilen. [2252]

Vorwerks-Verkauf.

Mein in gutem massiven Bauzustande befindliches Vorwerk mit ca. 100 Morgen Acker bester Qualität, einigen Morgen Wiesen, einem schönen Obstgarten mit Grasnutzung am Hofe und mehreren Morgen Erlenholz, beabsichtige ich, wie es steht und liegt, mit todtem und lebendem Inventarium aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich deshalb persönlich oder durch portofreie Briefe an mich wenden. [2249]

Bunzlau, den 21. März 1860.
Scheuner, Vorwerksbesitzer.

Ein Grundstück,

massiv und im besten Baustande, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein der Mode nicht unterworfenes Fabrikgeschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres wird Hr. Börsenbeamte **Schnitzer** mitzutheilen die Güte haben. [2260]

Pferde- und Wagenverkauf.

Zwei Schwarzschimmel, 6jährig, groß und gute Zieher, nebst 7 Wagen, bestehend aus 2 eleganten Neutitscheinern, 1 Kabriolet und 4 Arbeitswagen, stehen wegen gänzlicher Abschaffung zum Verkauf Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthofe. [2843]

---

120 Mrg. 2schürige Wiesen

sollen auf dem Dom. Glockschütz bei Hundsfeld parzellenweise am 11. und 16. April Morgens 8 Uhr meistbietend verpachtet werden.



Neue Façon bereits angekommen.
B. K. Schiess,
[2155] Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Sämmtliche Farben zur **Oel-, Aquarell-, Gouache-, Pastell-** und **Porzellan-Malerei,** nebst allen dazu erforderlichen Requisiten empfiehlt billigst: [2241]

F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Billards

in verschiedenen Größen und Holzarten, empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 55. [2864]

Wollzüchenleinwand,

schwer u. feingarnig, offerirt billigst: [2878]
S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Knochenmehl,

fein gemahlen, für dessen Reinheit garantirt wird, offerirt den Centner zu 2¼ Thlr.
Die Knochenmehlfabrik von [2500]
Spahlitz bei Oels. **Robert Huncke.**
In **Breslau** Lager bei Herrn **Gustav Kohl,** Hummerei Nr. 54.

Haar-Arbeiten,

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze** werden angefertigt, doch nur von den mir dazu übergebenen Haaren.

Ausgefallene Frauenhaare kaufe ich nur zur Anfertigung von Zöpfen. [2874]

Linna Guhl,
Hummerei Nr. 28, 1. Etage.

Frische Silberlachse,

Seezander, Seehechte, Seedorsche, Forellen und **Welse** empfing wiederum und offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Frische Austern,
geräucherte
Rhein- u. Silberlachse,
Marinirter Lachs,
Hamb. Speckbücklinge,
Marinirte Bratheringe,
Marin. Kräuterheringe,
große ausgestochene
Holsteiner Muscheln
zum roheſſen, braten, backen u. Ragouts, das Dzd. 6 Sgr.,
Rheinische Neunaugen
empfiehlt von neuen Sendungen: [2839]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Schwere Mastkühe

verkauft das Dominium **Groß-Schottgau** bei Kanth. [2859]

Wollsackleinwand,

feingarnig und **schwer,** empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Karlsstr. 11.

Dreihundert Scheffel rothe **Zwiebel-Kartoffeln** zur Saat verkauft das Dominium Rzuchow bei Ratibor [2247]

Für das bevorstehende neue Schuljahr!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Luther's kleiner Katechismus.

in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen,

von **K. A. Kolde,**

Pastor in Falkenberg in Ob.-Schlesien.

Zweite Aufl. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr. Dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Klarheit, Kürze und Gedrungenheit, die Hauptvorzüge eines guten Schulbuches, hat der Herr Verfasser sehr geschickt mit derjenigen Vollständigkeit zu vereinigen gewußt, welche diesen zunächst für die **Schulzwecke** bestimmten Katechismus auch für den **Confirmanden-Unterricht** ausreichend macht. Durch Anwendung verschiedener Schriftsorten sind überdies beide Zwecke übersichtlich auseinander gehalten.

Bereits hat die Königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Ebenso hat das hochwürdige königliche Consistorium mit Zustimmung des hochürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23.)

Ferner erschien von demselben Verfasser

in **vierter** Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochensprüchen und liturgischem Anhange. Schulausgabe. 8. $3\frac{1}{2}$ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Dasselbe — Lehrer-Ausgabe. Mit einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet. 8. $4\frac{1}{2}$ Bog. brosch. $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In **vierter** Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Mit dem wörtlichen Abdruck von Luther's kleinem Katechismus und einem Melodien-Verzeichniß. 8. $7\frac{1}{2}$ Bogen. Dauerhaft in Lederrücken gebd. Preis 5 Sgr. Partiepreis für 25 Exemplare ungebunden $2\frac{1}{2}$ Thlr.

[2306]

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [20]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ**, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20 **J. F. Ziegler.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Eduard Jänsch**'schen **Concursmasse** gehörenden **Bilder, Spiegel, Goldleisten, Kupferstiche ꝛc.** sollen zu billigen Preisen schleunigst verkauft werden. **Der Concurs-Verwalter.** [2282]

Anstellungs-Gesuch.

Ein in reiferen Jahren sich befindender Kaufmann, der seine bisher besessene Fabrik aufgegeben, wünscht in einem anderen Geschäft in oder außerhalb Breslau als Buchhalter oder als Verwalter, mit einem seinen Leistungen angemessenen Gehalt, thätig sein zu können. Reflectanten würden die Herren Kaufleute L. Brade, Ring Nr. 21, und W. Friedrich, Herrenstraße Nr. 20 in Breslau, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben. [2207]

Friedrichshaller Bitterwasser.

Bei Gelegenheit der neuen Füllung des Friedrichshaller Bitterwasser erlauben wir uns die Anzeige, daß die im vorigen Jahre angekündigte Abhandlung des Herrn Dr. **Mosler** in Gießen über dieses Wasser im 2. Heft des Archivs für gemeinschaftliche Anzeigen und auch ein Separat-Abdruck erschienen ist. Herr Dr. Mosler hat durch exakte Versuche die physiologische Wirkung dieses natürlichen Mineralwassers auf den Stoffwechsel nachgewiesen; ferner hat er nicht nur die Heilkraft desselben gegen die vielen Krankheiten, gegen welche es seit Jahren erfolgreich angewendet wurde, bestätigt gefunden, und dabei namentlich seinen Nutzen gegen mehrere Frauenkrankheiten, **gegen organische Fehler des Herzens** und gegen die Fettsucht erprobt.

Alle eingehenden Aufträge werden in kräftig frischer Füllung prompt und bestens besorgt.

Die Brunnen-Direktion von C. Oppel u. Comp.
in Friedrichshall bei Hildburghausen.

[2253]

Nr. 11. Für Restaurateure

habe von den beliebten Nr. 11 eine kräftige, sicher brennende Cigarre, welche jeder Gast gern mit ½ Sgr. bezahlt, eine komplett abgelagerte Sendung empfangen, und offerire: 1000 Stück für 12 Thaler, 100 Stück für 1 Thaler 6 Sgr., 25 Stück für 10 Sgr. **A. Ehrlichs** Cigarrengeschäft, Nikolaistraße 13, Büttnerstr.-Ecke.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [2879]

Imperadora,

eine abgelagerte Cigarre, das Tausend 13⅓ Thaler, offerirt: [2838]
A. Ehrlichs Cigarrengeschäft, Nikolaistraße 13, Büttnerstraßen-Ecke.

! Beste echte Gallus-Dinte !

aus dem vorzüglichsten Gallus sorgfältig zubereitet — Schimmel- und satzfrei — in Flaschen à 1, 2, 3½ und 6 Sgr., und lose à Quart 8 Sgr.

! Feinste echte Carmin-Dinte !

[1446] **C. J. Sperl,** Oderstrasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.

„Stettiner" Portland-Cement.

Fabrik-Lager bei **Wilh. Grunow**, Breslau, Zwingerstraße Nr. 4a. [2844]

Frisch gepreßte Raps- u. Leinkuchen

sind in unseren Oelfabriken in **allen Quantitäten** stets vorräthig. [2303]
Moritz Werther u. Sohn.

Neuer weißer amerikanischer Pferdezahn-Mais

zur Grünfuttergewinnung, sowie neuen echten weißen Zuckerrübensamen, russ. Säeleinsamen, Lupinen, Riesen-Futtermöhren, gelbe und rothe Futter-Runkelrüben, franz. Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, Thimotee und alle anderen Sorten Grassamen billigst bei
[2285] **Carl Fr. Keitsch** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines fein gemahlenes **Rapskuchenmehl**, womit wir allen Anforderungen zu genügen im Stande sind. [2302]
Moritz Werther u. Sohn.

Als vorzüglichen Klee- und Wiesendünger empfehlen frischen
Oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
(mahlfein) aus der Fabrik des Herrn F. Spohn in Brieg, in Fässern wie lose, zu Fabrikpreisen: [1625] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Veränderungshalber ist eine Partie Oelgemälde alter Meister billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 45, 3 Stiegen. [2882]

Ein kleines Landgut [2868)
ohnweit Breslau, wird gegen eine städtische Besitzung einzutauschen gesucht. Frankirte Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. III.

Flügel und **Pianinos,** eleg. gearbeitet, mit schönem, kräftigem Ton, engl. und deutscher Konstruktion, verkauft unter mehrjähr. Garantie: **J. Seiler,** Altbüßerstraße 14.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Ein prompter Zinszahler beabsichtigt die erste Hypothek von **10,000 Thlr.**, auf einem bedeutenden Grundstück mit Fabrik-Anlagen eingetragen, zum 1. Juli d. J. anderweitig zu placiren, und wollen hierauf Reflektirende ihre Adresse unter P. Q. in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abgeben. [2184]

Ein seit 11 Jahren in Potsdam bestehendes Destillationsgeschäft ist anderweitiger Unternehmungen wegen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adressen unter A. B. No. 100 franco Potsdam poste restante einsenden.

Gasthof-Verkauf. [2849]

Ein Gasthof in Breslau mit öffentlicher Tanzberechtigung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand gegen Anzahlung von 10,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres Junkernstraße im Bergel im Schanklokal.

Große Auswahl Billards

von verschiedenen Größen und Hölzern, auch wird jede Reparatur und überziehen von Billards übernommen, **Letzner,** Breitestr. 42.

Carl Langer, Graben 17,

empfiehlt sein Lager von
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
eigener Fabrik, unter Garantie, zu soliden Preisen. [2877]

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher und Schreibmappen

empfiehlt in größter Auswahl:
Joh. Urban Kern,
[2307] Ring Nr. 2.

Ein fahlgelber **Affenpinscher** hat sich eingefunden, und kann abgeholt werden gegen Erstattung der Kosten, Albrechtsstraße Nr. 30 im Kynast, Zimmer Nr. 3. [2854]

Knochenmehl,

fein gemahlen, vorzüglich schöner Qualität, offerirt billigst: [2834]
Emanuel Freyhan, Comtoir: Büttnerstraße 25.

Flügel, Pianinos u. Tafelform-Instrumente, allen Anforderungen an Ton, Eleganz und Festigkeit entsprechend, verkauft:: **B. Langenhahn,** Neueweltgasse 5.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger Mann, Techniker, in der Fabrikation der Unie- und Façonnée-Stoffe ꝛc. in Seide, Kammwolle und Wolle praktisch wie theoretisch vertraut, und längere Zeit in größern Seiden-Fabriken beschäftigt war, sucht seine jetzige Stelle zu verändern. Gefällige Offerten unter Littr. E. G. in S. werden durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für einen bedeut. Güter-Complex wird **1 Verwaltungsbeamter — Rendant u. Polizei-Verwalter** mit **500 Thlr. fix. Gehalt,** bei freier Station resp. Deputat, zu engagiren gewünscht. Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [2017]

Ein solider mit guten Zeugnissen versehener **Mühlenwerkführer,** der jeder Anforderung im Mühlenfache, sei es mit Wasser- oder mit Dampfbetrieb, vollkommen Genüge geleistet, ehrlich, nüchtern und verlaßbar ist, **sucht** einen **Posten als Mühlenverwalter** oder als **Mühlenwerkführer.** Derselbe ist auch im **Mühlenbau** nicht unerfahren und würde gern kleine Reparaturen am Werke so wie bei der Maschinerie bewerkstelligen.
Auftrag u. Nachw. **R. Felsmann,**
[2300] Schmiedebrücke N. 50.

Als Apotheker-Lehrling
findet ein junger Mann, Tertianer, eine gute Stelle in einer Provinzialstadt. Näheres durch die Mineral-Brunnen-Handlung von
[2298] **Carl Straka,** Albrechtsstraße.

Ein Kaufmann, welcher mehrmals des Jahres mit eignem Fabrikat das In- und Ausland bereist, wünscht einige Häuser zu vertreten. Näheres poste restante Breslau sub R. 15. [2851]

[2870] **Ein Lehrling**
(Israelit) wird für ein hiesiges Produkten-Geschäft gesucht. Adressen sub L. 450 poste restante Breslau franko.

Ein gebildetes **Mädchen** wird als Pflegerin und Vorleserin, 1 desgl. zur Unterstützung der Hausfrau, und 1 desgl. als Gesellschafterin auf Reisen unter höchst annehmbaren Bedingungen gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 79.

[1568] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères,**
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [1621]

Oberschles. Glas-Dünger-Gyps,

mehlfein und stets frisch zu Fabrikpreisen bei [1624] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Gedämpftes Knochenmehl	unter Garantie von			4—5% Stickstoff, 48—50% phosphors. Kalk,
Künstl. Guano	„	„	„	7% Stickst. meist als Ammoniaksalze, 30% phosphors. Salze meist löslich
Superphosphat (Rübendünger)		„	„	3—4% Stickstoff, 30—40% phosphors. Salze m. lösl.
Hornmehl	„	„	„	7—9% Stickstoff, ca. 20% phosphors. Kalk,
Poudrette	„	„	„	4—5% Stickstoff, 18—20% phosphors. Salze,
dito	„	„	„	2—2½% Stickstoff, 18—20% phosphors. Salze

offerirt: **die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**
[2163] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

[2881] **Offener Beamtenposten.**
Einem kautionsfähigen Amtmann mit guten Attesten weist einen Posten mit 200 Thlr. baarem Einkommen nach: **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Ein Buchhalter

kann in einem umfangreichen Fabrikgeschäfte eine dauernde mit hohem Gehalt verbundene Stellung erhalten. [1592]
L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Für den hiesigen Platz wird zu lohnenden Artikeln ein **Unter-Agent,** für ein Stettiner Weisswaaren-Geschäft ein **Commis** und für eine Tuchhandlung ein **Commis** (christl. Conf.) unter vortheilhaften Bedingungen gesucht durch das **Schles. Central-Bureau für Stellen suchende Handlungs-Gehilfen in Breslau,** Junkernstrasse 31. [2885]

Ein **Bildhauer- und Steinmetzgehilfe,** welcher in allen Zweigen dieses Geschäfts, namentlich in Marmor-Arbeiten tüchtig ist, und erforderlichenfalls die Stelle eines Werkführers versehen kann, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung beim Bildhauer **G. Wilde** in Görlitz. [2220]

Eine **Engländerin** aus London, wissenschaftlich gut gebildet, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement als Erzieherin in Deutschland oder in Polen. Gefällige Nachfragen sind zu adressiren an **Lady Carthy** zu Kamienitz bei Peiskretscham in Oberschlesien. [2248]

In einer concess. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt in einer reizenden Gegend auf dem Lande können noch einige **Zöglinge,** welche für die mittleren Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule und für einen höheren bürgerlichen Lebensberuf gründlich vorgebildet werden sollen, gegen eine mäßige Pension künftige Ostern Aufnahme finden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Oberamtmann **Richter** in Breslau, Vorwerksstraße Nr. 32. [2301]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Die erste Etage in einer Hauptstraße, erstes Viertel vom Ringe, in einem Eckhaus, sehr vortheilhaft geeignet für einen Rechts-Anwalt, Arzt, Comptoir und Wohnung, so zu einem Geschäftsladen und Wohnung ist zum 1. Juli zu vermiethen.
Zu erfragen Albrechts-Straße Nr. 51, par terre. [2832]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 53 u. 54 ist eine Wohnung im 2. Stock für 125 Thlr. zu vermiethen. [2855]

Tauenzienstraße Nr. 69 ist die erste Etage mit Stallung auf 3 Pferde zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [2889]

Eine **Sommerwohnung** (Hochparterterre) von 5 Piecen, Beigelaß und Gartenlaube, ist, auch für's ganze Jahr, an stille Miether sofort zu vermiethen, Sandthor, Sterngasse 6.

Ein Comptoir und ein Keller zu vermiethen und sofort zu beziehen Reuschestraße 48.

Teichstraße 2c und Gartenstraßen-Ecke sind 4 Stuben ꝛc. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth. [2711]

Eine große helle Remise ist sofort zu beziehen Herrenstraße Nr. 31. [2884]

Sonnenstraße im Karlshofe sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthof. [2848]

Ein Gewölbe mit daranstoßendem Comtoir und Kellerraum ist sofort billig zu vermiethen Graupenstraße Nr. 4 u. 6. Näheres daselbst beim Wirth. [2872]

Bahnhofstraße Nr. 14 und 15 zwei Treppen links sind 2 fein möblirte Vorderzimmer mit Entree an stille Miether zum 1. April billig zu vermiethen. [2853]

Ring Nr. 46 sind **3 Parterre-Lokalitäten** im Hofe und 2 Keller zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei Gebrüder **Cohnstädt** zu erfahren. [2258]

Die halbe 3. Etage ist Johanni zu vermiethen (3 auch 4 Stuben und Zubehör, Vorwerksstr. 1, zunächst der äußeren Promenade. Näheres daselbst. [2833]

Mehlgasse Nr. 11 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth. [2819]

Wegen Versetzung ist Friedrich-Wilhelmsstraße 76 der erste Stock von 8 Stuben und Küche nebst Zubehör, zwei Bodenkammern, zwei Kellern und Gartenbenutzung zu vermiethen und vom 15. April ab zu beziehen. Näheres Königsplatz 4, beim Hausbesitzer.

Termin Johanni [2104]
ist Kurze-Gasse 14b eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, nebst Garten-Promenade, zum jährlichen Miethspreise von 150 Thlrn. zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstraße 10 im Comptoir.

Gesucht wird eine Wohnung **von 5 Piecen** in der Gegend der **Kornecke** zu Michaelis d. J. Adressen bei [2793]
L. Buckisch, Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Johanni d. J. zu beziehen ist Magazinstraße Bellevue ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entré, Speise-Kabinet und Zubehör, nebst Garten-Benutzung. Näheres daselbst beim Zimmer-Meister **A. Hayn.**

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 24. März 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78— 83	74	60—67	Sgr.
dito gelber	73— 77	71	60—66	„
Roggen . .	58— 60	57	53—55	„
Gerste . . .	48— 52	46	42—45	„
Hafer . . .	30— 32	29	26—28	„
Erbsen . . .	55— 58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

23. u. 24. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''56	27"5'''17	27"3'''04
Luftwärme	+ 1,2	÷ 0,6	+ 5,6
Thaupunkt	— 1,7	— 2,3	+ 0,2
Dunstsättigung	77pCt.	77pCt.	60pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 24. März 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Währ.		75¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	99¾ B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ G.
dito dito	3½	90$\frac{5}{12}$ B.
Schles. Pfandbr		—
à 1000 Thlr.	3½	86¾ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito ..	4	91$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅚ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	60⅛ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	80⅝ B.
dito Prior.-Obl.	4	83⅙ B.
dito dito	4½	89¾ G.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	49¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	111¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	84 G.
dito dito	4½	89$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	3½	72½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	29¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	34¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.